

E I N B L I C K
E I N B L I C K
E I N B L I C K
E I N B L I C K
E I N B L I C K
E I N B L I C K
E I N B L I C K
E I N B L I C K



EINBLICK

Liebe Leser_innen,

dieser „Einblick“ schaut auf die Zeit von März 2020 bis März 2022 zurück. Eine besondere Zeit für die „katho“, wie wir die Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen kurz und prägnant nennen und auch im neuen Hochschullogo modern visualisieren.

Unsere katho wurde 2021 fünfzig Jahre alt. Über diese stolze Zeitspanne hinweg hat eine Idee alle, die hier studierten, lehrten und arbeiteten, verbunden: Menschen zu stärken. Dies wollten wir im Jubiläumsjahr mit feierlichen Veranstaltungen würdigen. Leider ließ es die Corona-Pandemie nicht zu – wie so viele andere Ereignisse auf der gesamten Welt. So kam es auch an unserer Hochschule zu erheblichen Einschränkungen, Herausforderungen und Veränderungen für Studium und Lehre. Unsere Schwerpunkt-Rubrik „Im Fokus“ befasst sich mit diesen beiden Themen ausführlich.

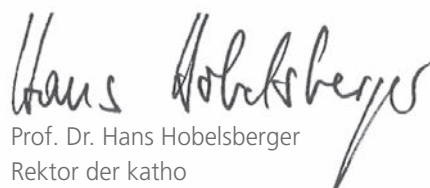
Trotz erschwelter Umstände waren die vergangenen zwei Jahre aber keine Zeit des Stillstandes: Wir blicken zurück auf die Erfolgsgeschichten der Förderprogramme, durch die mittlerweile über 100 Studierende mit Fluchterfahrung ihr Studium an der katho beginnen und teilweise schon abschließen konnten.

Wir stellen das erweiterte Studienangebot im Fachbereich Gesundheitswesen vor, mit dem die Hochschule auf gesellschaftliche Bedarfe in der Pflege und im Hebammenwesen reagiert. Wir erläutern, wie WIN – unsere Personalentwicklungsstrategie für Wissenschaft und Innovation – seit 2021 den wissenschaftlichen Nachwuchs fördert. Und wir haben das große Querschnittsthema Diversity im Fokus und zeigen: Die katho ist eine weltoffene Hochschule für alle und ein Ort gelebter Vielfalt.

Diese und alle anderen Themen in diesem „Einblick“ konnten nur dank des hohen Engagements aller Hochschulmitglieder umgesetzt werden – trotz der nicht immer einfachen Voraussetzungen. Ihnen allen danke ich herzlich!

Ich wünsche Ihnen einen unterhaltsamen und aufschlussreichen Einblick in die Arbeit der katho!

Ihr



Prof. Dr. Hans Hobelsberger
Rektor der katho

INHALT



SCHLAGLICHTER



INTERVIEWS



ZEITREISE

FACHBEREICHE



FORSCHUNG

Editorial	5
------------------------	----------

IM FOKUS

50-jähriges Jubiläum	12
Studium und Lehre in Zeiten von Corona	16
Studierende mit Fluchterfahrung	20
Erweitertes Studienangebot im Gesundheitswesen	24
Nachwuchsgewinnung in der Lehre	28
Diversity – Vielfalt leben!	32

INTERVIEWS MIT DER HOCHSCHULLEITUNG

Mitgestalten

Prof. Dr. Hans Hobelsberger Rektor	36
---	-----------

Veränderung

Prof. Dr. Martin Klein Prorektor für Studium und Lehre	44
---	-----------

Enger Austausch

Prof.in Dr.in Barbara Schermaier-Stöckl Prorektorin für Forschung und Weiterbildung	66
--	-----------

Im Wachstum

Bernward Robrecht Kanzler und Geschäftsführer	96
--	-----------

Offen für Neues

Meinolf Sprink Verwaltungsdirektor	102
---	------------

INHALT

IM FOKUS



SCHLAGLICHTER



SCHLAGLICHTER

#1 Studierende des Jahres engagieren sich nach Flutkatastrophe .	40
#2 Herzblut an der Piusallee	41
#3 Transfernetzwerk: Innovationen und Veränderungen	42
#4 Internationale Lehre	43
#5 Neu: Corporate Layout und Website	48
#6 Digitalisierung unter neuen Bedingungen	49
#7 Social Entrepreneurship	50
#8 Hochschulbibliothek mit neuer Leitung und Strategie	51
#9 Promotion mit der katho	70
#10 Neue Weiterbildungen	71
#11 Nachhaltigkeit im Fokus	100
#12 Effektiver arbeiten in neuer Struktur	101

FACHBEREICHE

Sozialwesen, Abteilung Aachen	54
Sozialwesen, Abteilung Köln	56
Gesundheitswesen, Abteilung Köln	58
Sozialwesen, Abteilung Münster	60
Sozialwesen, Abteilung Paderborn	62
Theologie, Abteilung Paderborn	64

FORSCHUNGSINSTITUTE

Institut für angewandte Bildungs- und Diversitätsforschung	73
Centrum für Antisemitismus- und Rassismusstudien	73
Institut für Forschung und Transfer in Kindheit und Familie	74
Institut für Teilhabeforschung	74
Institut für pastorale Praxisforschung und bibelorientierte Praxisbegleitung	75
Institut für Gesundheitsforschung und Soziale Psychiatrie	75
Deutsches Institut für Sucht- und Präventionsforschung	76
Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung	76
Forschungsschwerpunkt Netzwerkforschung in der Sozialen Arbeit	77

ZEITREISE

Auswahl an Ereignissen März 2020 bis März 2022	79
---	----

AUF EINEN BLICK

Die katho in Zahlen	107
Personalia	112

Impressum	123
---------------------	-----



Im Fokus

GESCHICHTE MIT PROFIL

Unsere Hochschule blickt zurück auf eine bewegte Geschichte. Im Wintersemester 1971/72 startete die Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen (KFH NW) – die heutige Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen (katho) – mit 1.374 Studierenden in drei Fächern den Vorlesungsbetrieb. Sie war Teil der ersten Gründungswelle der Fachhochschulen und führte 15 nordrhein-westfälische Ausbildungsstätten in katholischer Trägerschaft zusammen. Heute ist die katho an ihren vier Standorten in Aachen, Köln, Münster und Paderborn in den Regionen fest verankert und mit ihrer Spezialisierung im Sozialen, im Gesundheitswesen und in der An-

in einer gemeinnützigen GmbH als Trägergesellschaft zusammen, um „die Vermittlung von Hochschulbildung und die Förderung von Forschung, Fort- und Weiterbildung unter besonderer Beachtung des Auftrags und des Selbstverständnisses der katholischen Kirche und ihrer Verfasstheit“ zu verfolgen. Ausgerichtet mit einem katholisch-sozialen Leitbild wurde 1971 – in einer unübersichtlichen Zeit der Hochschulexpansion und des gesellschaftlichen Wandels – die KFH NW gegründet. Erste Rektorin war Frau Prof.in Dr.in Teresa Bock – eine der großen Persönlichkeiten der sozialen und caritativen Arbeit in Deutschland.

tere Höhere Fachschulen für Sozialarbeit, Sozialpädagogik bzw. Heilpädagogik oder das Institut für Religionspädagogik in Paderborn entstammen den 60er Jahren. Insgesamt 15 Vorgängereinrichtungen, die sich bis dahin in katholischer Trägerschaft befanden und deren Ausbildungsschwerpunkte im sozialen, caritativen und theologischen Bereich lagen, wurden zur Katholischen Fachhochschule mit vier Standorten zusammengeführt.

Das Ergebnis dieses Konstruktes wirkt bis heute: Zum einen ist die katho in den Regionen um Aachen, Köln, Münster und Paderborn besonders verankert und arbeitet mit unzähligen Kooperationspartnern verlässlich und erfolgreich zusammen. Zum anderen entstanden kleine, geradezu familiäre Hochschulstandorte, an

50-jähriges Jubiläum

gewandten Theologie aus der Hochschullandschaft des Landes nicht mehr wegzudenken.

Die Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen war ein Experiment. Auf dem Festakt zu ihrer Gründung wurde die KFH NW gar als „großes Wagnis mit unbekanntem Ausgang“ bezeichnet. Dem damaligen Gründungsimpuls von Fachhochschulen vorausgegangen war der Wunsch nach einer stärkeren Akademisierung von Berufen. Zudem war die katholische Kirche daran interessiert, an der sozialen Entwicklung des Landes mitzuwirken – insbesondere in Nordrhein-Westfalen, wo der strukturelle und soziale Wandel zum Ende der Industrialisierungsperiode in den 70ern deutlich zu spüren war. Also schlossen sich damals die fünf nordrhein-westfälischen (Erz-)Bistümer

denen Menschen während ihres Studiums intensiv betreut werden können.

AKADEMISIERUNG SCHREITET FORT

Seit den 70ern schritt die Akademisierung von Berufen – auch im Sozialen, in Gesundheitsberufen und in der kirchlichen Gemeindearbeit – stets voran: Durch zunehmend komplexere Problemstellungen bedarf es in der Berufsausübung nicht nur erlernter Fertigkeiten, sondern auch der Kompetenz, eigenständig gute Lösungswege erarbeiten zu können. Von Beginn an führte die KFH NW bzw. katho einen sehr spezialisierten Fächerkanon und war dadurch auch immer prägend für die akademische Weiterentwicklung ihrer Professionen, insbesondere der Sozialen Arbeit. Ihr

IN VIER REGIONEN VERWURZELT

Die ältesten Wurzeln der heutigen katho reichen über 100 Jahre zurück: 1916 wurde in Köln die Soziale Frauenschule gegründet, 1918 zog diese nach Aachen. Deren erste Leiterin, Helene Weber, wurde später eine der Mütter des Grundgesetzes. In Münster eröffnete 1917 die Kreisfürsorge-Kinderschule des Säuglingsheims, ebenfalls eine weit zurückreichende Wurzel der Hochschule. Von 1949 datiert eine Höhere Fachschule für Sozialarbeit in Trägerschaft des Diözesan-Caritasverbandes Köln, wei-

AUSGEWÄHLTE MEILENSTEINE DER HOCHSCHULGESCHICHTE

Studienprogramm entwickelte sie ständig weiter, ausgerichtet an den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen. In den 90ern wurde über den Pflegenotstand debattiert, damit einher ging die Akademisierung des Pflegepersonals – und die KFH richtete einen dritten Fachbereich ein: Das Gesundheitswesen am Standort Köln bietet seitdem ausgebildeten Pflegefachkräften verschiedene akademische Spezialisierungen an. Seit 2021 – erneut ausgelöst durch eine gesellschaftliche Debatte – besteht auch ein Studienprogramm, das Hebammen gemäß dem neuen Hebammengesetz umfassend akademisch ausbildet.

Auch in anderen Bereichen ging die KFH voran: Die Forschungsinteressen von Lehrenden der KFH wurden durch unterstützende Strukturen gefördert und ausgebaut, was an Fachhochschulen in den 90ern noch unüblich war. Erst durch die Weiterentwicklung der FHs zu Hochschulen Angewandter Wissenschaft (HAW) wurde Forschung als weitere Säule neben der akademischen Lehre anerkannt. In den vergangenen 20 Jahren entstanden an der KFH NW – die sich als Hochschule Angewandter Wissenschaft 2008 in KatHO NRW umbenannt hat – insgesamt neun Forschungsinstitute bzw. -schwerpunkte.

PRÄGENDE WURZELN

Zwei weitere die Hochschule prägende Themen waren in ihren Wurzeln angelegt:

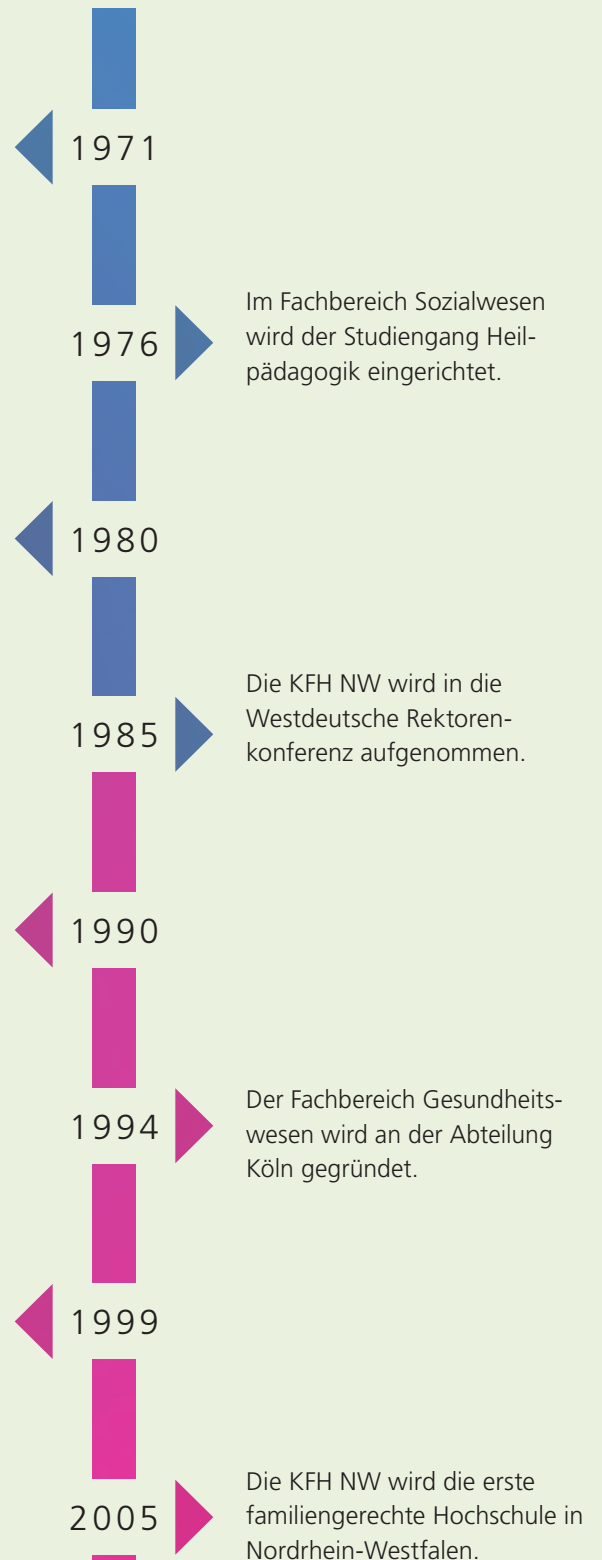
Das Thema Gleichstellung und Förderung weiblicher Hochschulmitglieder ist schon durch die katholische Frauenbewegung in den Wurzeln der Hochschule angelegt. Das Engagement von Helene Weber, der Gründungsrektorin Teresa Bock und weiterer – insbesondere weiblicher – Hochschulangehöriger führte zu maßgeblichen Fortschritten in der Gleichstellung: Diese sind unter anderem abzulesen am hohen

Die Katholische Fachhochschule NW wird gegründet – als Nachfolgeeinrichtung von 15 Ausbildungsstätten für Soziale Arbeit, Sozialpädagogik und Religionspädagogik in Nordrhein-Westfalen. Gründungsrektorin war bis 1977 Prof.in Dr.in Teresa Bock.

Absolvent_innen der KFH NW erhalten zum ersten Mal den Diplom-Abschluss.

Der „Modellstudiengang für Frauen zur Ausbildung zur Diplom-Sozialarbeiterin neben der Familientätigkeit“ startet an der KFH NW.

Ein erster Forschungsschwerpunkt wird an der KFH eingerichtet: Aus der „Suchtforschung“ wird später das Deutsche Institut für Sucht- und Präventionsforschung (DISuP).





Podiumsdiskussion anlässlich des Gründungsfestaktes der Hochschule im Kölner Gürzenich 1971 mit der Gründungsrektorin Prof.in Dr.in Teresa Bock.

Anteil von Studentinnen und weiblichem Lehrpersonal, einer Grundordnung, in der die Gleichstellungsbeauftragte strukturell verankert ist, und nicht zuletzt an einer Studiengangsvariante Soziale Arbeit, die in Form und Inhalt die Familientätigkeiten der Studierenden berücksichtigt.

Ebenso profilbildend ist die Internationalisierung der katho und damit verbunden die

zahlreichen Kooperationen mit Hochschulen in der Welt: Bereits die Lehrplanentwicklung zur Gründung der Hochschule erfolgte im Verbund mit internationalen Forscher_innen, unter anderem dem deutsch-amerikanischen Sozialarbeiter und Hochschullehrer Louis Lowy. Schon damals wurde ein Ansatz gewählt, der heute zu einer zeitgemäßen Hochschulausbildung gehört: Die Binnen-

perspektive verlassen und eigene Positionen vor dem Hintergrund anderer Voraussetzungen reflektieren.

50 Jahre umfasst bislang die Geschichte, in der die Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen – und mit ihr die Lehrenden, Studierenden und Mitarbeitenden mit fachlicher Expertise, unterstützenden Strukturen und hohem Engagement – ihr erfolgreiches Profil entwickelte. Und die Geschichte geht weiter.

STARK GEMACHT – JUBILÄUMSKAMPAGNE ZEIGT GESICHTER DER KATHO

Seit 50 Jahren studieren, lehren und arbeiten Menschen an der katho. Sie verbindet eine gemeinsame Idee: Menschen zu stärken! Mit dieser gemeinsamen Idee und der daraus resultierenden Wirkung „Stark gemacht“ war das Hochschuljubiläum überschrieben.

Der Slogan bezieht sich auf die Erfahrungen, auf das Erleben, das Menschen an und mit der katho gemacht haben – und immer noch machen: „Die katho macht mich stark, da hier auch kritische Stimmen als Ressource gewürdigt werden.“ „Die katho ist für mich wie ein Wegweiser. Durch die vielen tollen Menschen, die hier arbeiten und studieren, habe ich meinen Weg gefunden.“ „Die katho hat mir eine Haltung vermittelt: dass jede Person sie selbst bleiben und individuell



sein darf.“ Schließlich gaben elf Lehrende, Studierende, Ehemalige und Mitarbeitende der Hochschule dem Slogan „Stark gemacht“ ihr Gesicht und ihre Stimme – im Rahmen einer Fotokampagne. Die Motive begleiteten das Jubiläumsjahr auf Plakaten und in Social Media.

Der Slogan und die Fotomotive wären auch Teil der Jubiläumsveranstaltungen gewesen. Doch nachdem der Festakt und die Studierendenparty pandemiebedingt zunächst von 2021 in das Frühjahr 2022 verschoben worden waren, wurden beide Veranstaltungen schließlich schweren Herzens abgesagt. Austausch, Kommunikation und unbeschwertes Feiern in Präsenz waren durch die andauernde Entwicklung der Corona-Pandemie nicht vorstellbar. Aber es bleibt die Idee der katho: Menschen zu stärken.

KAMINGESPRÄCHE ZUR HOCHSCHULGESCHICHTE

Im Wintersemester 2021/22 lud die Katho zu einer Zeitreise ein: In zwei Kamingsgesprächen zur Hochschulgeschichte teilten ehemalige und aktuelle Hochschulangehörige ihre Erinnerungen aus 50 Jahren Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen.

Das erste Kamingsgespräch im Oktober 2021 war überschrieben mit „Eine Hochschule neuen Typs“. Die Talkgäste erinnerten sich an die 70er und 80er Jahre der Hochschule, in denen die Gründung und Etablierung der KFH NW im Vordergrund standen. Sie diskutierten über die damalige Konzeption und Anerkennung von Studiengängen oder die Fortschritte in der Akademisierung und ließen mit ihren Anekdoten die Online-Zuschauer_innen an der Hochschulgeschichte teilhaben. Bei der Ausgabe im Januar 2022 standen die 90er und 2000er Jahre im Fokus: „Wie die Katho erwachsen wurde“. Auch hier waren ehemalige Lehrende aus den Fachbereichen zu Gast und sprachen über die Zeit, in der ihre Hochschule sich professionalisierte und im neuen Jahrtausend zunehmend Relevanz gewann. Die Akademisierung von Berufen im Gesundheitswesen, der Ausbau von Forschungsaktivitäten, das Engagement für Gleichstellung und nicht zuletzt die Bologna-Reformen boten genügend Stoff für den Austausch.

Beide Veranstaltungen wurden aus dem Audimax in Paderborn gesendet, zahlreiche Hochschulangehörige verfolgten die Kamingsgespräche per Webex und im Livestream. Die Erzählungen der Talkgäste zeigten deutlich, wie sehr die Ehemaligen ihre Hochschule geprägt haben und wie tief verbunden sie bis in die heutige Zeit mit ihr sind. Auf das erfolgreiche Format der Kamingsgespräche folgt eine weitere Aufarbeitung der Hochschulgeschichte: Mitte 2022 erscheint eine Festschrift, die die vielfältigen Facetten von 50 Jahren Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen historisch-wissenschaftlich beleuchtet.

Die ersten Bachelor-Studiengänge der KFH NW werden eingeführt. Dies sind: Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung im Kindesalter, Heilpädagogik, Pflegewissenschaft und Religionspädagogik.

Die konsekutiven Masterstudiengänge Soziale Arbeit und Heilpädagogik starten.

Der Fachbereich Theologie bietet den bundesweit ersten Online-Fernstudiengang an, der zum akademischen Bachelor-Abschluss „Religionspädagogik“ führt.

Im Jubiläumsjahr gibt es einen Wechsel in der Trägergesellschaft: Auf das Bistum Essen folgt das Bistum Osnabrück als neuer Gesellschafter.

2006

2008

2009

2013

2018

2021

Die Hochschule benennt sich um: Aus der KFH NW (Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen) wird die KatHO NRW (Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen).

Die KatHO NRW eröffnet den neuen Bachelor-Studiengang Hebammenkunde.

Gemeinsam mit der Evangelischen Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe startet die Katho das Transfernetzwerk Soziale Innovation – s_inn.



Studium und Lehre in Zeiten von Corona

„Die Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen schränkt ihren Betrieb weitgehend ein. Alle Hochschulangehörigen werden gebeten, das Betreten der Hochschule auf ein unabdingbares Minimum zu reduzieren.“ Diese Information erreichte die Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitenden am 16. März 2020. Am Tag zuvor hatte das Land angesichts der starken Ausbreitung des bis dahin wenig bekannten Coronavirus weitere kontaktreduzierende Maßnahmen erlassen. Die Hochschulleitung musste also handeln.

In der Folge war der Kontakt zwischen Lehrenden und Studierenden ausschließlich digital, Lehrinhalte sollten – soweit wie möglich – in digitaler Form angeboten werden, Prüfungen wurden vorerst eingestellt. Es blieb – vor allem für Studium und Lehre – eine Vielzahl von Fragen, die es zu klären galt. Dabei war es der Hochschulleitung wichtig, dass den Studierenden so wenig Nachteile wie möglich entstehen.

SCHUB FÜR DIE DIGITALE LEHRE

Zu Beginn des Sommersemesters 2020 wurden Seminare und Vorlesungen zunächst komplett in digitale Räume verlegt. Die Grenzen des virtuellen Lehrens erforderten seitens der Lehrenden didaktische Anpassungen – auch um die Studierenden vor den Bildschirmen aus einer rein konsumierenden Haltung herauszuholen. Diese wiederum mussten ihr eigenes Lernverhalten so reflektieren, dass sie auch in ihrer neuen Lernumgebung und dem teils noch ungewohnten Format nachhaltig Wissen schöpfen konnten.

Per Video aufgezeichnete Vorlesungen und mit einer Audiospur versehene Präsentationen boten neue Vorteile: Sowohl die Lehre als auch das Lernen waren nun zeit- und ortsunabhängig. Die Aufzeichnungen konnten mehrfach eingesetzt und Vorlesungsinhalte bzw. -auszüge bei Bedarf wiederholt betrachtet werden. Eine zusätzliche Qualität erhielten die digitalen Vorlesungen, wenn die Lehrenden und Studierenden deren Inhalte in ergänzenden Meetings gemeinsam vertieften.

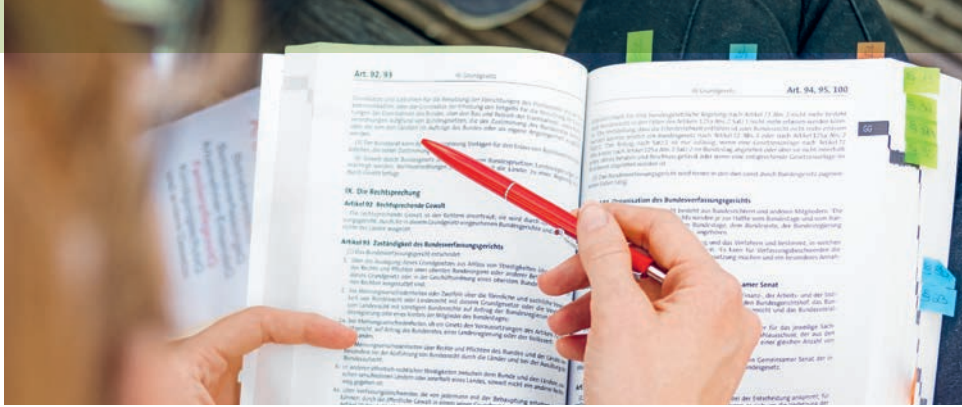
Seminare im virtuellen Raum wurden zudem durch externe Expert_innen zum Beispiel aus der Praxis bereichert. Headset und Webcam ersparten die Anfahrt zu Präsenzseminaren und ermöglichten einen überregionalen Austausch von wertvoller Expertise.

Um den Lehrenden in der Konzeption und Umsetzung digitaler Lehrformate zur Seite zu stehen und damit letztendlich den Studierenden auch unter den neuen Umständen qualitativ hochwertige Lehre zu bieten, baute das Blended-Learning-Team ein breites Unterstützungsangebot auf: In zahlreichen Grundlagen- und Aufbaukursen erhielten Lehrende und Lehrbeauftragte die notwendigen Kenntnisse zur Lehr-Lernplattform ILIAS und konnten deren Möglichkeiten für die eigenen digitalen Veranstaltungen gewinnbringend anwenden. Anhand von Anleitungen und Erklärvideos zu ILIAS, Videokonferenz- und anderen Tools eigneten sie sich weitere technische Fertigkeiten an. Zur didaktischen Unterstützung stellte das Blended-

Learning-Team in ILIAS Konzeptionshilfen, Begleitkurse und frei verfügbare Lehrveranstaltungen zusammen. Workshops mit dem HDW NRW – Hochschuldidaktische Weiterbildung oder das niederschwellige Format „45 Minuten Blitz – Mittagspause mit dem Blended-Learning-Team“ boten neue Impulse für die digitale Lehre. Zudem konnten die Lehrenden auf das Open Meeting mit dem Prorektor oder die hochschuldidaktische Kurzberatung zurückgreifen. Wenige Wochen vor der Pandemie erwarb die Hochschule ca. 25.000 neu lizenzierte E-Books des Springer-Verlages, sodass die Katho ihren Lehrenden und Studierenden im Homeoffice umfassendes Wissen zur Verfügung stellen konnte.

Die Corona-Pandemie bedingte einen Schub in der digitalen Lehre. Ein Teil der neuen Formate wird bleiben, da sie die Qualität von Lehre steigern und große Vorteile zeigen. Andere Formate wiederum waren Notbehelf, die ihre Berechtigung aus einer Ausnahmesituation zogen.





EINE NEUE PRÜFUNGSORDNUNG MACHT'S MÖGLICH

Wie werden Online-Prüfungen – als nun notwendige Alternative zur Präsenz – rechtssicher durchgeführt? Was ist mit Abschlussarbeiten, deren Forschungsfragen die Studierenden aufgrund der allgemeinen Beschränkungen kaum nachgehen können? Und wie können Nachteile, die unweigerlich während eines Studiums in Zeiten von Corona entstehen, angemessen aufgewogen werden?

Ziel aller Überlegungen, denen die Hochschulleitung und die zuständigen Prüfungsausschüsse und Prüfungsämter im Frühjahr 2020 nachgingen, war: Der Prüfungsbetrieb bleibt erhalten, die Studierenden erleiden durch die aktuelle Lage keine Nachteile und der prüfungsrechtliche Gleichbehandlungsgrundsatz bleibt gewahrt. Das Ergebnis war eine durch den Senat beschlossene Corona-Epidemie-Prüfungsordnung, die den Allgemeinen Teil der Prüfungsordnungen der katho-Studiengänge an die Pandemie anpasste. Sie ist seit dem 28. April 2020 in Kraft und enthält unter anderem folgende Regelungen:

Kurzzeitige Hausarbeiten:

Sie sind als digitaler Ersatz für die Klausur entwickelt und dauern zwischen einer und vier Stunden, innerhalb derer eine Prüfungsaufgabe bearbeitet und elektronisch abgegeben wird. Seit dem Sommersemester 2020 wurden ca. 14.000 Prüfungen in diesem neuen Format abgelegt. Die inhaltlichen Aufgabenstellungen, das Anlegen der Prüfungen in ILIAS sowie die technische Vorbereitung und Gesamtkoordination bedurften dabei großer Sorgfalt.

Sichere Online-Prüfungen:

Handlungssicherheit für alle Beteiligten schaffen Lernvideos zum Prüfungsformat und Tests, die Lehrende vorab anbieten. Für den Fall technischer Probleme kann eine Online-Prüfung abgebrochen und neu angesetzt werden.

Einmaliger Freiversuch:

Wurde eine Prüfung abgelegt, aber nicht bestanden, gilt sie einmalig als „nicht unternommen“ – außer bei nachgewiesener Täuschung. Mit diesem Freiversuch erhalten Studierende einen Ausgleich für das Studieren und Lernen unter den erschwerten Bedingungen.

Verlängerte Abgabefristen:

Da Bibliotheken und viele weitere Einrichtungen in der ersten Pandemiephase geschlossen waren und die Studierenden ihren Forschungsfragen nur unter erschwerten Bedingungen nachgehen konnten, waren die Bearbeitungszeiten für Bachelor- und Masterthesen verlängert worden. Später war dies nicht mehr notwendig.

Die Corona-Epidemie-Prüfungsordnung wurde bislang dreimal verlängert und in Details angepasst. Auch im Sommersemester 2022 ist die Pandemie nicht beendet und die Studierenden wurden unter diesen bewährten Bedingungen geprüft.

KATHO INVESTIERT IN INFRASTRUKTUR UND KNOW-HOW

Die Corona-Pandemie zeigte: Der von ihr beschleunigte Wandel zu digitaler bzw. hybrider Lehre erfordert stabile und funktionale IT-Lösungen. Die digitale Infrastruktur an der katho und ihren vier Standorten musste dringend ausgebaut werden. Ein Leitgedanke dabei: Die Lehre wird unabhängiger vom Lernort, externe Personen können in die Lehre zugeschaltet werden. So wurden in den Hörsälen und Seminarräumen der katho moderne Vorlesungs-, Konferenz- und Medientechniken eingebaut – mit einem Investitionsvolumen von 750.000 Euro. Weitere 250.000 Euro wurden für ein neues hochverfügbares Rechenzentrum eingeplant, dessen dringlicher Bedarf aus den zunehmenden Lehrinhalten auf der ILIAS-Plattform folgte. Denn vor allem die Anzahl der Lehrvideos und kurzzeitigen Hausarbeiten stieg exponentiell an. Da das Hochschulnetz auch zunehmend aus dem Homeoffice heraus beansprucht wurde, optimierte die Informationstechnik unter anderem Bandbreiten, VPN-Zugänge und implementierte kollaborative Software.

Hochwertige digitale Lehre benötigt auch mediale Ausstattung und Know-how: In Aachen, Köln und Paderborn wurde unter anderem ein One Button Recording Studio eingerichtet. Lehrende können hier vollautomatisiert und nutzer_innenfreundlich eigene Aufnahmen wie Lehrvideos oder Interviews anfertigen. Technische Vorkenntnisse sind nicht notwendig. Nachgefragt aber sind Expertisen zu digitalen Lehrformaten, Mediendidaktik und entsprechenden Anwendungen. Das Personal im Blended-Learning-Team war bereits vor der Pandemie auf derzeit 5,4 Vollzeitstellen verstärkt worden, damit die Hochschule ihre Lehrenden in der digitalen und hybriden Lehre intensiver unterstützen kann. Die Services im Blended Learning umfassen dabei hochschuldidaktische Themen, Audio- und Videoproduktionen sowie die Administration in ILIAS.



STUDIUM IN CORONA? MIT UNTERSTÜTZUNG ZU BEWÄLTIGEN

Die Studierenden der katho mussten auf die gewohnte Präsenzlehre und den direkten Austausch mit den Lehrenden und Kommiliton_innen verzichten und haben sich notgedrungen auf neue Prüfungsformate eingelassen. Doch wie kamen sie mit den coronabedingten Umständen ihres Studiums an der katho zurecht?

Am Ende des Sommersemesters 2020 bat die katho alle Studierenden um ein Feedback per Fragebogen, ein Jahr später wurde diese Befragung nur mit den Zweitsemestern wiederholt. Obwohl diese Studierendengruppe, die im Herbst 2020 startete, bis dahin kein „normales“ Studium in Präsenz erlebte, schien sie mit den Belastungen zurechtzukommen und zufrieden zu sein. Mit ihren Antworten bezüglich der Organisation in ihrem Studiengang und der Nutzung von Unterstützungsangeboten konnten die guten Ergebnisse der Vorjahresbefragung wiederholt werden.

Auch die Lehrenden wurden am Ende des Sommersemesters 2021 befragt. Ebenso wie bei den Studierenden spielen ihre

persönliche Lebenssituation und zum Beispiel ihre Vorerfahrungen mit digitaler Lehre eine große Rolle für die eigenen Erfahrungen und Bewertungen. Doch zusammenfassend ließ sich feststellen, dass die coronabedingten Problemlagen als belastend, aber bewältigbar erlebt wurden und dass die Unterstützungssysteme funktioniert haben. Dabei sei der Digitalisierungsschub für die Hochschule „wichtig und zukunftsichernd gewesen“ und man „werde die neuen digitalen Elemente auch nach der Pandemie weiterverwenden.“

Neben diesen systematisch erfassten Rückmeldungen waren die persönlich ausgetauschten Rückmeldungen in Seminaren bzw. im Kollegium der Fachbereiche und im Open Meeting mit dem Prorektor wertvoll, um die zahlreichen Herausforderungen gemeinsam bewältigen zu können. Gerade in den ersten Semestern während der Pandemie waren auch die Hochschulleitung und die Studierendenvertretungen in regelmäßigem Kontakt und konnten so vieles gut miteinander lösen.

VIER SEMESTER UNTER CORONA-BEDINGUNGEN – WAS BLEIBT?

„Ich glaube, wir kommen besser aus der Pandemie heraus, als wir hineingegangen sind“, sagt Prof. Dr. Martin Klein. Bei dem Prorektor für Studium und Lehre liefen viele Fäden während der Pandemiebewältigung an der katho zusammen. Gewisse Vorteile einer digitalen Zusammenarbeit – Abstimmungen zwischen den Fachbereichen, Gremiensitzungen ohne lange Reisen – seien sichtbar geworden. Die nötigen didaktischen Anpassungen und die neuen Infrastrukturen hätten den digitalen Lehrformaten einen gehörigen Schub gegeben – bei allen Unzulänglichkeiten, die es natürlich auch zeitweise gegeben habe. „Aber der Einsatz aller Beteiligten für das Gelingen der Lehre war enorm.“

Digitale und hybride Lehre hielten also Einzug. Dennoch ist und bleibt die katho eine Präsenzhochschule. Die Auseinandersetzung in der Gruppe, im Miteinander steht im Vordergrund. Die Selbstverpflichtung zu mindestens zwei Dritteln Präsenzlehre – im Januar 2022 vom Senat beschlossen – unterstreicht dies deutlich. Für eine Hochschule, die mit ihren Studiengängen auf die Arbeit mit Menschen vorbereitet ist, dies gleichermaßen Anspruch und Qualitätsmerkmal.

FÜNF JAHRE FÖRDERPROGRAMME FÜR STUDIERENDE MIT FLUCHTERFAHRUNG – FÜNF JAHRE ERFOLGSGESCHICHTEN

Flucht ist für die katho in der Lehre und Forschung sowie im Hochschulleben ein zentrales Thema. Deshalb wurden im Fachbereich Sozialwesen ab dem Wintersemester 2016/2017 zusätzliche Studienplätze und Förderprogramme für Menschen mit Fluchterfahrung angeboten – ein Angebot, das die Hochschule in ihrer Diversität und Vielfalt wachsen ließ.

Die Programme haben mit 23 Studierenden mit Fluchterfahrung gestartet – mittlerweile sind es über 100 Studierende, die ihren Weg an die katho fanden. Die Programme tragen jeweils andere Namen: „Ready, Steady, Go“ am Standort Köln, „Start now“ am Standort Aachen, „Welcome Refugees“ am Standort Münster und

um Sprechstunden, Beratungsangebote, Propädeutika, Buddy-Programme und Tutorien. Das Kursangebot wurde für alle Studierenden der katho geöffnet, insbesondere für jene, deren Erstsprache nicht Deutsch ist und/oder die keinen deutschen Bildungsabschluss haben, da sich viele Bedarfe ähnelten und so ein Beitrag zum Nachteilsausgleich geleistet werden konnte.

INTENSIVE BEGLEITUNG WÄHREND DES STUDIUMS

Im engen Austausch mit den Teilnehmer_innen, den Verwaltungskräften und Lehrenden der Hochschule wurde das Programm

tionshilfen, Ehrenamtlichen und psychologischen Berater_innen, um Bedarfe inner- und außerhalb der Hochschule begleiten zu können. Diese Begleitung war wichtig, da die Realität zeigte, dass ein deutsches Hochschul- und vor allem Finanzierungssystem nicht auf die Biografien von Menschen mit Fluchterfahrung ausgerichtet sind.

VIELE ERFOLGSGESCHICHTEN DANK STIPENDIEN

Seit dem „Sommer der Migration“ im Jahr 2015 ist eine vielfältige Entwicklung nicht nur hochschulintern zu erkennen. Auch die Politik traf Entscheidungen, die Studierenden mit Fluchterfahrung bürokratische Hürden aus dem Weg räumten und ihren Studienalltag erleichterten. Stiftungen rich-

Studierende mit Fluchterfahrung

„NRWege ins Studium“ am Standort Paderborn. Die Teilnehmer_innen stammen aus den Ländern Syrien, Irak, Guinea, Ägypten, Afghanistan, Ukraine, Iran, Albanien, Georgien, Türkei, Libyen, Marokko, Kamerun und der Elfenbeinküste. Besonders im Jahr 2021 wurde der Erfolg des Projekts deutlich: 25 Studierende hatten ihren Bachelor absolviert und sind ins Berufsleben gestartet oder haben ein Masterstudium begonnen.

Die vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderten Programme „Integra & Welcome“ und „NRWege“ umfassen Stipendien, Sprachkurse, Fachkurse, Workshops sowie Koordinator_innen- und SHK-/WHK-Stellen. Ergänzt wurde das Kursangebot

stetig weiterentwickelt. So wurde das geforderte Sprachniveau von B2 auf C1 erhöht, um die Herausforderung der Prüfungsleistungen zu minimieren. Die Erfahrung zeigte, dass für den Studienerfolg auch die fachspezifische Studienvorbereitung entscheidend war. So wurde das Programm durch studienvorbereitende Angebote ergänzt wie fachspezifisches Vokabular, wissenschaftliches Arbeiten oder das Üben von Referaten. Grundlegend war auch ein Netzwerk aus Jobcentern, Ausländerbehörden, BAföG-Beratungsstellen, Studienwerken, Rechtsanwält_innen, Anerkennungsstellen, Akteur_innen der Migra-

teten Stipendien ein, der DAAD selbst entwickelte die „NRWege“-Stipendien, die auch an der katho vergeben werden, um finanzielle Notlagen auszugleichen oder besondere Leistungen zu würdigen. In den Jahren 2020 und 2021 konnten an den vier Standorten 27 Stipendien vergeben werden. Auch das Bewerbungsverfahren wurde mehrfach überarbeitet, um einen konstruktiven Umgang mit ausländischen Zeugnissen oder fluchtbedingt fehlenden Dokumenten zu finden.

Vielen Teilnehmenden konnte eine akademische Perspektive ermöglicht werden. Die Programme leisteten einen Beitrag, um die Profession der Sozialen Arbeit an die von Heterogenität und Diversität geprägte Realität anzupassen. Die Rückmeldungen von Migrationsinitiativen und Studierenden



„Welcome Refugees“ heißt das Geflüchtetenprojekt am Standort Münster: Neben einigen Studierenden sind hier die Buddys des Projekts sowie Koordinatorin Muriel Schiller (mit ihrer Tochter, 2. v. r.) und die Wissenschaftliche Hilfskraft Solin Ali-Aziz (vorn, 2. v. r.) zu sehen.



Am Standort Aachen hieß es „Ready, Steady, Go“: Mit dabei die Lehrbeauftragte für den Studienvorbereitungskurs Eva Hilgers (links), die Wissenschaftliche Hilfskraft und stellvertretende Projekt-Koordinatorin Nicola Zöllner (rechts) und Prof.in Dr.in Barbara Schermaier-Stöckl (2. v. r.) sowie Studierende.

sind sehr positiv. Es wurden in diesen fünf Jahren viele beeindruckende Erfolgsgeschichten geschrieben, die die Koordinatorinnen sehr beeindruckt haben. Die Studierenden mit Fluchterfahrung haben selbst einen großen Beitrag geleistet, eine neue und von Vielfalt geprägte Perspektive an der Katho wachsen zu lassen, veraltete Strukturen aufzudecken und Vorurteile aufzubrechen.

VERSTÄRKTE BELASTUNGEN AUCH DURCH PANDEMIE

Einige Studierende mit Fluchterfahrung mussten ihr Studium abbrechen. Positiv ist, dass Teilnehmende kaum aufgrund nicht bestandener Prüfungen exmatrikuliert wurden. Viele Gründe waren individuell wie die Entscheidung, ein anderes Fach zu studieren. Allerdings war der Hauptgrund für eine Exmatrikulation die für den Einzelnen unüberwindbaren bürokratischen Hürden: eine drohende Abschiebung, ausländerbehördliche Studienverbote, die zu hohe Belastung des Elternseins kombiniert mit einem Vollzeitstudium oder die nicht gelöste finanzielle Belastung.

Auch die Entscheidung, das Studium für eine betriebliche Ausbildungsstelle abzubrechen, rührte daher, damit den Aufenthaltsstatus sichern zu können.

Die pandemiebedingt veränderte Studiensituation ließ neben den persönlichen Herausforderungen auch die Schwierigkeiten von digitalen Kursformaten in Verbindung mit dem Studieren auf einer Fremdsprache zum Thema werden. Hier zeigte sich eine für Studierende mit Fluchterfahrung verstärkte Belastung. Hochschule und BAföG-Amt reagierten mit angepassten Prüfungsformen, der Einrichtung von finanziellen Notfonds, digitalen Beratungsgesprächen und einer verlängerten Regelstudienzeit für alle Studierenden.

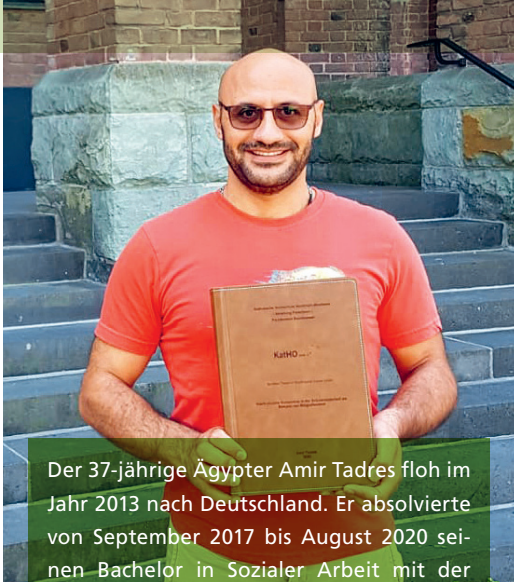
HOFFNUNG, DASS INTERNATIONALISIERUNG SELBST- VERSTÄNDLICHER WIRD

Die fünf Jahre Projektarbeit geben Grund zur Hoffnung, dass Menschen mit Fluchterfahrung trotz ausländischer Hochschulzugangsberechtigung einen Studienplatz und fachsprachspezifische Unterstützung

erhalten werden. Die Koordinatorinnen blicken hoffnungsvoll in die Zukunft, dass Internationalisierung an der Hochschule noch selbstverständlicher wird, strukturelle Hürden dauerhaft beseitigt und nicht als individuelle Schwierigkeit behandelt werden, die vom Engagement Einzelner getragen werden müssen. Der Fokus sollte auf Vielfalt und Heterogenität liegen und weniger auf den Herausforderungen, sodass auch der Mikrokosmos des Hochschulalltags die Realität der Gesellschaft abbildet – dies ist nicht zuletzt für die Ausbildung professioneller Sozialarbeiter_innen der Zukunft unabdingbar.

Projektkoordinatorinnen

Laura Dulige (Standort Paderborn),
Muriel Schiller (Standort Münster)
und Jasmin Sonnier (Standorte Aachen
und Köln)



Der 37-jährige Ägypter Amir Tadres floh im Jahr 2013 nach Deutschland. Er absolvierte von September 2017 bis August 2020 seinen Bachelor in Sozialer Arbeit mit der Note 1,5 an der katho am Standort Paderborn. Er ist verheiratet und Vater von vier Kindern. Während seines Studiums arbeitete er in Teilzeit und ist seit seinem erfolgreichen Abschluss als Sozialarbeiter im Sozialamt Altenbeken beschäftigt. 2019 bekam Tadres als ausländischer Studierender den DAAD-Preis für seine besondere akademische und kulturelle Leistung.

Das Interview führte Projektkoordinatorin Lara Dulige.

Wie war Ihr Start ins Studium?

Zu Beginn des Studiums war ich 33 Jahre alt und musste mich in einem fremden Land mit fremder Sprache und in einem anderen Schulsystem sehr umgewöhnen. Zuerst dachte ich, dass ich es nicht in der Regelstudienzeit schaffe. Aber ich habe mir immer wieder gesagt, dass ich weiterkämpfen werde – auch wenn ich zwölf Semester für mein Studium brauche. Nebenbei musste ich 20 Stunden pro Woche arbeiten und Sprachkurse belegen. Ich habe viel trainiert, wie man Hausarbeiten schreibt oder eine Präsentation macht. Das waren neben der Fürsorge für meine Familie Dinge, die die Zeit meines Studiums geprägt haben.

Was waren die großen Herausforderungen?

Kompliziert waren für mich das wissenschaftliche Arbeiten und die Beschäftigung mit einem Hausarbeitsthema wie Recherche, Schreiben, Literatursuche. Ich musste lernen, wie man Präsentationen hält und wie man

„Ich habe viel gelernt und mich nie allein gelassen gefühlt.“

richtig für Klausuren lernt. In Ägypten sind das Schulsystem und die Art des Lernens ganz anders. Dort muss man den gesamten Stoff auswendig lernen. Deshalb konnte ich sehr gut auswendig lernen, habe aber nur zehn Prozent des Gelesenen wirklich verstanden. In Deutschland musste ich mich mit sehr komplexen Texten, zum Beispiel aus der Philosophie, intensiv beschäftigen, um den Inhalt richtig zu begreifen. Dieser Veränderungsprozess dauerte bei mir anfangs sehr lange.

War Ihnen wichtig, dass Sie mit dem Studium der Sozialen Arbeit den höchsten akademischen Abschluss in Deutschland machen?

Ja, das war mein großer Wunsch. In Ägypten hatte ich nur eine Ausbildung gemacht und mein Studium abgebrochen. Parallel zur Zusage für ein Studium an der katho hatte ich noch eine Zusage für eine Ausbildung zum Bürokaufmann erhalten. Zunächst war ich sehr verwirrt und musste gut überlegen, ob ich die Ausbildung oder das Studium beginne.

Mit der Ausbildung hätte ich 68 Prozent meines letzten Gehalts bekommen. Das war damals keine leichte Entscheidung. Letztendlich haben meine Frau und ich uns für das Studium entschieden. Im ersten Semester habe ich nur studiert, später bekam ich einen Job bei der Gemeinde Altenbeken und konnte damit mein Studium finanzieren. Das war eine sehr harte Zeit mit wenig Schlaf: Vormittags hatte ich Vorlesungen, danach bin ich zur Arbeit nach Altenbeken gefahren. Auf der Rückfahrt lernte ich und nach dem Abendessen lernte ich weiter. Im Nachhinein frage ich mich, woher ich die Kraft dafür nahm.

„Das war eine harte Zeit mit sehr wenig Schlaf. Im Nachhinein frage ich mich, woher ich die Kraft dafür nahm.“

Das sind sehr große Belastungen, die Sie da schildern. Was hat Ihnen bei der Bewältigung geholfen?

Für mich persönlich war es sehr gut, dass ich an der katho Ansprechpartner_innen hatte, an die ich mich immer mit meinen Fragen wenden konnte. Die Hilfskräfte waren zum Glück sehr flexibel und haben sich an meine freien Zeiten angepasst. Sie haben immer über meine Präsentationen gelesen und mir Verbesserungsvorschläge gegeben. Dafür bin ich immer dankbar. Ganz wichtig war auch, dass die Lehrenden an der katho viel Verständnis hatten. Ich war immer sehr gerne an der katho und bin nach meinem Studium mit einigen noch gut befreundet. Hier habe ich wirklich tolle Menschen kennengelernt – nicht nur Studierende, sondern auch Dozentinnen und Dozenten.

Wie wichtig war das für Sie und für Ihr Ankommen in Deutschland, dass sich Ihr Leben immer mehr gefügt hat?

Ich habe meiner Frau schon gesagt, dass ich ein Buch darüber schreiben möchte, wenn die Kinder größer sind. Auch die Unterstützung, dass man sich nicht allein fühlt, ist so ein Paket, das man nicht überall findet. Ich bin stolz auf meinen Erfolg und denen sehr dankbar, die mich immer unterstützt haben. Ich glaube nicht, dass ich das alles allein geschafft hätte.

Im Jahr 2019 haben Sie als ausländischer Studierender den DAAD-Preis für Ihre besondere akademische und kulturelle Leistung erhalten. Was bedeutet das für Sie?

Das war die beste Anerkennung für mein Studium. Das ist sicher etwas, was sich jeder ausländische Studierende wünscht: Zu merken, dass man angesehen wird und dass die Leistungen und das Engagement anerkannt werden, ist ein schönes Gefühl.

STATEMENT

Gemeinsam wachsen: Lernen von Studierenden mit Fluchterfahrung

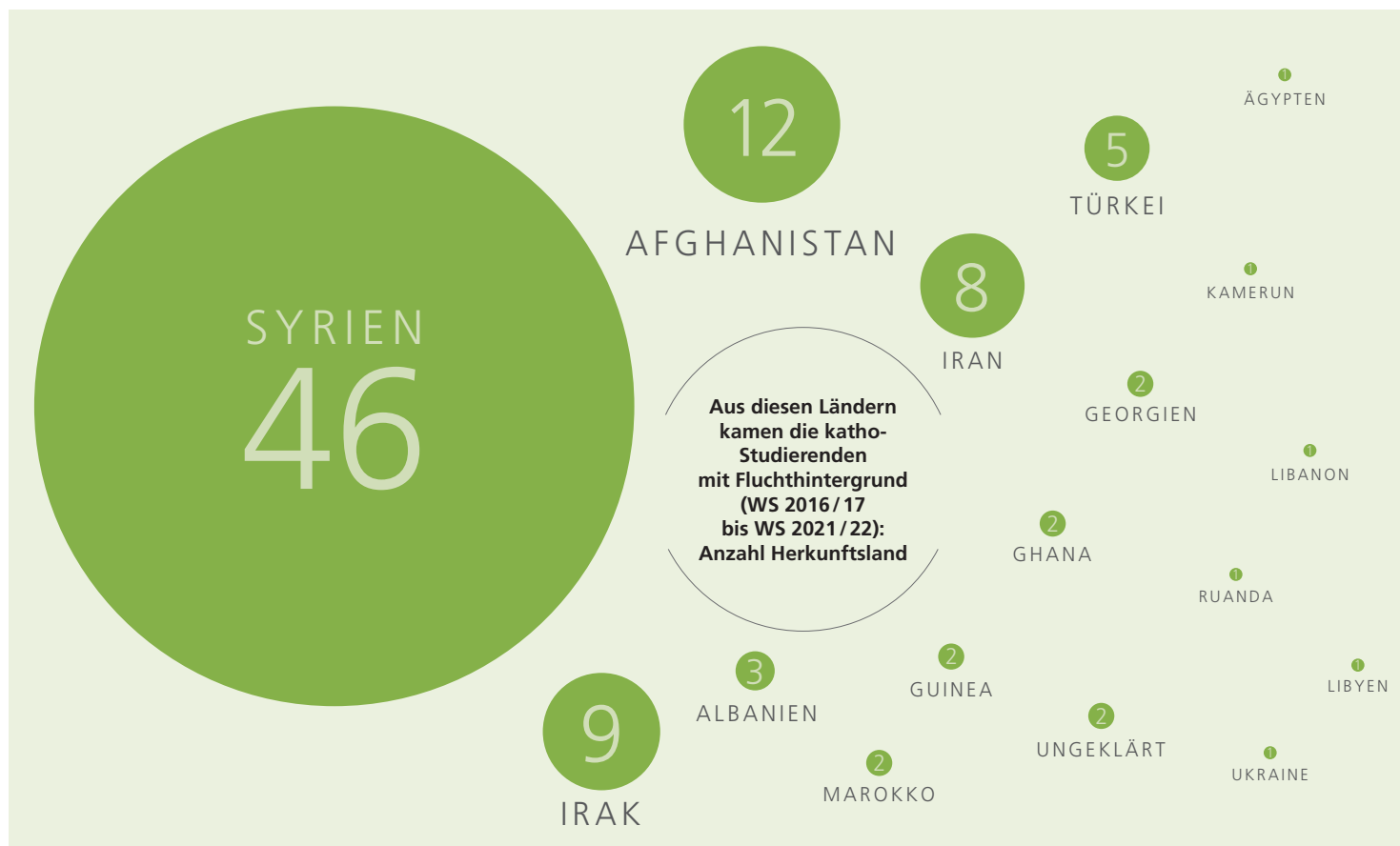
Ich leitete das Projekt „Ready, Steady, Go“ von 2019 bis 2022 am Standort Köln. Neben vielen anderen Vorteilen lässt sich ein besonderer Gewinn in der Resilienz- und Identitätsstärkung der Studierenden mit Fluchterfahrung durch das Projekt ausmachen. Besonders gut lässt sich das an dem Peer-Mentoring beobachten, welches ich in Köln etabliert habe.

Hierbei fungieren bildungsinländische, christliche Studierende als Mentorinnen und Mentoren für die Studierenden mit Fluchterfahrung. Durch diesen Austausch auf Augenhöhe gelingt ein dynamischer Dialog, ein Voneinanderlernen in besonderer Weise, welcher bei den Teilnehmenden einige positive Effekte initiiert: beispielsweise eine höhere Zufriedenheit hinsichtlich der Rolle als Studierende und Studierende, eine größere Identifikation mit der Katho sowie bessere akademische Leistungen.



Prof. Dr. in Karla Verlinden
Professorin Köln, Sozialwesen

Auch wir Professorinnen und Professoren lernen von den Projekt-Studierenden. Mir wird durch ihre Beiträge und Berichte zu erlebten Diskriminierungen immer wieder meine Verantwortung für eine diskriminierungsfreie, diversitätssensible Gesellschaft und Hochschule bewusst.



Monika Kraienhemke,
Professorin für Hebammenwissenschaft,
leitet den neuen Studiengang.



Erweitertes Studienangebot im Gesundheitswesen

NEUER BACHELOR-STUDIENGANG ANGEWANDTE HEBAMMENWISSENSCHAFT/MIDWIFERY

Insgesamt 45 Studienanfängerinnen starteten zum Wintersemester 2021/22 an der katho am Standort Köln in ihr Hebammen-Studium – gemeinsam mit mehr als 200 weiteren Studierenden an insgesamt fünf Hochschulen in ganz Nordrhein-Westfalen. Mit dem Start des neuen Studiengangs schreitet die Akademisierung der Hebammen-Ausbildung in Deutschland voran.

Der Bachelor-Studiengang Angewandte Hebammenwissenschaft bietet Studieninhalte aus allen Bereichen, die eine aktive Arbeit als Hebamme in der Begleitung von Frauen und Familien während Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Stillzeit erfordert. Dazu zählen insbesondere Hebammenwissenschaft, Psychologie, Soziologie und Medizin. Einen weiteren Schwerpunkt bildet das hermeneutische Fallverstehen in geburtshilflichen Situationen.

Die Studierenden im dualen Studiengang benötigen Praxispartner_innen für ihre praktische Ausbildung in Kliniken und bei freiberuflichen Hebammen. Dazu mussten wechselseitige Verträge zwischen Studierenden, Hochschule und Kooperationspartner_innen unterschrieben werden.

„Die Hebammenausbildung wird vollständig akademisiert und die enge Verzahnung von wissenschaftlicher Theorie und beruflicher Praxis wird zum Teil des professionellen Selbstverständnisses aller Hebammen werden“, betonte Prof. Dr. Guido Grasekamp, Dekan des Fachbereichs Gesundheitswesen, zum Studienstart und dankte den Kooperationspartnern der katho – den GFO Kliniken Rhein-Berg, dem Krankenhaus der Augustinerinnen, dem St. Marien Hospital Düren, dem Krankenhaus Porz am Rhein in Köln, der Elisabethgruppe in Herne und dem Städtischen Klinikum Solingen.

INTERVIEW MIT STUDIENGANGSLEITERIN PROF.IN DR.IN MONIKA KRAIENHEMKE

Wie wurde der neue Studiengang Angewandte Hebammenwissenschaft / Midwifery (B.Sc.) angenommen?

Sehr gut, über 300 Interessierte haben sich auf die 45 Studienplätze an der katho beworben. Um dem Andrang gerecht zu werden, hat der Fachbereich Gesundheitswesen für die Studierendenauswahl eng mit seinen Praxis-Kooperationspartner_innen für den Studiengang Angewandte Hebammenwissenschaft zusammengearbeitet. In ganz NRW bieten fünf weitere Hochschulen diesen Studiengang an. Deshalb herrschte bei diesem neuartigen Studiengang sehr viel Dynamik, da einige Studieninteressierte auch an einer anderen Hochschule, die vielleicht wohnortnaher ist, einen Studienplatz bekommen haben.

Ist – rückblickend auf das erste Semester – der Start des Studiengangs gelungen?

Ja, alle Studierenden sind gut in den Studienprozess reingekommen und machen einen zufriedenen Eindruck. Das erste Semester bestand je zur Hälfte aus einem Theorie- und einem Praxisteil. Im Vorfeld des Studiums hatten viele Studierenden bereits ein Hebammen-Praktikum gemacht, das Voraussetzung für das Studium ist. Die wenigen Studierenden, die wegen der Corona-Beschränkungen kein Praktikum machen konnten, sind aber auch gut in den kooperierenden Kliniken aufgenommen worden.

Die katho hat sechs Kooperationskliniken. Wie klappt die Zusammenarbeit?

Das läuft sehr gut. Alles Wichtige rund um die Ausbildung bespreche ich regelmäßig mit den Mitarbeiter_innen der Kooperationskliniken im direkten, vertrauensvollen Austausch. Wir erarbeiten gemeinsam Inhalte fürs praktische Studium – so können sich auch unsere Praxispartner_innen unmittelbar mit ihren Ideen und Anregungen für ein gelingendes Studium einbringen.

„Alle Studierenden sind gut in den Studienprozess reingekommen.“



DRITTER LERNORT: SKILLS LAB

An der katho am Standort Köln steht den Studierenden der Angewandten Hebammenwissenschaft in der fünften Etage ein sogenanntes Skills Lab als dritter Lernort zur Verfügung: In dieser Trainingseinrichtung erwerben und entwickeln Studierende in einem geschützten Raum und außerhalb des beruflichen Alltags praktische Fähigkeiten. In Übungssequenzen mit Simulatoren, Simulationsschwangeren und berufsspezifischem Equipment wenden sie ihr theoretisches Wissen an und erwerben praktische Kompetenz.



Untersuchungsmethoden, Gesprächs- und Notfallsituationen lassen sich so erproben und Studierende können auf der Grundlage dieser Erfahrungen in der realen beruflichen Praxis weiter lernen – eine unverzichtbare Ergänzung im Studiengang Angewandte Hebammenwissenschaft, denn die Arbeit mit Simulatoren ist Bestandteil der staatlichen Hebammen-Prüfung. Das Skills Lab kann auch von den Praxis-Kooperationspartner_innen für kleine Lerngruppen gebucht und genutzt werden – ein Angebot, das die Praxisanleiterinnen gerne annehmen.

Nach Fertigstellung des Anbaus an das Kölner Hochschulgebäude im September 2023 wird zusätzlich ein sogenannter High-Tech-Simulator namens „SimMom“ bereitstehen, an dem Studierende intensiv den Geburtsvorgang in ihrem zukünftigen Beruf als Hebamme trainieren können. Lebenssechte Fähigkeiten wie Stöhnen, Bluten und Gebären, die die Puppe simulieren kann, erhöhen den Realitätsbezug und den Übungseffekt.

REAKKREDITIERTER STUDIENGANG PFLEGEPÄDAGOGIK

Seit dem Wintersemester 2018/19 bietet die katho den Bachelorstudiengang Pflegepädagogik (B.Sc.) und seit 2020/21 den konsekutiven Masterstudiengang Pflegepädagogik (M.A.) in reakkreditierter Form an. Durch die Umbenennung (früher: Pflegewissenschaft B.Sc., Schwerpunkt Pädagogik bzw. Lehrer_in Pflege und Gesundheit M.A.) liegt der Fokus nun deutlicher auf dem Charakter der pädagogischen Ausbildung. Inhaltlich besteht der Studiengang aus drei Bereichen, die gleichmäßig auf den Bachelor und Master verteilt werden: die berufliche Fachrichtung Pflege (Fachwissenschaft und Pflegedidaktik), das zweite Fach Wirtschaft/Politik und der Bereich Bildungs-

wissenschaften. Diese Aufteilung verstärkt den konsekutiven Charakter und bildet eine enge Einheit beider Studiengänge. Seit der Einführung der regelmäßigen zweiwöchigen Praxisphasen ab dem dritten Semester, sind Theorie- und Praxis enger verzahnt und ermöglichen eine noch kompetentere Vorbereitung auf den späteren Beruf. Zudem wird eine enge Beziehung zwischen Pflegebildungseinrichtung und Studierenden aufgebaut, die in ein direkt nach dem Studium anschließendes Arbeitsverhältnis münden und für beide Seiten die Suche deutlich verkürzen kann.

Aktuell besteht ein enormer Bedarf an Lehrer_innen in der Pflege, was nicht erst

seit der Corona-Pandemie der Fall ist. Das liegt unter anderem am bevorstehenden Generationenwechsel: Viele gehen in den kommenden Jahren in den Ruhestand und diese Lücke muss gefüllt werden. Im Land NRW herrscht ein besonders hoher Pflegelehrermangel, weshalb sich das Ministerium mit dem Appell an alle Hochschulen und Universitäten gewandt hat, die höchstmögliche Kapazität an Studienplätzen zur Verfügung zu stellen. Diesem Aufruf ist die katho nachgekommen und hat die Anzahl an Studienplätzen sowohl im Bachelor als auch im Master um je 30 Plätze aufgestockt.



Auch bei bis zu 60 Studierenden in einem Jahrgang ist der persönliche Kontakt zu den Lehrenden weiterhin gegeben.

Wolfgang-Matthias Heffels
ist Professor für Ethik
und Erziehungswissenschaft.



INTERVIEW MIT PROF. DR. WOLFGANG- MATTHIAS HEFFELS, STUDIENGANGSLEITER PFLEGEPÄDAGOGIK

Die katho bietet aktuell je 60 Studienplätze der Pflegepädagogik im Bachelor und Master an. Damit wurde das Kontingent seit Einführung des Studiengangs verdoppelt. Wird das Angebot angenommen?

Ja. Wir haben in diesem Jahr sogar erstmalig die volle Kapazität an Studierenden erreicht, worüber wir uns sehr freuen. Für einen Bachelorstudiengang ist das gar nicht so ungewöhnlich, der war bereits im ersten Jahr gut ausgelastet. Aber wir hatten anfänglich „Probleme“ mit dem Master, was in der Natur eines konsekutiven Masters liegt. Nach zwei Jahren ist aber auch hier die volle Kapazität an Studienplätzen erschöpft, was im Endeffekt sogar schneller ging als erwartet. Für uns also ein Erfolg.

Was macht den Studiengang denn in Ihren Augen besonders attraktiv?

Für mich sind das mehrere Faktoren: Unsere Studierenden werden zunächst einmal dafür belohnt, dass sie bereits eine Ausbildung abgeschlossen haben, ihre Erfahrung und Fachkenntnisse werden im Bachelor anerkannt. Im Studienprogramm arbeiten sie dann kohortenbezogen. Diese soziale Verbundenheit ist ein besonderes Unterstützungselement, die Gruppendynamik führt insgesamt zu einer qualitativen Verbesserung des Studienverhältnisses. Deshalb haben wir auch eine so hohe Abschlussquote! Außerdem werden bei uns konsequent anwenderbezogene Lehre und praktische Erfahrung im Studium integriert. Durch die regelmäßigen Praxis-

phasen fördern wir die Habitusbildung der zukünftigen Lehrenden. Das passiert gleichzeitig durch ein personenbezogenes Studium, das weitab von anonymen Großveranstaltungen organisiert ist, wodurch wir eine gute Kompetenzentwicklung ermöglichen können.

Bezogen auf die Lehre haben wir das große Glück, dass die Schwerpunktprofessur Pädagogik zusätzlich von neuen Kolleg_innen vorangetrieben wird. Zum einen mit Dr.in Gesa Linnemann, Professorin für Sozialpsychologie, aber auch mit Dr. Johannes Krell, Professor für Pflegepädagogik, haben wir forschungsaffine und kompetente Lehrende gefunden. Diesen neuen Ast hat Prof. Dr. Roland Brühe entwickelt und sich maßgeblich dafür eingesetzt.

Heutzutage bestehen sicherlich andere Ansprüche an einen Studiengang, als das früher der Fall war. Was muss sich in Ihren Augen ändern, damit die Personallücke langfristig geschlossen werden kann?

Ich sehe aktuell zwei Baustellen, die in den nächsten Jahren angegangen werden müssen. Das eine ist die Finanzierung. Unsere Studierenden sind zu einem hohen

Prozentsatz beruflich und familiär sehr eingespannt. Das heißt, sie sind meist um die 30 Jahre alt, haben bereits eine eigene Familie und arbeiten nebenher.

Um das finanziell einfacher stemmen zu können, bräuchte es neue und einfachere Finanzierungsmöglichkeiten wie Darlehen oder Stipendien, da viele Studierende nicht BAföG-berechtigt sind. Mit einer finanziellen Unterstützung könnten sie fokussierter studieren, ansonsten wird das Studium in der Triangulation zwischen Arbeit, Studium und Familie zerrieben.

Das zweite Thema ist die höhere wissenschaftliche Qualifizierung zur Promotion von Pflegepädagog_innen. Dafür gibt es bisher keinen vorgeschriebenen Weg. Zwar existiert einerseits die Nachwuchsförderung für Professuren, aber wenige haben auf dem Schirm, dass danach nicht zwingend eine Hochschul- oder Forschungslaufbahn eingenommen werden muss. Viele Lehrende oder Schulleiter_innen an Gymnasien sind auch promoviert, hier hat sich das schon besser etabliert.

„Wir haben in diesem Jahr sogar erstmals die volle Kapazität der Studierenden erreicht.“

SCHWERPUNKTPROFESSUREN FÜR DEN NACHWUCHS

Die akademischen Disziplinen an der katho sind relativ jung und bieten praxisnahe Studiengänge aus dem Sozial- und Gesundheitswesen sowie der Angewandten Theologie. Die sich dahinter entwickelnden oder etablierenden akademischen Disziplinen wie Sozialarbeitswissenschaft, Pflege- und Hebammenwissenschaft werden nicht ausführlich genug oder selten an Universitäten gelehrt. Ein wesentlicher Schritt ist daher die Entwicklung eines Promotionsrechtes für die Hochschulen für Angewandte Wissenschaft (HAW) in

Als größter Anbieter der Fachrichtung Soziale Arbeit in Deutschland bietet die katho mit ihren vier Standorten Aachen, Köln, Münster und Paderborn jeweils Studiengänge im Bereich Sozialwesen an. Zusätzlich gibt es in Köln den Fachbereich Gesundheitswesen und in Paderborn den Fachbereich Theologie. Die Konzept-Säule

Kooperationspartner_innen – Wohlfahrtsverbände und freie Träger aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich – eingebunden werden. WIN_doctorate wendet sich an Fachkräfte aus der Praxis, die noch nicht promoviert haben oder sich in einer Promotion befinden. Die Promovendinnen und Promovenden verfügen mindestens über eine dreijährige Berufserfahrung und tragen mit ihren praktischen Kenntnissen Impulse für forschungsrelevante Themen in die Hochschule. Der Schwerpunkt liegt

Nachwuchsgewinnung in der Lehre

NRW durch das Graduierteninstitut – jetzt Promotionskolleg – sowie das Bund-Länder-Programm „FH-Personal“. All das bietet eine willkommene Unterstützung, die wissenschaftliche Laufbahn an den HAW zu verbessern.

„Mit diesem Programm setzen Bund und Länder ein wichtiges Zeichen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses“, sagt Rektor Prof. Dr. Hans Hobelsberger, „zudem erhöht es die Attraktivität der Hochschulprofessur.“ Dies ist ein bedeutender Faktor im Konzept der katho: Die Professor_innenlaufbahn soll deutlich attraktiver gestaltet werden. Dafür wurde die „Personalentwicklungsstrategie für Wissenschaft und Innovation (WIN)“ entwickelt, um eine strukturelle Verbesserung bei der Gewinnung wissenschaftlichen Nachwuchses zu erzielen.

DIE STRATEGIE BEINHÄLTET EIN DREI-SÄULEN-KONZEPT:

- WIN_innovation für die Schaffung von Schwerpunktprofessuren,
- WIN_doctorate und
- WIN_experience sehen Förder- und Qualifizierungsmaßnahmen für den wissenschaftlichen Nachwuchs vor.

WIN_innovation sieht für fünf der insgesamt sechs Fachbereiche jeweils eine neu zu gründende Schwerpunktprofessur vor. Diese wird an die entsprechenden Forschungsinstitute angebunden und erhält zudem ein deutlich verringertes Lehrdeputat. Die Schwerpunktprofessorinnen und -professoren können dadurch in größerem Maße aktuelle soziale, sozioökonomische und pflegerische Fragestellungen in Forschungsprojekten aufgreifen und in Kooperation mit Partner_innen aus Wissenschaft und Praxis umsetzen.

DEN NACHWUCHS QUALIFIZIEREN

Mit den Konzept-Säulen WIN_doctorate und WIN_experience sind Programme zur Nachwuchsqualifizierung geplant. Dabei sollen der regionale Kontext der vier Standorte berücksichtigt und die regionalen

auf der wissenschaftlichen Qualifizierung der Mitarbeitenden der Kooperationspartner_innen – damit werden die bestehende langjährige Zusammenarbeit und der wechselseitige Austausch intensiviert.

Die Konzept-Säule WIN_experience unterstützt fertige Doktorand_innen dabei, berufspraktische Erfahrungen zu erwerben. Auch hier ist eine enge Verbindung mit den Kooperationspartner_innen vorgesehen, indem eine Arbeitsstelle anteilig in der Praxis und an der Hochschule angesiedelt wird. Zusätzlich zu den Kooperationspartner_innen aus der Praxis arbeitet die katho bei allen Konzeptpunkten auch mit dem Transfernetzwerk Soziale Innovation zusammen. Darin bildet die katho mit der Evangelischen Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe (EvH RWL) eine Verbundpartnerschaft, in der bereits seit 2016 ein forschungsbasierter Ideen-, Wissens- und Technologietransfer betrieben wird.

PERSONALENTWICKLUNGSSTRATEGIE für Wissenschaft und Innovation (WIN)



GEWINNUNG professoralen Personals



ENTWICKLUNG professoralen Personals

Sicherstellung
und Ermöglichung
von Qualifikations-
voraussetzungen

Sichtbarkeit als attraktiver Arbeitgeber

Qualitätssicherung und Verstetigung

Aufbau tragfähiger Strukturen

Attraktivitäts-
steigerung und
Vielfältigkeit

PROJEKTKOORDINATION

W!N_doctorate

W!N_experience

W!N_innovation

NACHWUCHS-
QUALIFIZIERUNGS-
PROGRAMME

ENGE VERZÄHNUNG DER DREI MASSNAHMEN

Die drei Maßnahmen – WIN_innovation, WIN_doctorate und WIN_experience – sind eng miteinander verzahnt, um Synergieeffekte zu schaffen und zu nutzen. Sie werden mit Mentoringprogrammen kombiniert und begleitet von den Querschnittsthemen Digitalisierung, hochschuleigenes

Qualitätsmanagement sowie Gleichstellung und Diversity. Eine zentrale Projektstelle koordiniert die Ausgestaltung und Realisierung an den vier Standorten und verknüpft die Zusammenarbeit mit anderen hochschulinternen Bereichen. Die Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen

möchte mit der Umsetzung dieser Maßnahmen auf ihre wissenschaftlichen Disziplinen stärker öffentlich aufmerksam machen und sich als weltoffener, attraktiver Ort für eine wissenschaftliche Hochschullaufbahn empfehlen.



VON DER WISSENSCHAFTLICHEN HILFSKRAFT ZUR PROFESSORIN: PROF.IN DR.IN DIANA MOESGEN

Diana Moesgen stieg im Jahr 2006 an der katho als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Institut für Sucht- und Präventionsforschung (DISuP) ein. Zuvor hatte sie an der Universität Nijmegen in den Niederlanden ihren Master im Fach Psychologie absolviert. An der katho koordinierte sie verschiedene Projekte zum Thema Sucht, einige davon mit dem Schwerpunkt Kinder aus suchtbelasteten Familien. Im Rahmen ihres ersten Forschungsprojektes wurde für sie im Jahr 2007 klar: „Ich möchte promovieren.“ Drei Jahre später hatte Diana Moesgen ihren Dokortitel von der TU Braunschweig in der Tasche. Während ihrer Promotionszeit kam der DISuP-Institutsleiter Prof. Dr. Michael Klein auf sie zu und fragte, ob sie sich nicht vorstellen könnte, ein paar Stunden zu lehren. „Zunächst konnte ich mir das gar nicht vorstellen“, erzählt Diana Moesgen. „Aber mit Herrn Klein hatte ich einen wichtigen Fürsprecher, der mich immer motiviert und ermuntert hat, diesen Weg auszuprobieren.“ Schließlich fand sie Gefallen an der Lehrtätigkeit und an der Arbeit mit den Studierenden. „Toll war auch die flexible Unterstützung seitens der katho“, sagt sie. Denn als sich Moesgen entschied, zusätzlich eine Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin (Schwerpunkt Verhaltenstherapie) in Köln anzufangen, und 2015 kurz vor den Abschlussprüfungen stand, konnte sie ihre Lehre teilweise ruhen lassen. Schließlich wurde Diana Moesgen aufgrund ihrer Praxis- und Lehrerfahrung im Jahr 2020



Professorin für Sozial- und Klinische Psychologie an der katho am Standort Paderborn.

Anders als bei der Laufbahn von Diana Moesgen, die sie größtenteils in Eigenregie koordiniert hat, bietet die katho heute mit dem WIN-Programm allen interessierten Wissenschaftler_innen sehr gute Startmöglichkeiten für eine Karriere an der Hochschule: „Ich finde das Programm insbesondere für Personen interessant, denen es an Lehrerfahrung mangelt und die Lehre und Praxis schnell kombinieren müssen“, sagt die Professorin. Aus ihrer Sicht ist die mögliche Flexibilität ein hilfreiches Element von WIN: „Unabhängig vom Geschlecht sollte immer relativ flexibel auf die jeweilige Lebenssituation reagiert und darauf geschaut werden, was genau die Kandidatin

oder der Kandidat mitbringt“, findet die 43-Jährige. So reiche es aus, wenn vier Semesterwochenstunden gelehrt würden und nicht unbedingt acht, wenn die Person bereits ausreichend Lehrerfahrung hat. Auch in der Praxis wären zwei Jahre Praxisarbeit ausreichend, wenn die oder der Kandidat_in bereits ein Jahr Praxis mitbringt. Auch wenn Diana Moesgens Karriereweg an mehreren Stationen außerhalb der katho entlangführte, hat sie die Tätigkeit an der katho immer als ihren Hauptjob angesehen. Für folgende Werdegänge von Wissenschaftler_innen sind mit dem WIN-Programm der katho nun noch bessere Startbedingungen für eine Hochschullaufbahn geschaffen worden.

ZUSTÄNDIG FÜR DIE PERSONALENTWICKLUNGS-STRATEGIE WIN: PHILIP PÖSCHL

Was ist das Neuartige am Projekt „Wissenschaft und Innovation“ (WIN) an der katho?

Da ist zuerst das Teilprojekt WIN_innovation zu nennen: Für die Professor_innen an der katho wird eine Möglichkeit eröffnet, sich im Rahmen einer Schwerpunktprofessur intensiv mit einer Fragestellung auseinanderzusetzen und in diesem Bereich neue Lehrkonzepte, praktische Herangehensweisen oder zukünftig zu beachtende Aspekte auszuarbeiten. Hier wird zum Wintersemester 2022/23 eine zweite Ausschreibung stattfinden, an der sich alle interessierten Professor_innen der Fachbereiche Sozialwesen und Gesundheitswesen beteiligen können, um eine von insgesamt fünf Schwerpunktprofessuren erhalten zu können. Zum anderen sind mit den Teilvorhaben WIN_doctorate und WIN_experience zwei Instrumente geschaffen worden, die eine enge Verzahnung zwischen der Hochschule und interessierten Praxispartner_innen der Sozialen Arbeit und des Gesundheitswesens ermöglichen und so die Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses gemeinsam sicherstellen.

Was heißt das konkret?

Hier wird weiter an die bisherige „FH-Personal“-Strategie angeknüpft, bei der die Professor_innenlaufbahn an einer Hochschule Angewandter Wissenschaften als attraktiver Karriereweg deutlich werden soll. Die von der katho konzeptionierten Teilvorhaben dienen damit der gezielten Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses. Innovativ ist insbesondere, dass Mitarbeitende der Kooperationspartner_innen

aus der beruflichen Praxis, die noch nicht promoviert haben oder sich gerade intensiv mit einer Promotion auseinandersetzen, mit der katho promovieren können. Ebenso können promovierte Wissenschaftler_innen bei einem bzw. einer der Praxispartner_innen berufspraktische Erfahrungen sammeln, die für die Teilnahme an einem Berufungsverfahren für eine FH-Professur notwendiger Bestandteil sind. Damit werden die bestehende langjährige Zusammenarbeit und der wechselseitige Austausch intensiviert.

Klingt toll. Gibt es Hürden in der praktischen Umsetzung?

Grundsätzlich ist eine enge Abstimmung mit den Praxispartner_innen, die meist spezielle Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit bedienen, erforderlich. Deren Vorstellungen in Einklang mit den breitangelegten wissenschaftlichen Themenfeldern an der katho zu bringen bedarf eines längeren und aufwändigen Sondierungsprozesses. Auch die Bewerber_innen, die promovieren wollen, müssen eingebunden werden. Hier müssen passende Schnittmengen gefunden werden, auch was die unterschiedliche Eingruppierung als Wissenschaftler_in an der katho und mit der Arbeitsstelle bei dem bzw. der Praxispartner_in angeht. Das ist nicht immer einfach.

„Die Zeit ist reif, den Frauenanteil in der Wissenschaft zu erhöhen.“



Philip Pöschl, Projektkoordination
Personalentwicklungsstrategie WIN

KONTAKT

Standort Paderborn
Dezernat II – Personal und Organisation
Raum 308
T: +49 5251 1225-47
p.poeschl@katho-nrw.de

Für wen empfehlen Sie eine Bewerbung für das WIN-Programm besonders?

Das sind ganz klar die Frauen: Die Zeit ist reif, den weiblichen Nachwuchs stärker zu fördern und damit den Frauenanteil in der Wissenschaft zu erhöhen. Bei beiden Teilvorhaben WIN_doctorate und WIN_experience ist es möglich, beide Berufsperspektiven über einen intensiven Zeitraum parallel kennenzulernen und nach der Projektzeit für sich entscheiden zu können, ob die berufliche Zukunft an der Hochschule stattfindet oder in einem der Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit. Schon jetzt erreichen uns 90 Prozent Bewerbungen von Frauen.



Die katho ist eine weltoffene Hochschule für alle und ein Ort gelebter Vielfalt. An der katho studieren und arbeiten Menschen unterschiedlicher Herkunft, Muttersprache, sexueller Orientierung, religiöser und politischer Anschauungen, Begabungen und Beeinträchtigungen.

Die katho unterstützt die Anliegen von LGBTQIA+*- Personen und erklärt sich mit ihnen und ihren Anliegen insbesondere

Die Aktivitäten der vergangenen Jahre stellen einen ersten Schritt hin zu einer chancengleichen, diskriminierungssensiblen und inklusiven Hochschule dar. Dieser Weg wird in den kommenden Jahren fortgeführt werden.

GLEICHSTELLUNG

Die Ständige Kommission des Senats für Gleichstellung (K4) hat in einem diskursiven, partizipativen Prozess Gleichstellungsziele für die gesamte Hochschule erarbeitet. Diese sind leitend für die nächsten Jahre der Gleichstellungsarbeit. Interessierte Bewerber_innen für Studien- oder Arbeitsplätze können die Ziele auf der Webseite einsehen. Durch FAQs sollen perspektivisch sich wiederholt zeigende,

Diversity – Vielfalt leben!

gen. Diese Vielfalt ist Ressource und Auftrag zugleich, Diversität in allen Bereichen der katho – in Lehre, Forschung, Weiterbildung, Transfer, Verwaltung, in allen Praxiskooperationen und internationalen Bezügen und in der Hochschulkultur – zu verankern.

Besonders erfreulich ist, dass in den vergangenen Jahren über 120 Studierende mit Fluchterfahrung das Hochschulleben bereichern.

Studierende mit Beeinträchtigung unterstützen mit ihren engagierten Ideen und Forderungen die Hochschule beim Ausbau von Barrierefreiheit und Inklusion, und sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung hin zu einer inklusiven Hochschule.

innerhalb der katholischen Kirche solidarisch. Die Gleichstellung aller Geschlechter und die Verwirklichung von Chancengleichheit sind das erklärte Ziel.

Hochschule ist ein Spiegel der Gesellschaft, und auch an der katho gibt es unbewusste und bewusste Diskriminierung, die die Hochschule nicht toleriert und der sie entschieden entgegentritt. Die katho hat in den vergangenen Jahren strukturelle und konzeptionelle Schritte vollzogen, um ihren eigenen Ansprüchen gerecht zu werden. So haben sich dazu in drei Fachbereichen Arbeitskreise gebildet mit dem Ziel, für Gleichstellung, Inklusion und Antidiskriminierung zu sensibilisieren.

zentrale Fragen niedrigschwellig und umfassend beantwortet werden. Außerdem sind die Ansprechpartner_innen der einzelnen Fachbereiche sowie der gesamten Hochschule über die Kontaktdaten zu finden und stehen für Beratungsgespräche zur Verfügung.

Interessierte Bewerber_innen sollen auf die Berufsmöglichkeiten an der katho nicht nur aufmerksam gemacht werden, sondern sie sollen dazu ermutigt werden, sich frühzeitig an die Gleichstellungsbeauftragten zu wenden. In Zukunft soll direkt in den Ausschreibungstexten offensiv auf die Beratungsmöglichkeit hingewiesen werden.

Gleichzeitig versuchen die Gleichstellungsbeauftragten gezielt, Frauen aus einschlägigen Netzwerken zur Bewerbung zu ermutigen.



Die Elterninitiative „Mäusenest“ am Standort Köln bietet Studierenden die Betreuung ihrer Kinder im Alter von drei bis 36 Monaten während der Vorlesungs- und Prüfungszeiten an.

PERSONAL, GESAMT

397

davon Frauen: 256 → 64,5 %

davon Männer: 141 → 35,5 %



Der weibliche Anteil aller Beschäftigten an der katho liegt im Jahr 2022 bei 64,5 Prozent.



FAMILIE IN DER
HOCHSCHULE

Für Menschen mit Care-Aufgaben ist die immer breiter aufgestellte Familienfreundlichkeit der Hochschule ein attraktiver Grund, sich an unserer Hochschule zu bewerben. Durch die Mitgliedschaft im Verein „Familie in der Hochschule“ (FidH) und die Unterzeichnung der Charta FidH ist die katho sichtbar und verbindlich die Verpflichtung zur Familienfreundlichkeit eingegangen. Die Vereinbarkeit von Familienaufgaben mit Studium, Lehre und Forschung sowie wissenschaftsunterstützenden Tätigkeiten ist erklärtes Ziel aller Mitarbeitenden in Führungspositionen. Um diese für alle beigetretenen Hochschulen verpflichtenden Punkte inhaltlich zu füllen, hat die katho in der Beitrittserklärung folgende selbstformulierte Ziele benannt:

- Ermöglichung von Work-Life-Balance durch differenzsensible und lebensphasenorientierte Studien- und Arbeitsbedingungen
- Förderung bedarfsgerechter Kinderbetreuungsangebote für Angehörige der Hochschule
- Sichtbarmachung der Hochschule als familienfreundliche Dienstgeberin
- Weiterentwicklung gesundheitsförderlicher Maßnahmen für Angehörige der Hochschule

Diese Ziele sind entsprechend den Mitgliedschaftsbedingungen als Zusicherung zu verstehen, an diesen festzuhalten und diese weiter auszugestalten. Der Interpretationsrahmen für die Ziele ist so gestaltet, dass für jede Abteilung und jeden Fachbereich eine adäquate Umsetzung erfolgen kann – je nachdem, welche Ausgangsbedingungen dort herrschen. Exemplarisch sind das Vorwahlrecht für Studierende mit Familienaufgaben bei der Seminarvergabe (Standorte Münster und Aachen) genauso zu nennen wie die hochschulübergreifende Möglichkeit, das mobile Arbeiten je nach Familiensituation auf Antrag noch flexibler zu gestalten.

Im Rahmen von Bewerbungsverfahren auf Professuren unterstützen die Gleichstellungsbeauftragten engagiert die Anstrengungen der Hochschule, den Frauenanteil in allen Bereichen weiterhin und stetig zu erhöhen. Das CEWS-Ranking zeigt, dass die Hochschule im Jahr 2021 mit 44 Prozent Professorinnen schon einen Spitzenplatz belegt. Der weibliche Anteil aller Beschäftigten an der katho liegt bei 64,5 Prozent – das entspricht 256 Frauen von 397 Beschäftigten insgesamt. Diese hohe Bedeutung der Gleichwertigkeit aller Geschlechter zeigt sich auch in der Verabschiedung von Richt-

linien für gendergerechte Sprache (Entscheidung für gender_gap), die in allen Texten der Hochschule stringent verwendet werden.

Im Rahmen der Corona-Pandemie wurden aktiv Unterstützungsbedarfe der Mitarbeitenden mit Familienverantwortung erhoben, sodass beispielsweise durch Unterstützung von weiteren Studentischen Hilfskräften die Herausforderungen der digitalen Lehre besser bewältigt werden konnten. Im Rahmen von Bewerbungsverfahren wurden alle beteiligten Kolleg_innen auf die Problematik des „gender care gap“ sowie des „gender publication gap“ hingewiesen, um dementsprechend sensibel und umsichtig in den Bewerbungsverfahren zu agieren.

Perspektivisch steht die konsequente und umfassende Umsetzung des Landesgleichstellungsgesetzes auf dem Arbeitsplan der Kommission. Dies wird fachkundig unterstützt durch eine Justiziarin der Hochschule. Damit verbunden ist die Konkretisierung der Gleichstellungsziele durch die Erstellung eines Gleichstellungsplans.

INKLUSION

Die katho hat bei der Entwicklung einer inklusionssensiblen Hochschule in den vergangenen zwei Jahren sowohl in den Abteilungen als auch abteilungsübergreifend wichtige Schritte vollzogen. Die Maßnahmen zielen auf konkrete Verbesserungen der Studiensituation einzelner Studierender mit verschiedenen Beeinträchtigungen und/oder chronischen Erkrankungen, die potenziell von Benachteiligung bedroht sind, sowie auf strukturelle Veränderungen zum Abbau von Benachteiligungen und Barrieren für alle Statusgruppen der Hochschule. Sie umfassen konkrete Schritte zum Abbau von baulichen und räumlichen Barrieren für Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen, u. a. durch die Installation eines taktilen und digitalen Leitsystems für Menschen mit Sehbeeinträchtigung in allen vier Abteilungen, allgemeine Informationsveranstaltungen und Einzelberatungen für Studierende, die Entwicklung von konkreten Instrumenten und Maßnahmen zum Abbau von Benachteiligungen sowie vielfältige Aktivitäten zur Vernetzung und zum Austausch verantwortlicher Akteur_innen innerhalb und außerhalb der Hochschule.

Insbesondere die Einsetzung des Ausschusses für Inklusion durch den Senat im Jahr 2021 ist ein wichtiger Meilenstein, um Voraussetzungen für die Entwicklung einer inklusionssensiblen Hochschule zu schaffen.

Erste konkrete Aktivitäten dieses Ausschusses bestanden darin, das Inklusionsverständnis und die damit verbundenen Ziele und Aufgaben der Hochschule im Kontext der Inklusion in einem Grundsatzpapier zu entwickeln sowie in Kooperation mit den Prüfungsausschüssen der unterschiedlichen Fachbereiche einen Leitfaden für das Verfahren zur Beantragung von Nachteilsausgleichen zu entwerfen. Beide Papiere sind vom Senat verabschiedet worden.



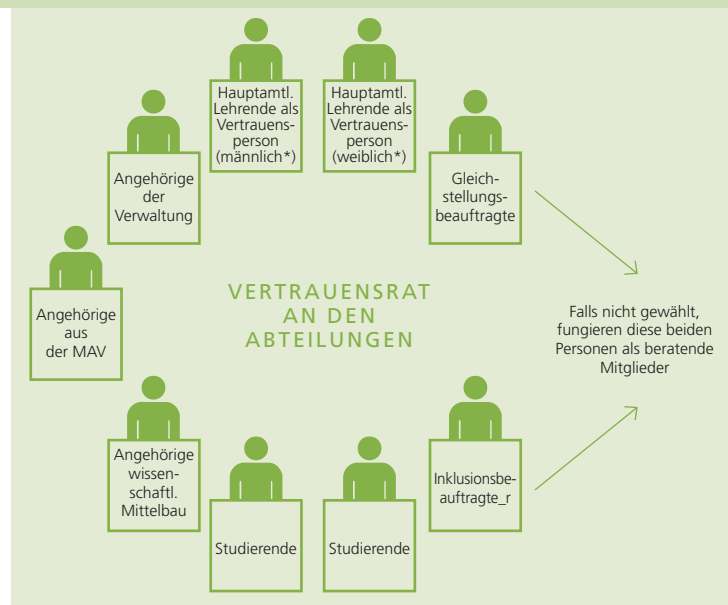
Die Hochschule bekennt sich in ihrem Grundsatzpapier dazu, dass Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen vollumfänglich und gleichberechtigt einen Zugang zu allgemeiner Hochschulbildung haben. Inklusion wird hierbei nicht als ein irgendwann zu erreichendes Ziel verstanden, sondern als eine fortlaufende Aufgabe, die in jeder Begegnung und mit jedem Ereignis mit aufgerufen wird. Die Gestaltung einer inklusionssensiblen Hochschule wird als Prozess gesehen, für dessen Realisierung sich die katho in allen Statusgruppen und Aufgabenbereichen kontinuierlich einsetzen muss.

Getragen und verantwortet werden die Aktivitäten von den Beauftragten für Inklusion an den vier Abteilungen, Vertreter_innen des wissenschaftlichen Mittelbaus, den Studierenden und der Verwaltung in enger Kooperation mit der Hochschulleitung sowie durch vielfältige Vernetzungen mit weiteren hochschulinternen Gremien und Dezernaten.

ANTIDISKRIMINIERUNG

Ende 2020 haben in einem Fachbereich Chats unter Studierenden mit menschenverachtenden und diskriminierenden Inhalten unsere Hochschule erschüttert. Es wurden von Einzelnen Grenzen überschritten, die an unserer Hochschule unverrückbar sind und auf die konsequent und entschieden mit Strafanzeigen und Exmatrikulationen reagiert wurde. In der Folge wurde ein differenziertes und intensives Angebot zur Aufarbeitung und Begleitung der Studierenden sowie zur Sensibilisierung und Prävention entwickelt.

Im Mai 2021 konnte durch Unterstützung von AStA/StuPa am Fachbereich Aachen die Informationsbroschüre „Diskriminierung im Hochschulalltag zum Thema machen“ veröffentlicht werden, die als Reaktion auf diskriminierende Aussagen von Studierenden in den sozialen Medien entstanden ist. Auf der Basis dieser Broschüre findet eine hochschulweite Auseinandersetzung mit dem Thema statt.



In den Vertrauensräten an den Abteilungen sind unter anderem Studierende, Lehrende, wissenschaftliche Mitarbeiter_innen und die Verwaltung vertreten.

SCHUTZ VOR UND UMGANG MIT SEXUALISierter/SEXUELLER DISKRIMINIERUNG, BELÄSTIGUNG UND GEWALT

Zum Schutz von Studierenden wurde im Jahr 2013 eine Leitlinie zur „Beschwerde im Fall sexualisierter Gewalt/sexueller Übergriffe bei einem möglichen Tatbestand im Verhältnis Dozierenden zu Studierenden“ an der katho erarbeitet und in Kraft gesetzt. Diese Leitlinie fokussierte nur das Verhältnis zwischen Dozierenden und Studierenden, und das Beschwerdeverfahren war sehr hochschwellig. Außerdem fehlten Beratungsangebote im Vorfeld einer Beschwerde.

Initiiert durch den AK Ethik des Fachbereichs Aachen wurde im Jahr 2018 die Überarbeitung dieser Leitlinie begonnen. Das Ziel war, ein Gesamtkonzept zu entwickeln, das alle Statusgruppen und sexuelle/sexualisierte Belästigung, Diskriminierung und Gewalt auf allen Ebenen umfasst und das niedrigschwellig und unter Würdigung und Einbeziehung fachlicher Expertise realisiert wird. In einem partizipativ-dialogischen Prozess unter Beteiligung aller Statusgruppen und unter Einbeziehung externer Fachexpertise im Rahmen eines

themenspezifischen Workshops gelang es, ein Präventionskonzept und ein Beschwerdeverfahren zu entwickeln. Das Ergebnis wurde als „Richtlinie zum Schutz vor und zum Umgang mit sexualisierter/sexueller Belästigung, Diskriminierung und Gewalt“ Ende 2020 vom Senat beschlossen. Sie trat am 1. Januar 2022 in Kraft.

Zur Umsetzung der Richtlinie wurden Anfang 2022 an jedem Standort der katho aus Vertreter_innen aller Statusgruppen zusammengesetzte Vertrauensräte gewählt. Um einen möglichst niedrigschwelligen Zugang zu ermöglichen, können sich Personen, die an der Hochschule sexualisierte/sexuelle Belästigung, Diskriminierung oder Gewalt erlebt haben, an jede beliebige Person aus dem Vertrauensrat oder an eine externe Beratungsstelle wenden.

Aufgaben des Vertrauensrates sind:

- die Beratung von Personen, die an der Hochschule sexualisierte/sexuelle Belästigung, Diskriminierung oder Gewalt erfahren haben,
- die Sensibilisierung aller Hochschulmitglieder und -angehörigen für die Thematik und die Entwicklung präventiver Angebote.

Im Fall einer Beschwerde wird aus den Vertrauensräten heraus ein Beschwerdeausschuss eingesetzt, der für die Durchführung des Beschwerdeverfahrens und die Bewertung der entsprechenden Hinweise sowie für die Entwicklung konkreter Vorschläge zum weiteren Vorgehen zuständig ist. Diese anspruchsvolle Aufgabe erfordert Qualifikationen, die im Rahmen von neu entwickelten Fort- und Weiterbildungen an der katho angeboten werden.

Auch wenn die Hochschule schon einiges in Bezug auf Gleichstellung, Inklusion, Antidiskriminierung und Umgang mit und Prävention von sexualisierter/sexueller Belästigung, Diskriminierung und Gewalt erreicht hat, gibt es noch viel zu tun. Die katho wird den Weg hin zu einer chancengleichen, diskriminierungssensiblen und inklusiven Hochschule auch in den kommenden Jahren weiter konsequent fortführen.

A portrait of Prof. Dr. Hans Hobelsberger, a middle-aged man with grey hair, wearing a dark blue suit, white shirt, and dark blue tie. He is standing in front of a blurred background of large framed pictures. A green vertical bar is on the right side of the image, containing white text.

»Unser Anspruch
ist es, gesellschaftliche
und politische
Veränderungen
mitzugestalten.«

INTERVIEW MIT
**PROF. DR. HANS
HOBELSBERGER**
REKTOR DER
KATHOLISCHEN
HOCHSCHULE
NORDRHEIN-
WESTFALEN

MITGESTALTEN

Die katho feierte ihren 50. Geburtstag. Zeit zum Zurückblicken: Welche Meilensteine fallen in der Geschichte besonders ins Gewicht?

Unsere Hochschule konnte in allen Jahren die Herausforderungen von Gesellschaft und Bildungspolitik hervorragend meistern. Wenn man heute sieht, wie die Hochschule dasteht, dann ist es nicht der Verdienst der heutigen Generation allein – wir bauen stets auf unseren Vorgänger_innen auf. Jede Generation hat ihre ganz eigenen Aufgaben erledigt. Das müssen wir auch heute tun, damit wir morgen noch erfolgreich sein können.

Um welche Herausforderungen für jede Generation ging und geht es jeweils?

In den Gründerjahren standen zunächst die Etablierung der Hochschule sowie die Professionalisierung besonders im Bereich der Sozialen Arbeit im Fokus, dann folgte die Neugründung von Fachbereichen, daraufhin Herausforderungen mit den Studienreformen im Zuge des Bologna-Prozesses. Als Folge des enormen Studienzuwachses durch die doppelten Abiturjahrgänge hat die Hochschule einen Kraftakt unternommen, um deutlich mehr Studierende aufzunehmen und gleichzeitig die Lehrenden- und Raumkapazitäten auszubauen. Eine nächste Zeit forderte, Angebote für Studieninteressierte mit Fluchterfahrung auf- und auszubauen. Dann war die Entwicklung zur Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) zu gestalten mit den Stichworten Promotionskolleg, akademischer Mittelbau und Ausbau von Transfer und Forschung.

Apropos Transfer: Als Innovative Hochschule treibt die katho im Verbund mit der Evangelischen Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe das Projekt „Transfernetzwerk Soziale Innovation – s_inn“ an. Wie kam es zu dem Verbund?

Wir sind eine Hochschule, die Transfer in ihrer Gründungsidee hat. Und es ist nicht so, dass die katho bisher nicht mit der Gesellschaft wissenschaftlich in Austausch getreten wäre. Aber mit der Innovativen Hochschule haben wir zum einen, was die Ressourcen und die Infrastruktur für Transfer betrifft, deutlich dazugewonnen. Zum anderen konnten wir den Transfer inhaltlich weiterentwickeln: Was wollen wir unter Transfer verstehen? Wie ist er inhaltlich strukturiert? Wo sind unsere Schwerpunkte und welche Rolle spielt unsere Hochschule im Austausch mit der Gesellschaft? Zudem zielen Ausschreibungen im Bereich der Forschung immer auch auf den Transfer ab. Insofern brauchen wir diese Dimension in unserer Hochschule – sowohl in der Lehre als auch in der Forschung.

Was ist das Ziel des Verbundprojekts?

Wir möchten einen Austausch zwischen Gesellschaft und Hochschule fördern, von dem beide Seiten profitieren und bei dem sich beide auf Augenhöhe begegnen. Und wir wollen die soziale Dimension gesellschaftlicher Prozesse einbringen und gestalten.

Und wie setzen Sie das praktisch um?

Dazu haben wir in den vergangenen zwei Jahren massive Schritte vorwärts gemacht: Wir haben neue Veranstaltungsformate

entwickelt und Netzwerke auf- und ausgebaut, die das widerspiegeln. Beispielsweise sind wir Mitglied der Transferallianz der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Rheinischen Revier (TARR) – hier sind wir gemeinsam in die Antragstellung zum ‚TRaum‘ gegangen, oder gemeinsam mit Partnern aus der Wirtschaft, der Kommune, der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg und der Deutschen Luft- und Raumfahrtgesellschaft haben wir einen Innovationscampus in Weilerswist beantragt. Darüber hinaus haben wir mit den Sozialverbänden im Rheinischen Revier unter dem Stichwort ‚MehrWertSozial‘ ein Netzwerk gegründet, um die soziale Dimension des Strukturwandels politisch und gesellschaftlich wirksam zu machen.

Ein weiterer Fokus der katho liegt auf der Förderung der Gewinnung und Qualifizierung professoralen Personals an Fachhochschulen. Was bedeutet Ihnen das Projekt?

Das Thema ist für mich von besonderer Bedeutung, weil die Qualität einer Hochschule wesentlich von der Qualität ihrer Lehrenden abhängt. Eine besondere Herausforderung ist die Besetzung der vergleichsweise jungen akademischen Disziplinen in den Bereichen der Sozialarbeits-, Pflege- oder Hebammenwissenschaften, die für uns zentral wichtig sind. Mehrere Faktoren kommen hier zusammen, die den Kampf um die besten Köpfe intensivieren: Die angesprochenen Disziplinen werden an den Universitäten wenig oder gar nicht gelehrt, entsprechend sieht es bei den Promotionen aus. Dazu kommen ein verstärkter Generationenwechsel und der Ausbau der Sozialarbeitsstudiengänge an privaten Hoch-



»Wir fördern professoralen Nachwuchs, um diese Laufbahn attraktiver und bekannter zu machen.«

schulen. Der Markt ist zunehmend ausgedünnt, sodass es für uns als eine der größten Hochschulen für Soziale Arbeit eine zentrale Aufgabe ist, dazu beizutragen, professoralen Nachwuchs auszubilden. Und zwar indem wir wissenschaftlichen Nachwuchs fördern, die Attraktivität der professoralen Laufbahn an einer HAW steigern und bekannter machen.

Wie setzt die katho diese Ziele ganz konkret um?

Aktuell werden an der katho 24 Wissenschaftliche Mitarbeiter_innen mithilfe der Qualitätsverbesserungsmittel gefördert. Des Weiteren ist die katho Teil des Förderprogramms FH-Personal. Im Fokus der Initiative stehen strategisch begründete, strukturwirksame Instrumente zur Verbesserung der Rekrutierung und Qualifizierung von professoralem Personal. Das Programm gibt uns die Möglichkeit, hier die Förderung und Entwicklung noch professioneller aufzustellen.

Eine Besonderheit unserer Personalentwicklungsstrategie liegt in der ganzheitlichen Betrachtungsweise – durch das Einbeziehen

kooperierender Praxispartner sowie durch die Anbindung an die Forschungsinstitute und an das Transfernetzwerk Soziale Innovation. Im Rahmen des Programms fördern wir Promovend_innen aus den kooperierenden Organisationen, bereits promovierte Nachwuchswissenschaftler_innen, die in den Partnerorganisationen die drei Jahre Berufspraxis außerhalb der Hochschule erwerben, und Schwerpunktprofessuren.

Den Kolleg_innen stehen in diesem Programm von 18 Stunden Lehrdeputat sieben für Forschung und Transfer zur Verfügung.

Blicken wir auf die vergangenen zwei Jahre, kommen wir am Thema Corona nicht vorbei. Wie sehr wurde ein solcher Ausnahmezustand für die Hochschule zu einer Belastung?

Eine solche Pandemie erschüttert eine Hochschule wie unsere in ihren Grundfesten: Wir bilden Menschen aus, die mit anderen Menschen arbeiten – persönliche Beziehung ist wesentlich für uns.

Wir konnten sie aber auch als Chance nutzen und haben einen Riesensprung im Bereich der Weiterentwicklung digitaler Formate inklusive entsprechender Didaktik gemacht. Unser Vorteil dabei war, dass wir das Thema schon vorher im Blick und eine offene Digitalisierungsstrategie entwickelt hatten. Ich glaube, die katho hat die Corona-Herausforderung bislang sehr gut gemeistert – dank der Unterstützung aller hier Tätigen.

Unabhängig von Corona: Wie hat sich die Hochschule allgemein in den letzten zwei Jahren entwickelt?

Das Alltagsgeschäft wie Studiengangsakkreditierungen und Berufungsverfahren oder die politische Arbeit ging natürlich ungebrems weiter. Viele Online-Tagungen mit deutlich größerer Reichweite wurden durchgeführt, neue Formate entwickelt, Netzwerke ausgebaut, Verfahrenswege und Prozessketten erarbeitet oder Forschungsinstitute gegründet. Highlights für mich waren die digitale Dienstbesprechung, bei der es gelungen ist, über die Distanz Zusammengehörigkeit und Verbundenheit auszudrücken, des Weiteren die Gründung



des Centrums für Antisemitismus- und Rassismusstudien (CARS) in Aachen sowie die Einrichtung und Besetzung einer Professur für Antisemitismusstudien. Neben der Bedeutung für die Entwicklung unserer Hochschule sind das zugleich wichtige Schritte für die Verfestigung unserer Partnerschaft mit dem Gordon Academic College in Haifa, Israel.

Stichwort Israel: Die Internationalisierung spielt eine wichtige Rolle für die katho. Wie äußert sich das?

Wir unterscheiden zwischen der Internationalisierung nach innen und nach außen. Die Idee bei der Internationalisierung nach außen ist, dass die Hochschulleitung als Türöffner und Netzwerker agiert. In den letzten Jahren waren wir bemüht, entsprechend der Internationalisierungsstrategie der katho, die Kontakte zum Globalen Süden auszubauen. Um Kontakte herzustellen und zu verfestigen, ist die katho Mitglied der Internationalen Föderation Katholischer Universitäten. Zu unseren zuletzt gewonnenen Partnern zählen neben Hochschulen aus Indien, Ghana und Simbabwe auch die Katholischen Hochschulen in Valparaíso (Chile) und Quito (Ecuador).

Dabei streben wir langjährige Partnerschaften wie die mit Haifa in Israel an.

Und wie gestaltet sich die Internationalisierung nach innen?

Hier ist in erster Linie unser englischsprachiges Programm zu benennen. Es ist die Basis dafür, dass Studierende unserer Erasmus-Partnerhochschulen ihr Auslandssemester hier abhalten können, ohne dafür komplett Deutsch lernen zu müssen. Wir werden erst dann attraktiv als Erasmus-Partnerhochschule, wenn wir auch ein 30 Credits umfassendes Studienprogramm auf Englisch anbieten können. Und genau das können Studierende inzwischen in Münster auch mithilfe von Kolleg_innen aus den anderen Standorten durchlaufen.

Die katho erstrahlt in frischem Glanz: neues Logo, neuer Webauftritt, neues Corporate Design. Warum fand der neue Anstrich genau jetzt statt?

Dieses Update ist Teil unserer Entwicklung. Dabei symbolisiert das Logo den Wechsel von der Hochschule zur HAW. Es ist optisch angeglichen an das alte. Wir wollten keinen Bruch, sondern davon profitieren, dass die katho als Marke durch ihr altes Logo etabliert war. Und die Website, ja, die stammt noch aus der Steinzeit der Digitalisierung (lacht), sie war einfach überfällig. Eine der

wichtigsten strukturellen Anpassungen: Unsere neue Website wird nicht länger auch zur internen, sondern ausschließlich zur externen Kommunikation genutzt. Als Informationsplattform nach innen dient das Campusportal. Als guten Zeitpunkt für den Relaunch hat sich zuletzt unser 50-jähriges Jubiläum angeboten. Zudem ist eine moderne und repräsentative Website für ein breit aufgestelltes Studierendenmarketing unumgänglich. Und genau das ist der nächste große Schritt – dazu müssen wir die Potenziale der neuen Website ausnutzen.

Nach dem Projekt ist also vor dem Projekt. Haben Sie sich bestimmte Ziele für Ihre weitere Amtszeit als Rektor gesetzt?

Jetzt und auch in den kommenden verbleibenden zwei Jahren meiner Amtszeit als Rektor ist es meine Aufgabe, gemeinsam mit meinen Kolleg_innen die Hochschule an und in der Zeit zu halten. Die gesellschaftlichen und politischen Veränderungen beschleunigen sich. Die Antwort auf Beschleunigung ist Resonanz, um es mit den Worten von Hartmut Rosa zu sagen. Das heißt, wir müssen es schaffen, dass wir als Hochschule in diesen Herausforderungen wirksam bleiben und uns aus Entwicklung und Veränderung nicht ausklinken, sondern dass wir Gestalter dieser Veränderungen sind. Das ist unser Anspruch.



ZUSAMMENSPIEL
Rektor Hans Hobelsberger (2. v. re.), Prorektor Martin Klein, Prorektorin Barbara Schermaier-Stöckl und seine Referentin Eva Tadday (v. l. n. r.) arbeiten Hand in Hand.



Oliver Stöber (3. v. r.) und seine Kommiliton_innen besprechen sich vor dem „Sozialzelt“.

#1

„STUDIERENDE DES JAHRES 2022“ ENGAGIEREN SICH NACH FLUTKATASTROPHE

✚ Studierende der katho zeigten im Rahmen der Flutkatastrophe 2021 in Stolberg ausgezeichnetes Engagement: Mit einem Team riefen sie das „Sozialzelt“ ins Leben, das aus aktuellen sowie ehemaligen und zukünftigen Studierenden des Fachbereichs Sozialwesen in Aachen, Fachkräften und freiwilligen Helfer_innen besteht. Prof. Dr. Norbert Frieters-Reermann und Prof.in Dr.in Marianne Genenger-Stricker begleiten das Projekt federführend. Hochwasserbetroffene bekommen hier unkompliziert Hilfe und können das soziale und psychologische Beratungsangebot nutzen. Dazu zählen zum Beispiel die Unterstützung bei der Beantragung von Hochwasserhilfen und Behördengängen, aber auch Betreuungsangebote für Kinder.

Am 28. März 2022 zeichnete sie der Deutsche Hochschulverband (DHV) und das Deutsche Studentenwerk (DSW) als „Studierende des Jahres 2022“ für ihr „überobligatorisches Engagement und die Verbindung von

Praxis und Wissenschaft“ aus. „Mit ihrem uneingeschränkten Engagement, das sich weit in die Freizeit erstreckte, halfen unsere Aachener Studierenden uneigennützig den Bewohnerinnen und Bewohnern der Region in einer akuten Notlage – das ist praktizierte Sozialarbeit im besten Sinne“, sagt Prof. Dr. Hobelsberger, Rektor der katho. „Die Würdigung unterstreicht die Beispiellosigkeit ihres bemerkenswerten Einsatzes.“

Die Idee zum „Sozialzelt“ entstand während der Aufräumarbeiten nach der Flutkatastrophe im Juni 2021. „Ich war nach der Flut unterwegs und habe Keller leer gemacht. Ganz viele Studierende waren hier unterwegs und haben geholfen. Danach war uns schnell klar, dass die Unterstützung hier nicht enden konnte und die Menschen langfristig Hilfe benötigen“, so Oliver Stöber, katho-Student und Sozialzelt-Gründer. Noch bis zum Frühjahr 2023 steht es hilfebedürftigen Stolberger_innen zur Verfügung.

#2

„HERZBLUT AN DER PIUSALLEE“

✚ Wie viele Menschen lesen eigentlich eine Thesis? Diese Frage stellten sich Timo Adiek und Benedikt Paus bei einer Abschlussfeier. Die beiden Studenten der Sozialen Arbeit am Standort Münster kamen zu dem Schluss: wenige. Eine viel zu geringe Würdigung für etwas, in das so viel Arbeit fließt. So entstand „Herzblut an der Piusallee“, eine Veranstaltung für Interne und Externe, auf der Absolvent_innen ihre Abschlussarbeiten einem breiteren Publikum vorstellen können. Ziel der Veranstaltung ist es, den Dialog zwischen Theorie und Praxis zu stärken. Im Mai 2022 fand die Veranstaltung nach zwei Jahren Pandemie und in digitaler Form endlich wieder mit zirka 80 Teilnehmer_innen in Präsenz am Standort Münster statt.

2018 organisierten Timo und Benedikt die erste Herzblut-Veranstaltung allein. In diesem Jahr konnten sie ein Orgateam von neun Personen gewinnen, die hauptsächlich aus AStA und StuPa kommen. „Ein wichtiger Faktor für den Erfolg der Veranstaltung ist die wahnsinnig tolle Unterstützung von Prof.in Dr.in phil. Ursula Tölle, die uns auch konzeptionellen Input gibt, und von Prof. Dr. Johannes Nathschläger, dem Prodekan“, so Timo Adiek. „Dadurch wurde auch ordentlich die Werbetrommel für die Veranstaltung gerührt. Aber natürlich auch durch die Unterstützung von s_inn mit der Erstellung von Flyern und Einladungen.“

Studierende können über eine offizielle Ausschreibung ihre Bachelor- oder Masterthesis einreichen. Ein Auswahlgremium wählt zwei Arbeiten aus, die im Rahmen der Veranstaltung vorgestellt werden.

Bald steht die Planung für die nächste Veranstaltung an, für die es auch schon neue Ideen gibt: Zum Beispiel könnten Forschungsprojekte und Hausarbeiten in die Vortragsreihe aufgenommen werden.



Ein Student stellt am Standort Münster dem Publikum seine Abschlussarbeit vor.

TRANSFERNETZWERK: INNOVATIONEN UND VERÄNDERUNGEN



➤ Als Plattform für den Wissensaustausch auf Augenhöhe besteht seit 2018 das Transfernetzwerk Soziale Innovation – s_inn, ein Verbundprojekt der katho und der Evangelischen Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe (EvH RWL). Die Agentur für Transfer und Soziale Innovation hat ein vielschichtiges Netzwerk in NRW aufgebaut und bindet dabei vor allem Menschen außerhalb der katho und der EvH ein. Sechs Innovation-Labs bilden die Schnittstellen zwischen den beiden Hochschulen und der außerhochschulischen Umwelt. In Pilotprojekten wird der forschungsbasierte Transfer konkret umgesetzt.

Seit dem Agenturleitungswechsel im März 2021 mit Dr.in Marina-Rafaela Buch und Tristan Steinberger als Doppelspitze prägt die Arbeit von s_inn:

- die digitale Midterm-Veranstaltung im April 2021,
- die Schärfung des Transferverständnisses,
- die Weiterentwicklung der barrierearmen Wissenschaftskommunikation (Leichte Sprache, Wissenschaftspodcast s_innzeit u. a.),
- die Steuerung von Netzwerken zur Bewältigung aktueller Herausforderungen („MehrWert Sozial!“ im Bereich Strukturwandel, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Transferbrücke mit der TARR etc.) sowie

- die Vernetzung mit anderen Hochschulen, Kommunen, Wohlfahrtsverbänden, Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens, den Bistümern und zivilgesellschaftlichen Vertreter_innen.

Seit 2020 wurden neue Innovationsbedarfe identifiziert, die sich auch mit den Auswirkungen der Pandemie beschäftigten, etwa die Kinder- und Jugendarbeit in Corona-Zeiten, die Themen Nachhaltigkeit und Klimawandel in der Sozialen Arbeit, die Teilhabe von Senior_innen und Menschen mit Behinderung sowie die Umsetzung von digitalen Veranstaltungs- und Transferformaten. Außerdem wurden die Übersetzungsprozesse in Leichter Sprache professionalisiert und in Kooperation mit der Caritas im Erzbistum Köln eine Prüfgruppe aufgebaut. An Bedeutung gewann die Begleitung von Veränderungsprozessen: In verschiedenen Projekten, zum Beispiel im Zuge des Strukturwandels im Rheinischen Revier, wurden Innovationen und Transformationen in die Wege geleitet, die in den Kampagnen „MehrWert Sozial!“ und „Kinder im Fokus“ mündeten.

2022 geht s_inn in das letzte Halbjahr. Ein gemeinsam mit der EvH RWL und der H-BRS gestellter Antrag für die zweite Förderrunde wurde leider abgelehnt.

Das Transfernetzwerk wird im Rahmen der Initiative „Innovative Hochschule“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz GWK gefördert.

**Innovative
Hochschule**

EINE GEMEINSAME INITIATIVE VON



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Gemeinsame
Wissenschaftskonferenz
GWK



Exkursion nach Berlin: Incomings aus sechs Ländern und Studierende der katho werden von Julia Fleißig (1. v. l.) und Matthias Kaufmann (3. v. r.), Mitarbeitende des International Office, begleitet.

#4

INTERNATIONALE LEHRE

✚ Im Sommersemester 2022 hat die katho neun Incomings am Standort Münster empfangen. Die Studierenden stammen aus Ghana, Indien, Ruanda, Spanien, Tschechien und der Türkei und nehmen am englischsprachigen Curriculum *Social Work and Exclusion* teil. Internationale Studierende an der katho – das ist schon lange keine Neuheit mehr. Seit vielen Jahren führen die einzelnen Standorte englischsprachige Seminare durch. Das Konzept wurde stetig weiterentwickelt, um Lehre und Studium hochschulweit zu internationalisieren und die Angebote der Standorte weiter zu verzahnen.

An der Abteilung Münster gibt es seit 2017 regelmäßig in jedem Sommersemester ein internationales Studienangebot für Incomings, in dem diese in zehn Seminaren bis zu 30 ECTS erwerben können. Seit 2022 findet es als abteilungsübergreifendes Angebot in Kooperation mit der Abteilung Köln statt. Auch hiesige Studierende sollen von der Internationalisierung der Lehre profitieren: Derzeit können Bachelor- und Masterstudierende der Sozialen Arbeit und der Heilpädagogik das Zertifikat *International Competence in Social Work and Inclusive Education* erwerben, wenn sie neben dem Erwerb von Sprach-

kenntnissen und der Durchführung eines Praxis- oder Studiensemesters an zwei Seminaren aus dem englischsprachigen Curriculum teilnehmen. Damit ergänzen sie ihr Wissen und ihre Fertigkeiten aus dem Studium um bedeutsame Kenntnisse für ein sozialarbeiterisches bzw. heilpädagogisches Handeln in internationalen Kontexten.

In dem Curriculum *Social Work and Exclusion* geht es beispielsweise um interkulturelle Kompetenzen für die Soziale Arbeit, den Vergleich sozialer Ungerechtigkeiten in Chile und Deutschland oder Strategien und Hindernisse bei der Verwirklichung von Menschenrechten. Während ihres Semesters an der katho werden die Incomings in einem Buddy-Programm begleitet. Zudem organisiert das International Office Einführungstage, kulturelle Angebote sowie eine gemeinsame Fahrt nach Berlin.

In den nächsten Jahren soll das bisherige Konzept zu einem eigenständigen, abteilungsübergreifenden Internationalisierungsprofil erweitert werden. Die Visionen der Hochschule sind: Studierende qualifizieren sich an der katho für eine international ausgerichtete Soziale Arbeit, das Studieren wird an allen Standorten internationaler.



»Die Präsenzlehre erhält infolge der Corona-Semester größere Wertschätzung als vorher.«

INTERVIEW MIT
**PROF. DR.
MARTIN KLEIN**
PROREKTOR FÜR
STUDIUM UND
LEHRE

VERÄNDERUNG

Der aktuelle Bericht der Hochschulleitung blickt auf die Zeit ab März 2020 zurück. Genau seitdem prägt das Coronavirus auch das Lehren und Studieren an der katho. Was ist Ihnen aus dieser Zeit besonders in Erinnerung?

Eindrücklich ist vor allem das erste Corona-Semester gewesen, in dem wir an der katho unter Zeitdruck und Unsicherheit permanent Entscheidungen treffen mussten. Wir wollten den Studienbetrieb qualitativ hochwertig aufrechterhalten, damit es kein verlorenes Semester gibt. Ich erinnere mich noch gut an den ersten Tag, den 16. März 2020, an dem wir in der Hochschulleitung zusammensaßen und – als eine der ersten Hochschulen in Nordrhein-Westfalen – den Präsenzbetrieb weitgehend einschränkten. Die Lage war damals nicht eindeutig, aber es wurde deutlich, dass es außergewöhnlich werden würde. Spätestens der erste Kontakt zu einer an Long-COVID erkrankten Kollegin hat mir die Schwere und Tragweite dieser Pandemie deutlich gemacht. Wir haben daher bei allen Entscheidungen darauf geachtet, dass die Gesundheit der Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitenden im Vordergrund steht.

Wie ging es nach dieser ersten Phase weiter?

Wir mussten Prioritäten setzen. An einer Hochschule gibt es natürlich Zielkonflikte zwischen Lehre, Forschung, Transfer und Weiterbildung. Es besteht immer die Frage, was wann für wen wichtiger ist – und im Zweifel ist alles gleich wichtig. Das wurde bis dahin nicht groß diskutiert. Aber es

wurde klar: Die ganze Hochschule hängt aufgrund der Finanzierung vom Gelingen von Studium und Lehre ab. Und damit war eine klare Positionierung verbunden: Das Zentrum dieser Hochschule sind die Lehre und das Studium. Wahrscheinlich haben Sie vom Prorektor für Studium und Lehre nichts anderes erwartet (lacht).

Steckt in jeder Krise also eine Chance?

Dieses euphemistische Management-Gerede kann ich, ehrlich gesagt, nicht mehr hören. Herausforderungen sind anstrengend und nicht „in Aufgaben verpackte Lösungen“. Der Krisenbegriff beinhaltet immer einen Wendepunkt. Bei einer schweren Erkrankung steht es irgendwann auf der Kippe: Dann geht es nach unten oder nach oben. Wenn es nach unten geht, sieht es auch mit den Chancen nicht so gut aus. Die Pandemie ist für uns ein Wendepunkt, an dem wir die überwiegend präsenzorientierte Lehre digital weiterentwickelt haben. Dabei haben wir nicht bei null anfangen müssen. Der Ansatz unserer Digitalisierungsstrategie war bewusst zukunfts offen. Wenn Sie da mal wieder reinschauen, sehen Sie, dass wir davon ausgegangen sind, dass Ressourcen in den Fachbereichen existieren, mit denen vielversprechende Entwicklungen vorangetrieben werden können. Der Ausbau im Blended-Learning-Team hat uns in der Zusammenarbeit mit den lehrenden Kolleg_innen so geholfen, dass wir in der Krise einigermaßen funktioniert haben und uns seitdem permanent weiterentwickeln. Die Lehre wird sicherlich am Ende der 2020er Jahre anders aussehen als zu Beginn der 2020er Jahre.

Was könnte denn anders aussehen?

Zu Beginn der Pandemie haben einige Kolleginnen und Kollegen ihre bereits erarbeiteten digitalen Formate allen zur Verfügung gestellt. Das war eine große Geste und Errungenschaft! Denn warum sollen wir an jeder Stelle immer alles neu entwickeln? Es gibt doch bereits wunderbare Formate und Ideen an der katho, in die jemand viel Zeit für Entwicklung und Evaluation investiert hat und die von den Studierenden gut angenommen wurden. Fachbereichsübergreifende Lehre wird ein Feld der Zukunft.

Welche weiteren Veränderungen stellen Sie infolge der Corona-Semester fest?

Die Präsenzlehre erhält eine größere Wertschätzung als vorher. Gleichzeitig zeigt sich, dass gerade anspruchsvolle Vorlesungen gut aufgezeichnet werden können. Denn so können die Studierenden sich diese orts- und zeitunabhängig noch einmal anschauen. Einige Kolleg_innen haben dann zu den Vorlesungen Seminare ergänzt, in denen sie die Themen diskutieren und nun ganz anders miteinander besprechen können. Das Format erweitert sich: weg von den 90-minütigen Vorlesungen hin zu kleineren Einheiten, in denen sich – am besten in Präsenz – über die Vorlesungsinhalte ausgetauscht wird.

Was ist für Sie der Kern von Studium und Lehre an der katho, der auch in künftigen herausfordernden Zeiten verteidigt werden muss?

Vor drei Jahren haben wir in unseren Leitlinien der Lehre gesagt, dass wir eine Präsenzhochschule sind und es auch bleiben wollen.



»Das Zentrum dieser Hochschule sind die Lehre und das Studium.«

Während der Pandemie entstand aber eine große Bandbreite im Umgang mit der Lehre: Einige Kolleg_innen setzten fast ausschließlich auf Präsenz, andere fast ausschließlich auf die digitale Lehre. Wie gehen wir nun damit um? Wir haben Anfang dieses Jahres im Senat einen Beschluss gefasst: Nämlich, dass wir an der katho maximal ein Drittel digital lehren, zwei Drittel in Präsenz. Das ist ein klares Statement. Die Studierenden verlassen sich darauf. Zudem geht es in unseren Studiengängen um die Arbeit mit Menschen, um Beziehungsarbeit. Sie können vieles digital vermitteln, vor allem auf der Sachebene – aber nicht auf der sozialen Ebene.

Aber andere, vor allem private Hochschulen, bieten doch reine Fernstudiengänge – auch im Sozialen – an.

Das Wichtigste an einer Hochschule sind nicht nur, wie wir Lehrenden immer denken, die Seminare und Vorlesungen. Wichtig ist auch, was man mit seiner Zeit an einer Hochschule verbindet. Und das sind auch die Zeiten zwischen den Seminaren und Vorlesungen. Eine Hochschule lebt

davon, dass junge Menschen, die vielleicht das erste Mal in einer anderen Stadt leben, mit anderen Gleichaltrigen in Kontakt kommen, aus anderen Städten, aus anderen Kulturen – und damit unglaublich bereichert werden. Vorlesungen kann ich auch digital halten. Aber diese Kontakte dazwischen entstehen digital aber eben nicht mehr zufällig. Daher ermöglicht Präsenz mehr zufällige Begegnungen und einen besseren Netzwerkaufbau als ein Fernstudium.

Es standen auch Qualitätsprüfungen neuer und vorhandener Studiengänge an. Welche Studiengänge wurden akkreditiert?

Wir haben in den bisherigen sechs Jahren unseres Rektorates jeden Studiengang einmal in der Hand gehabt und durch ein Akkreditierungsverfahren laufen lassen. Das waren 21 Studiengänge. Hervorheben möchte ich dabei ein für die katho zentrales Paket: die Bachelor- und Masterstudiengänge der Sozialen Arbeit und der Heilpädagogik. Sie sind Anfang 2021 reakkreditiert worden – und dies ohne eine Auflage.

Ohne eine sehr gute Zusammenarbeit zwischen dem Referat für Evaluation und Hochschulentwicklung und den Studiengangsleitungen wäre das nicht möglich gewesen.

Hatte die Corona-Situation Auswirkungen auf die Verfahren gehabt?

Wir haben während der Pandemie an einigen Stellen Spielräume erhalten. Der Akkreditierungsrat sagte uns, dass wir nicht jede kleine Anpassung und Änderung melden müssten, sondern wir sollten den Studienbetrieb am Laufen halten. Diese Spielräume haben dazu geführt, dass wir mehr ausprobieren konnten.

Jetzt wollen wir natürlich Beispiele hören.

Ich gehe davon aus, dass die katho bald Studiengangsvarianten der Sozialen Arbeit anbieten kann: In Aachen haben wir aktuell eine Variante, die das Studieren neben der Familientätigkeit ermöglicht. Diese haben die Aachener Kolleg_innen zu einem Kompaktstudiengang weiterentwickelt – statt 21 Module umfasst er nun nur noch



13 Module. Und in Paderborn läuft seit dem Winter 2020 die Variante „BASA Praxis+“. Die ist so gut entwickelt worden, dass wir zurzeit prüfen, ob wir daraus nicht einen dualen Studiengang entwickeln sollten – ohne Qualitätsverlust in der Lehre, ohne dass es ein Studiengang light wird. Das sind alles Antworten darauf, wie die Hochschule ihre Studiengänge attraktiv halten kann.

Sie haben in Ihrer ersten Amtszeit einen Qualitätsmanagementprozess initiiert. Was ist seitdem hinzugekommen?

Menschen, die neu an die katho kommen, fragen natürlich: Wie läuft dieses und jenes an der Hochschule? Doch viele Absprachen, die sonst in der Begegnung und zwischen Tür und Angel ausgetauscht wurden, waren in der Pandemie so nicht mehr möglich. Die Klärung, wie bestimmte Prozesse von wem, in welcher Reihenfolge, wann und wie umgesetzt werden, hat daher zugenommen. Die Anzahl der Prozesse, die wir in der Folge beschrieben haben, hat sich sicherlich verdoppelt.

Das war dann bestimmt eine „Hauruck-Aktion“.

Auch im Qualitätsmanagement haben wir – wie bei der Digitalisierung – davon profitiert, dass wir bereits auf dem Weg waren: Aufbauend auf dem bisher Erarbeiteten, den definierten Kernprozessen und dem Know-how aus den Schulungen konnten wir vieles – orientiert an den zu klärenden Abläufen – umsetzen. Also kein Hauruck.

Wie geht der QM-Prozess denn weiter?

Wir machen die bislang beschriebenen Abläufe im internen Campusportal für alle Beschäftigten transparent. Und bis Anfang 2024 werden wir zumindest die Kernprozesse unserer Organisation beschrieben haben. Dann sind wir so vorbereitet, dass wir – wenn wir wollten – als Hochschule die Systemakkreditierung vorbereiten könnten. Wir sind bisher mit einer Programmakkreditierung gut aufgestellt und werden daran in den nächsten zwei Jahren sicherlich nichts ändern. Doch wenn einmal politische und andere Gründe für eine Systemakkreditierung sprechen, dann sind wir vorbereitet.

Corona hat sich als roter Faden durch unser Interview gezogen. Haben Sie persönlich etwas aus dieser Zeit mitgenommen?

Ja. Ich bin begeistert von der unkomplizierten und vertrauensvollen Zusammenarbeit in all den herausfordernden und akuten Situationen: Wie die Dekanate und die Fachbereiche den Studienbetrieb am Laufen hielten. Wie die Lehrenden ihre Veranstaltungen in kürzester Zeit auf online umstellten. Wie der Prüfungsausschuss neue Regelungen ermöglichte und die Verwaltung ihre Unterstützung zusicherte – alles auch zu unkonventionellen Arbeitszeiten. Und nicht zuletzt: Wie die Studierenden mit ihren Vertretungen dafür sorgten, dass wir in dieser schwierigen Phase vieles gut und miteinander aushandeln konnten. Sie haben das – bei allen Unzulänglichkeiten, die es natürlich auch gab – immer mitgetragen. Die zugewandte Bearbeitung dieser mit der Pandemie verbundenen zahlreichen Aufgaben – das funktioniert nur, wenn man ein gegenseitiges Interesse und Vertrauen hat. Die Menschen, die hier studieren und arbeiten, sind in besonderer Weise mit der katho verbunden und hängen sich rein. Das hat mich begeistert!



MITEINANDER
Prorektor Prof. Dr. Martin Klein in der Zusammenarbeit mit seiner Referentin Lisa Jungkamp.



SCHLAGLICHTER

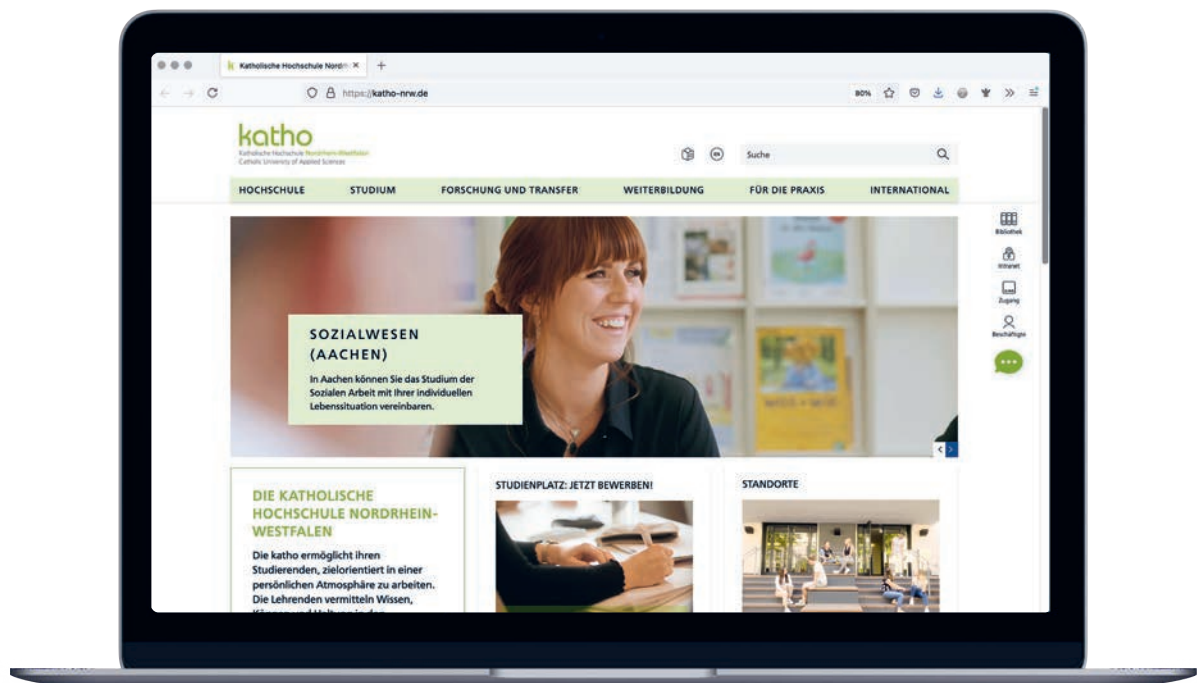
#5

NEU: CORPORATE LAYOUT UND WEBSITE

+ In den vergangenen zwei Jahren hat die katho ihr Erscheinungsbild komplett überarbeitet. Der erste Schritt war die Entwicklung eines neuen Logos. Es ist kompakter und erstrahlt in einem frischen Grün. Das neue Markenzeichen verkörpert Innovation, Dynamik und Wandel, alles Themen, für die die Hochschule steht. Angefangen mit dem Logo, wurde generell ein neuer Look eingeführt. Dazu zählte z. B. auch die Einführung einer neuen Schreibweise der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen (katho), von neuem Briefpapier sowie Vorlagen für die Lehre und Forschung (PowerPoint-Präsentationen, Word-Dokumente, Zertifikate, Flyer). Die Umstellung ist ein fortwährender Prozess und sukzessive werden alle Bereiche überarbeitet.

Mit dem Start der neuen Website im Oktober 2021 ging die katho ihren Modernisierungsprozess logisch weiter. Der Internetauftritt brauchte sowohl technisch als auch optisch

einen moderneren Anstrich. Zentrale Anforderung war, eine übersichtlich gestaltete Seitenstruktur zu definieren, auf der sich Besucher_innen nach Interessenschwerpunkt intuitiv zurechtfinden. Zudem sollte eine klare Abgrenzung von externen (Website) und internen (Campusportal) Inhalten erfolgen, die Seite sollte Kriterien der Barrierefreiheit (z. B. Leichte Sprache) erfüllen und responsiv sein (sich der Bildschirmgröße des Mediums anpassen). Projektreferent Dominik Schneider koordinierte den Relaunch und führte in Zusammenarbeit mit der Zentralen Öffentlichkeitsarbeit unter anderem Workshops durch. In diesen wurden mit allen Abteilungen neue Inhalte individuell erarbeitet. Der gesamte Prozess nahm knapp 1,5 Jahre in Anspruch. Die Agentur satzanstalt entwickelte das Logo und unterstützte bei der Website, das Atelier für Mediengestaltung (AfM) programmierte die neue Website.



#6

DIGITALISIERUNG UNTER NEUEN BEDINGUNGEN

+ Den Lehrenden der katho stehen Mitarbeiter_innen für die Beratung und die Umsetzung von digitalen Lehrformaten zur Seite. Um weitere Unterstützungsservices in Online- und Hybrid-Lehre anbieten zu können und Digitalisierungsformate in der grundständigen Lehre und in den Weiterbildungsstudiengängen zu etablieren, war das Blended-Learning-Team bereits auf mehr als fünf Vollzeitstellen verstärkt worden.

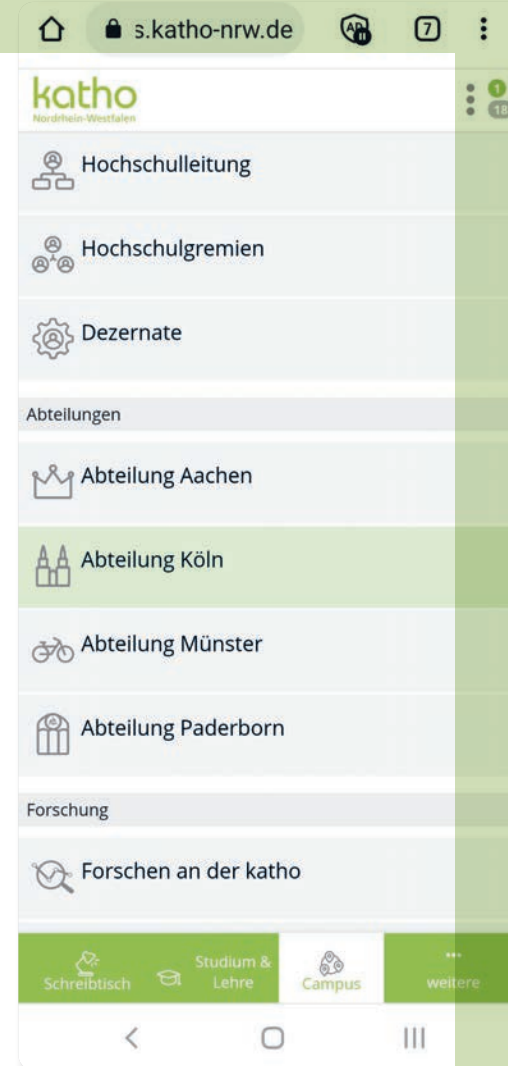
Personell gut aufgestellt, führte die Corona-Pandemie dann unter Hochdruck zu neuen Aufgaben: Elektronische Prüfungen mussten durchgeführt werden. Die Lehrenden und die Mitarbeiter_innen in Forschung und Verwaltung benötigten Schulungen. Der Bedarf an didaktischer und technischer Unterstützung wurde größer und intensiver, sodass das Team neben vielem anderen neue Erklärvideos und Lernsequenzen entwickelte. Auch wurden in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen und Instituten zahlreiche digitale bzw. hybride Lehrveranstaltungen, Fachtagungen, Praxis- und Begegnungstage oder Alumni-Treffen konzipiert und umgesetzt. Dennoch blieben Ressourcen für Innovationen abseits des neuen digitalen Hochschulalltags: So wurde beispielsweise in Aachen der Einsatz von Telepräsenzrobotern in der Lehre getestet und in Paderborn ein Lehrforschungsprojekt zur Robotik in der Sozialen Arbeit technisch unterstützt.

Auch übergeordnete Strategien konnten angegangen werden: Damit Informationen strukturiert und auffindbar sind, wurden katho-interne sowie studiengangbezogene Informationen im ILIAS-Campusportal gebündelt. Das Campusportal grenzt sich damit klar zur neu entwickelten Webseite ab, die aus-

schließlich externe Zielgruppen wie Studieninteressierte, Institutionen und Kooperationspartner_innen anspricht. Damit Informationen auch zugänglich sind, analysiert das Blended-Learning-Team technische Barrieren in Software, Dokumenten und Lehrvideos und passt diese im Sinne einer Barrierefreiheit bzw. -armut an. Aspekte der Informationssicherheit sowie des Datenschutzes sind wiederum bei neuanschaffender Software und den Blended-Learning-eigenen Angeboten leitend.

Die Corona-Pandemie erforderte auch den Ausbau und die Erneuerung der digitalen Infrastruktur an der katho: mobile Hardware für die Beschäftigten und moderne Rechenzentren. Interaktive Medientechnik in den Lehrräumen und One Button Recording Studios plus Videoequipment für die digitale Lehre. Adäquate Software, Lernplattformen sowie technischer Support und der zugehörige Servicedesk. Mit einem Investitionsvolumen von mehr als einer Million Euro konnten die Rahmenbedingungen für den Wandel zu digitaler und hybrider Lehre an der katho geschaffen werden.

Die Umsetzung der Digitalisierungsstrategie geht kontinuierlich weiter: Die genannten Inhalte – zum Beispiel zur Barrierefreiheit, Online-Prüfungen und die Supportangebote – werden weiterentwickelt. Zudem arbeitet die katho an einem Enterprise Content Management System, mit dem die Beschäftigten Dokumente und Akten digitalisiert bearbeiten und Prozesse managen können. Weitere Vorhaben sind die Langzeitarchivierung des elektronischen Forschungsdatenmanagements und die Entwicklung einer Campus-App.



Das Campusportal enthält Informationen und Services für die internen Hochschulangehörigen.



#7

SOCIAL ENTREPRENEURSHIP

➤ Start-ups und junge Unternehmensgründer_innen gibt es nicht nur in Feldern wie Technik, Design und Konsum. Gründungsideen, die einen nachhaltigen Beitrag zu gesellschaftlichen Herausforderungen bieten wollen, nehmen ein immer größer werdendes Stück vom bunten Kuchen der Entrepreneurships ein. Doch die soziale Idee allein führt noch nicht zum Social Start-up. Es braucht unternehmerische Kompetenzen und das Zutrauen, sich in die Selbstständigkeit zu begeben.

Seit Mai 2020 begleitet die katho aktiv diese Wege in einer Kooperation mit der FH Münster. Mit dem Konzept „Be an entrepreneur!“ erhielten die beiden Hochschulen Ende 2019 eine Förderung durch das EXIST-Programm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie. Damit potenzielle Unternehmer_innen der Region Münster ihre innovativen Ideen umsetzen können, setzt das Konzept auf den Dreischritt Begeistern, Befähigen, Begleiten. Als strategischer Partner der FH Münster bringt die katho ihre Expertise aus dem Sozialwesen ein und will damit soziales Unternehmertum, auch von Studierenden bzw. Absolvent_innen der katho, fördern.

In katho-eigenen und hochschulübergreifenden Lehrveranstaltungen erhalten die angehenden Unternehmer_innen das notwendige Wissen und unternehmerisches Know-how. Es geht zum Beispiel um die Entwicklung von

sozialen Innovationen und die Planung eigener Geschäftsmodelle. „Mit dem Handwerkszeug aus unseren Seminaren sind unsere Absolvent_innen hervorragend gewappnet, um professionelle Lösungsansätze für gesellschaftliche Problemlagen zu entwickeln“, sagt Prof. Dr. Martin Klein, Prorektor für Studium und Lehre. „Dass aber aus einer sozialen Idee auch ein Unternehmen entstehen kann, erhält durch die interdisziplinäre Kooperation mit der FH stärkeres Gewicht.“ Das Kooperationsprogramm umfasst zudem eine Gründungsberatung durch die FH sowie einen Social start-up-Stammtisch, der sowohl in Präsenz als auch in digitaler Form regelmäßig Zuspruch findet.

Auch in Aachen engagiert sich die katho – vertreten durch das Innovation-Lab – zum Thema Social Entrepreneurship: 2021 wurde das Netzwerk SEEu – Social Entrepreneurship in der Euregio – als Knotenpunkt für soziale und nachhaltige Innovationen gegründet. Das SEEu-Gründerteam – bestehend aus katho, RWTH digiHUB, FH Aachen Gründerzentrum, Bistum Aachen und Stadt Aachen – bringt Sozialunternehmen und Initiativen, Start-ups und Gründungsinteressierte zusammen und will den sozialunternehmerischen Sektor in der Euregio fördern und verstetigen. Netzwerkangebote wie die der katho in Aachen und Münster sind oftmals ein Grundstein für künftige Erfolge von Social Start-ups.

#8

HOCHSCHULBIBLIOTHEK MIT NEUER LEITUNG UND STRATEGIE

✚ Die Hochschulbibliothek als leistungsfähige, moderne Partnerin für Forschung, Lehre und Studium festigen und ausbauen: Zur Umsetzung dieser Vision entwickelte Viola Springer, seit Anfang 2021 Leiterin der Hochschulbibliothek, mit ihrem Team eine neue Strategie.

Dabei spielen verschiedene Einflussfaktoren eine Rolle – neben ökonomischen, technologischen, global-demografischen und Corona-bedingten besonders rechtlich-politische Aspekte. Ein Schwerpunkt ist hier das Thema der digitalen Transformation, welches landespolitisch im Rahmen der Digitalen Hochschule NRW gefördert wird. Hier werden unter anderem für die Handlungsfelder Lehre, Forschung/Kunst sowie Infrastruktur und Management Strategien entwickelt, Kooperationen und Projekte initiiert und gemeinsame Aktivitäten gefördert. Ergänzend dazu hat sich die katho mit einer eigenen Digitalisierungsstrategie klar positioniert.

Die sozio-kulturelle Perspektive, die außerdem schwer wiegt, beschäftigt sich mit den Digital Natives, mit dem Internet Aufgewachsenen, und deren eigenen Erwartungen an Informationsverfügbarkeit. Hier wird eine ausgebauten Datenkompetenz bedeutend, besonders für Suchergebnisbewertungen.

Aus diesen Einflüssen resultieren strategische und daraus wiederum operative Ziele:

Das strategische Ziel der exzellenten und effizienten Informationsversorgung wird operativ ermöglicht, dienen Nutzer-Beschaffungswünsche als primäre Neuanschaffungsquelle. Durch den konsortialen Erwerb digitaler Medien und Datenbanken, den die Digitale Hochschule NRW mitträgt, kann der Bibliotheks-

etat dank günstiger Preise entlastet werden. „E-preferred“, die bevorzugte Beschaffung von digitalen Medien, ist hier eine weitere wichtige Strategie. Die Vorteile digitaler Medien: schnelle Bereitstellung, permanente Verfügbarkeit, simultane Nutzungsmöglichkeiten. Zudem können Medien mit Begriffen durchsucht werden, und sie unterstützen die digitale Lehre. Der physische Lernraum Bibliothek mit seinen analogen Medien als Ort für Inspiration und Kommunikation wird damit sinnvoll ergänzt und erweitert. Ein weiteres operatives Ziel ist die Einführung des NRW-geförderten einheitlichen Bibliotheksmanagementsystems, das etwa ein neues Bestandsmanagement ermöglicht, das Beschaffungswege und Prozesse für den Erwerb elektronischer Medien optimiert.

Um Benutzungsservices zu optimieren und Informationskompetenz zu fördern, bedarf es einer optimierten Ausleihe und Rückgabe mithilfe von Selbstverbuchungsautomaten. Diese sind in Aachen, Köln und Paderborn bereits umgesetzt, in Münster in Planung. Des Weiteren wird der Ausbau von Schulungsangeboten wie E-Tutorials notwendig.

Die Unterstützung und Beratung Forschender und Publizierender als weiteres strategisches Ziel werden praktisch durch die Teilnahme der Hochschule an DEAL-Verträgen (Springer/Wiley) und Hogrefe Psyjournals und der damit verbundenen Möglichkeit der Open Access-Veröffentlichung in Hybrid Open Access-Zeitschriften ohne zusätzliche Kosten für Autoren umgesetzt. Geplant ist darüber hinaus unter anderem die Etablierung von publikationsunterstützenden Services mit Informations- und Beratungsangebot.



Leitet seit Anfang 2021 die Hochschulbibliothek:
Viola Springer.



FACHBEREICHE

SECHS FACHBEREICHE
AN VIER STANDORTEN



AACHEN → SOZIALWESEN



KÖLN

→ SOZIALWESEN

→ GESUNDHEITSWESEN



MÜNSTER → SOZIALWESEN



PADERBORN

→ SOZIALWESEN

→ THEOLOGIE

FACHBEREICH SOZIALWESEN AACHEN



Die Studienangebote im Fachbereich Sozialwesen am Standort Aachen bilden Menschen für die Handlungsfelder im Sozial-, Bildungs- und Gesundheitswesen aus. Mehr als 1.000 Menschen studieren im Bachelor- und Masterstudiengang „Soziale Arbeit“, über 150 davon im Kompaktstudiengang „Soziale Arbeit für Frauen und Männer neben der Familientätigkeit“. Mit dem postgradualen Studiengang „Kooperationsmanagement, M.A.“ liegt weiterhin ein Schwerpunkt auf Leitungs- und Gestaltungsfunktionen im Sozial- und Gesundheitswesen.

FIGEST

Das Pilotprojekt der Innovativen Hochschule FIGEST begleitet und stärkt Studieninteressierte sowie Studierende mittels innovativer und diversitätssensibler Angebote dabei, ihren Studienweg selbstbestimmt zu gehen. Die Angebote werden partizipativ weiterentwickelt und sowohl von Interessierten aus nichtakademischen Haushalten als auch von anderen rege genutzt. Während der Pandemie wurden zusätzlich zahlreiche digitale Angebote entwickelt, um im Peeraustausch mit Studienbotschafter_innen und Gleichgesinnten einen guten Übergang an die Hochschule zu ermöglichen. Gemeinsam mit Kooperationspartner_innen gestaltet FIGEST außerdem Vorträge und Workshops auf Fachtagungen und arbeitet vor Ort mit Akteur_innen aus Schule und Berufsorientierung zusammen.

Rheinisches Revier

Die Energiewende und der damit einhergehende Ausstieg aus der Braunkohleförderung erfordern grund-

legende Transformationsprozesse im Rheinischen Revier. Seit fast zwei Jahren beschäftigt sich die katho in Kooperation mit den Innovation-Labs in Köln und Aachen (beide Transfernnetzwerk Soziale Innovation – s_inn) mit drängenden Fragen des Strukturwandels und legt in zahlreichen Netzwerk-, Strategie- und Konzeptionierungsgesprächen den Grundstein dafür, dass die katho als Player im Strukturwandel Akzente in den Fragen nach sozialer Dimension, Partizipation und Nachhaltigkeit setzt und damit unweigerlich Themen wie Arbeitslosigkeit und Fachkräftesicherung, Bürger_innen-Beteiligung und soziale Innovationsförderung in den Blick nimmt.

TREE – Training for Integrating Refugees in the Euregio

Seit dem WS 2021/22 läuft in Kooperation mit der VHS Aachen das Projekt „TREE – Training for Integrating Refugees in the Euregio“. Dabei werden Studierende der katho und der VHS dazu qualifiziert, geflüchtete Menschen beim „Fußfassen“ in der Euregio Maas-Rhein zu unterstützen. 2021 erhielt das grenzüberschreitende Projekt, an dem neben der Städteregion Aachen auch belgische und niederländische Gemeinden beteiligt sind, den „Regio-Star Award“ des Europäischen Parlaments und wurde in der Kategorie „Soziales und faires Europa“ mit dem ersten Platz ausgezeichnet.

Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken

Das Pilotprojekt „Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken – Potenziale und Limitierungen einer ambulanten und stationären Sektoren verbindenden Begleitung und Seelsorge“ nimmt die Übergänge zwischen Angeboten ambulanter und (teilstationärer) Versorgung älterer Menschen mit Unterstützungsbedarf in den Blick. Durch leitfadenbasierte Interviewstudien und Projekte wie sogenannte „Care-Labore“ haben die Initiatoren vielseitige Entwicklungen auf den Ebenen der Einrichtungskonzeption und der klinischen Diagnostik ange-



stoßen und in stetigem Austausch mit Sorgeforschenden und vielfältigen Kooperationen in Forschungs- und Transferveranstaltungen neue Methoden zur Implementierung sozialer Innovationen verankert. Strukturell ist das Projekt eingebunden in das Transfernnetzwerk Soziale Innovation – s_inn.

Centrum für Antisemitismus- und Rassismusstudien (CARS)

Im 2020 gegründeten Centrum für Antisemitismus- und Rassismusstudien (CARS) stehen die theoriegeleitete Auseinandersetzung, kritische Analyse und Forschung zu Ursachen, Erscheinungsformen und Entwicklungen von Antisemitismus sowie Rassismus im Mittelpunkt der Arbeit. Durch Forschungs- und Lehrprojekte sowie die Vernetzung mit unterschiedlichen Akteur_innen aus Wissenschaft, Praxis Sozialer Arbeit, Zivilgesellschaft und internationalen Kooperationspartner_innen leistet das Centrum einen Beitrag im Kampf gegen Antisemitismus und Rassismus. Ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit des CARS stellt die Partnerschaft mit dem Gordon Academic College of Education (GACE) in Haifa dar, in deren Rahmen sich die beiden Hochschulen der Auseinandersetzung mit und dem Kampf gegen Antisemitismus widmen – durch Forschung und Bildung.

*Prof. Dr. Martin Spetsmann-Kunkel
Dekan Fachbereich Sozialwesen, Aachen*

FACHBEREICH SOZIALWESEN KÖLN



Studium und Lehre

Das Studienangebot des Fachbereichs umfasst nach wie vor zwei Bachelor, einen konsekutiven Master und drei Weiterbildungs-masterstudiengänge.

Der zum Wintersemester 2020 in das Profilstudium gestartete duale, ausbildungsintegrierte Studiengang Kindheitspädagogik B. A. entlässt zum Ende des Sommersemesters 2022 die erste Studienkohorte. Zur Qualitätssicherung des Studienangebotes wurde ein Leitfaden für das Berufspraktikum erarbeitet.

Der konsekutive Masterstudiengang Soziale Arbeit ist zum WS 2019/20 mit Schwerpunktsetzung auf Innovationsmanagement neu konzipiert worden. Im Vordergrund stehen neue Entwicklungen in Disziplin und Profession wie auch die innovationsförderliche Gestaltung von Organisationen und von institutionsübergreifender, trialogischer und partizipativer Zusammenarbeit. Im September 2021 übergab Prof. Dr. Armin Wildfeuer die Studiengangsleitung an seinen bisherigen Stellvertreter Prof. Dr. Heiko Löwenstein; neue Stellvertreterin ist Prof.in Dr.in Sabrina Schmidt.

Der postgraduale Masterstudiengang „Interreligiöse Dialogkompetenz“ in Zusammenarbeit mit dem Erzbistum Köln konnte zum Wintersemester mit der dritten Kohorte starten. Die Vielfalt der religiösen und konfessionellen Herkünfte der Studierenden begünstigt die Qualifizierung im interreligiösen Dialog. Auch die postgradualen Masterstudiengänge „Suchthilfe/-therapie“, „Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Master of Counseling“ wurden erfolgreich weitergeführt.

Neben den Studiengängen werden Studierende auf verschiedenen Ebenen begleitet und gefördert:



Im Projekt „Ready, Steady, Go“ sind aktuell 40 Studierende mit Fluchtbiografie immatrikuliert, das Seminarangebot der jährlichen Spring Academy sowie Stiftungstage wurden ausgebaut und in den vergangenen zwei Jahren auf den digitalen Campus verlegt.

Über das Blended Learning sowie durch den Aufbau des Skills Lab in Kooperation mit dem Fachbereich Gesundheitswesen etablieren sich innovative Lehr-Lern-Konzepte. Moderne Methoden wie Lego Serious Play, Video-feedbacksoftware und VR-Brillen werden in der Lehre und Lehrforschung eingesetzt und erprobt.

Der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses kommt im Fachbereich eine hohe Bedeutung zu: Derzeit werden fünf Nachwuchswissenschaftler_innen auf Qualifizierungsstellen auf dem Weg zur Promotion begleitet. Der Fachbereich hat eigens eine Promotionsbeauftragung am Fachbereich installiert. In dieser Funktion arbeitet Prof. Dr. Werner Schöning mit im Promotionskolleg NRW und führt regelmäßig Informationsveranstaltungen im Masterstudiengang Soziale Arbeit sowie individuelle Beratung von Studierenden durch.

Kooperationen

Der Fachbereich ist mit 138 zertifizierten Praxiseinrichtungen für die Soziale Arbeit, B. A. und 85 Praxispartner_innen für die Kindheitspädagogik, B. A. vernetzt. Das Zertifikat „Kooperierende Praxisstelle“ hebt Praxisstellen besonders hervor.

Pandemiebedingt war die Pflege internationaler Kontakte nur bedingt mit Reisetätigkeit verbundenem Austausch möglich, dennoch waren im Zeitraum WiSe 2019/20 bis WiSe 2021/22 insgesamt 23 Studierende des Fachbereichs im Ausland. Der internationale Austausch konnte durch den starken Digitalisierungsschub der Hochschule profitieren. So gab es über Videokonferenzen organisierte und durchgeführte gemeinsame Lehrveranstaltungen. Zudem haben Dozierende des Fach-

bereichs auch an Partnerhochschulen im Ausland Lehrveranstaltungen sowie internationale Konferenzen im Digitalformat durchgeführt. Entwickelt wurde ein Konzept für ein englisches Studienprogramm für internationale Studierende, das im SoSe 2022 starten wird.

Weiterbildung und Transfer

Das Kollegium betätigt sich auch in der Weiterbildung, neu entstandene Angebote sind „Handlungssicher im Kinderschutz“, „Fachberatung im inklusiven Kinderschutz – Weiterbildung für insoweit erfahrene Fachkräfte zu spezifischen (Schutz-)Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung“ sowie „Theorie und Praxis des Counseling in der Kinder- und Jugendhilfe“. Dem Transfer als Hochschulaufgabe widmet sich der Fachbereich in zwei Projekten des s_inn-Netzwerkes: Der Sozialwissenschaftsladen nimmt sich explizit des Theorie-Praxis-Transfers an und vermittelt u. a. Themen für Abschlussarbeiten.

Das Pilotprojekt FIGEST begleitet First-Generation-Studierende und beforscht, wie Bildungsungleichheiten abgemildert werden können, und entwickelt auf dieser Basis innovative, diversitätssensible Angebote, die Studieninteressierten und Studierenden dabei helfen, ein Studium erfolgreich zu durchlaufen.

Zudem entstanden in der Zusammenarbeit mit dem Transfernetzwerk Soziale Innovationen (s_inn) zahlreiche Transferforen, Podcasts und Online-Fachtagungen.

*Prof.in Dr.in Heike Wiemert
Dekanin Fachbereich Sozialwesen, Köln*

FACHBEREICH GESUNDHEITSWESEN KÖLN



Studium und Lehre

In den vergangenen zwei Jahren hat es wichtige Entwicklungen im Fachbereich Gesundheitswesen gegeben: Trotz der vielfältigen Herausforderungen, die mit der Corona-Pandemie einhergehen, setzt der Fachbereich weiterhin auf Wachstum. Neben den bereits sehr gut etablierten Bachelor- und Masterstudiengängen Pflege- management (B.Sc., M.A.), Pflegepädagogik (B.Sc., M.A.), Hebammenkunde B.Sc., Angewandte Pflege- wissenschaft B.Sc. und Schulleitungsmanagement (M.A., Weiterbildungsstudiengang) startete zum Wintersemester 2021/22 der vollständig akkreditierte, praxis- integrierte Studiengang „Angewandte Hebammen- wissenschaft B.Sc.“ nach Eingang von über 300 Bewerbungen mit 46 Studierenden. Dieser Aufwuchs und die bereits in den vergangenen Jahren erfolgreiche Erhöhung der Studienplatzkapazität in den Pflegepäda- gogikstudiengängen um 100 Prozent ermöglichten es dem Fachbereich im Jahr 2021 vier neue Professor_innen willkommen zu heißen, die seitdem den Fachbereich mit ihrer Expertise und didaktischer Kompetenz tatkräftig unterstützen. Im Jahr 2022 folgen weitere Anstellungen.

Forschung

Welche Aufgaben verwenden Lehrende an Pflegeschulen in ihrem Unterricht? Es handelt sich um eine empirisch bislang noch nicht beantwortete Frage, die im Zeitraum von 11/2019 bis 09/2020 mit Mitteln des Forschungs fonds der katho gefördert wurde. Hierzu wurden 119 Arbeitsblätter aus dem Pflegeunterricht, die von Lehrenden eingereicht wurden, untersucht. Dabei wurden die Entstehungs- und Einsatzbedingungen sowie die

inhaltlich-didaktische Gestaltung und Wirkung analysiert. Die Ergebnisse wurden auf der European Conference on Educational Research (ECER) und in der pflegepädagogischen Fachzeitschrift PADUA 2021 veröffentlicht. Das Projekt wurde durch Prof. Dr. Roland Brüche, Prof. Dr. Tobias Hölterhof und Daniela Maria Thomas begleitet. Seit Frühjahr 2021 wird in Kooperation mit der Stanisław Staszic Hochschule für angewandte Wissenschaften in Piła (Polen) ein Forschungsprojekt mit Studierenden durchgeführt. Es geht um Erkenntnisse aus der alltäglichen Lebenswelt von Studierenden während der Coronazeit, die mithilfe von Tagebüchern festgehalten werden. Das Projekt wird durch Prof. Dr. Guido Heuel begleitet. Weitere Professor_innen sind in Projekte des DIP als An-Institut der Katho oder in Verbundforschungsprojekte in Kooperation mit anderen Hochschulen eingebunden.

Theorie-Praxis-Transfer

Derzeit wird in der Abteilung Köln in Zusammenarbeit der Fachbereiche Gesundheitswesen und Sozialwesen ein Skills Lab aufgebaut. Mittels komplexer Simulatoren, die die menschliche Physiologie und Anatomie imitieren, sowie des Einsatzes von dokumentierten Rollenspielen haben die Studierenden in Kleingruppen die Möglichkeit, sich auf ihre zukünftigen beruflichen Aufgaben vorzubereiten und diese in einer sicheren Umgebung einzuüben.

Fort- und Weiterbildung

Bereits seit über einem Jahrzehnt bietet der Fachbereich als Ergänzung seiner lehrerbildenden Bachelor- und Masterstudiengänge eine „Pädagogische Basisqualifizierung für Lehrpersonen in Pflegebildungseinrichtungen“ an. Die Weiterbildung basiert auf landesrechtlichen Regelungen in Nordrhein-Westfalen und wird auch unter den rechtlichen Bedingungen des Pflegeberufgesetzes anerkannt. Aufgrund des begleitungsintensiven Konzeptes ist die Teilnehmer_innenzahl auf 16 Personen pro Lehrgang begrenzt.



Im Jahr 2021 startete bereits der zweite Weiterbildungskurs „Praxisanleitung im Hebammenwesen“. In der Studien- und Prüfungsverordnung für Hebammen (HebStPrV) sieht der Gesetzgeber den Einsatz von qualifizierten Praxisanleiter_innen explizit vor. Damit möchte er den berufspraktischen Teil des Studiums sicherstellen. Ziel des Kurses ist das praxisnahe Anwenden berufspädagogischer und didaktischer Grundlagen sowie das pädagogische Arbeiten nach wissenschaftlichen Kriterien. Ergänzt wird diese Weiterbildung durch Tagesveranstaltungen für praxisanleitende Personen.

Als Reaktion auf die pandemiebedingte Lockdown-Phase bietet der Fachbereich Gesundheitswesen ein Fortbildungsangebot für Lehrende an Pflegeschulen an. Mit dem Kurs „Digitales Lehren und Lernen mit Aufgaben in der Pflegebildung“ werden medien- und pflegedidaktische Aspekte in innovativer Weise zusammengebracht, um bei der Durchführung von Online-Unterricht zu unterstützen.

Alumni-Arbeit

Um mit Absolvent_innen aus dem Gesundheitswesen, ehemaligen Studierenden und Mitarbeiter_innen in Kontakt zu bleiben, alte Verbindungen aufzufrischen und neue zu knüpfen, entstand eine neue Branding-Strategie für die Alumni-Arbeit. Heraus kam ein neues Logo und die Idee, ein Alumni-Netzwerk zu bilden, das perspektivisch als Zentrum und Plattform dient, auf der sich Alumni auf dem Laufenden halten und Austausch generieren können.

*Prof. Dr. Guido Grasekamp
Dekan Fachbereich Gesundheitswesen, Köln*

FACHBEREICH SOZIALWESEN MÜNSTER



Gleichstellung, Inklusion und Diversity

Der Fachbereich Sozialwesen am Standort Münster hat in den vergangenen Jahren erhebliche Anstrengungen unternommen, um für Themen der Gleichstellung, Vereinbarkeit von Studium sowie Familie und Chancengleichheit von Studierenden mit Beeinträchtigung oder weiteren potenziell benachteiligten Studierenden zu sensibilisieren und Veränderungen anzuregen.

Die Maßnahmen zielen auf Verbesserungen der Studiensituation einzelner Studierender in besonderen Lebenslagen, auf strukturelle Veränderungen zum Abbau von Benachteiligungen und Barrieren ab sowie darauf, das Bewusstsein aller Akteur_innen für Fragen der Gleichstellung, Inklusion und Diversity zu sensibilisieren.

Die Gleichstellungsarbeit umfasst die Umsetzung von Instrumenten zur Förderung der Vereinbarkeit von Studium und Familie (z. B. Verfahren der vorzeitigen Seminarplatzwahl), Informations- und Vernetzungsangebote für Studierende und interessierte Akteur_innen auf Abteilungs- und Hochschulebene sowie die Einzelberatung von Studierenden, Studieninteressierten und Kolleg_innen, die durch die Corona-Pandemie in den vergangenen zwei Jahren noch einmal an Bedeutung gewonnen hat.

In Bezug auf Inklusion umfassen die Maßnahmen Schritte zum Abbau von baulichen Barrieren für Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen, Informationsveranstaltungen sowie Einzelberatungen für Studierende, die Entwicklung von Instrumenten zum Abbau von Benachteiligungen sowie vielfältige Aktivitäten zur Vernetzung verantwortlicher Akteur_innen innerhalb der Abteilung, abteilungsübergreifend und mit relevanten Akteur_innen außerhalb der Hochschule.

Um am Standort Erfahrungen mit den verschiedensten Facetten von Diversität im Hochschulalltag zu bündeln, für die Verschränkung von ungleichheitsfördernden Dimensionen zu sensibilisieren und intersektionale Effekte in der Lehre konsequenter berücksichtigen zu können, wurde ein Austauschforum zu Fragen einer diversitätssensiblen Hochschule eingerichtet.

Trotz dieser vielfältigen Aktivitäten gilt zu konstatieren, dass alle Maßnahmen einen ersten Schritt hin zu einer chancengleichen, diskriminierungssensiblen und inklusiven Hochschule darstellen. Zukünftig werden vielfältige Aufgaben und Herausforderungen einer Ausweitung entsprechender Ressourcen bedürfen, um sie angemessen bewältigen zu können.

Praxis und Hochschule im Austausch – auch und gerade in Krisenzeiten

Die Begegnung an der Schnittstelle zwischen Hochschule und Praxis gewinnt weiter an Bedeutung. Das Praxisreferat gestaltet diese Schnittstelle durch regelmäßige Veranstaltungen und schafft – teils gemeinsam mit der FH Münster – Orte der gemeinsamen Reflexion aktueller Herausforderungen, etwa im gemeinsamen „Kooperationsverbund Münsteraner Hochschulen und Praxis im Sozialwesen“. Dieser hat sich durch gemeinsame Positionspapiere und Qualifizierungsangebote weiter etabliert. Die studentische Initiative zur Vermeidung prekärer Praktika wurde von beiden Münsteraner Hochschulen unterstützt. Die Stadt Münster geht in Zukunft – neben einigen anderen Trägern, die Praxisphasen bereits bezahlen – mit gutem Beispiel voran und zahlt Studierenden des Sozialwesens in Praxisphasen eine Aufwandsentschädigung. Die Gestaltung praxisnaher Studienformate, die die wissenschaftliche Qualität sichern und zugleich nah an Kompetenzprofilen in verschiedenen Handlungsfeldern ausgerichtet sind, bleibt eine dauerhafte Entwicklungsaufgabe.



Und schließlich gilt es, aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen gemeinsam mit der Praxis zu reflektieren. So hat sich u. a. der alljährliche Praxis- und Forschungstag mit den Folgen der Pandemie beschäftigt. Welche Rolle kommt hier den sozialen Professionen und damit der Hochschule zu?

Teilhabe im Fokus

In der Weiterentwicklung von Studienangeboten und in der Forschung werden aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen und institutionelle Veränderungen in Bezug auf soziale Teilhabe einbezogen. In den Heilpädagogik-Studiengängen setzen sich die Studierenden auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse mit der Identifizierung von Teilhabechancen und -barrieren in unterschiedlichen Handlungsfeldern auseinander und identifizieren notwendige Rahmenbedingungen und Widersprüche zur Gestaltung eines an Teilhabe orientierten Gemeinwesens.

Stellvertretend für die vielen Aktivitäten des an der Abteilung Münster angesiedelten Instituts für Teilhabeforschung stehen die Planung und Durchführung des 2. Kongresses der Teilhabeforschung, der – in Kooperation mit dem Aktionsbündnis Teilhabeforschung – am 15. und 16. September 2021 vom Standort Münster aus moderiert wurde.

*Prof. Dr. jur. Christopher Beermann
Dekan Fachbereich Sozialwesen, Münster*

FACHBEREICH SOZIALWESEN PADERBORN



Generationenwechsel in Zeiten der Digitalisierung

Neue digitale Seminarangebote, wegfallende Jobs für Studierende, Probleme bei der Realisierung von Praxisforschung in Drittmittel- und Studienprojekten sowie natürlich Veranstaltungen screen-to-screen statt face-to-face: Die weltweite Corona-Pandemie hat auf alle Bereiche und Beteiligten des Fachbereichs Sozialwesen am Standort Paderborn tiefgreifende Auswirkungen gehabt. Der demografische Wandel ist zurzeit die zweite wichtige strukturbildende Komponente des Fachbereichs gewesen: In den vergangenen zwei Jahren haben einige prägende Lehrpersönlichkeiten die katho verlassen und es sind neue Professor_innen hinzugekommen – ein Generationenwechsel, der sich auch noch in den nächsten vier Jahren fortsetzen wird.

Studium, Lehre und Digitalisierung

Aufgrund der sehr guten technischen Ausstattung des Standorts war es möglich, Lehrveranstaltungen online oder hybrid durchzuführen. Innovativ war das Seminar „Virtual Reality in der Sozialen Arbeit“, bei dem über zwei Semester lang Beratungsszenarien in Virtual Reality im Kontext von Schulsozialarbeit erarbeitet wurden. Viel Resonanz erfuhr das Projekt „Campus Tutorium“, mit dem wegen fehlender Begegnungsmöglichkeiten im Hochschulgebäude offene Begegnungs-, Beratungs- und Austauschmöglichkeiten in ILIAS geschaffen wurden. Im etablierten Bachelorstudiengang bietet der Fachbereich derzeit den praxisintegrierten Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit Praxis+“ an. Darüber hinaus wird auch an einer Weiterentwicklung zu einem dualen Studiengang gearbeitet.

Forschung und Transfer

Eine Reihe von Dozierenden des Fachbereichs arbeitet in unterschiedlichen Instituten der ktho mit und verantwortet Drittmittelprojekte. Am Liboriberg verfügt der Standort über eigene Räumlichkeiten für die in Paderborn angesiedelten Institute.

Fort- und Weiterbildung

Am Fachbereich werden mehrere innovative Fort- und Weiterbildungskonzepte erprobt. So haben Masterstudierende die Möglichkeit, durch den Besuch von Seminaren studienbegleitend die Trainerlizenz für das multimodale Stresspräventionsprogramm „MSBB: Mind, Soul & Body in Balance“ zu erwerben, das von der Zentralen Prüfstelle Prävention der gesetzlichen Krankenkassen als Konzept anerkannt wurde. Seit 2018 ist der Zertifikatskurs „Kompetent im Kinderschutz“ im Bachelorstudiengang Soziale Arbeit etabliert, der in Kooperation mit dem Kreisjugendamt Paderborn, der St. Louise Frauen- und Kinderklinik und der Frauenberatungsstelle lilith e.V. angeboten wird.

Praxis-Kooperationen / Theorie-Praxis-Transfer

Die Vernetzung in der Paderborner Region ist sehr gut. So hat der Fachbereich mit mehreren Projekten an den Wissenschaftstagen der Stadt Paderborn teilgenommen und der „Markt für Nachhaltigkeit“ konnte unter Beteiligung der ktho auch auf dem Campusgelände stattfinden. Zwei Dozenten des Fachbereichs sind ständige Mitglieder der Kommunalen Gesundheitskonferenz des Kreises Paderborn. Zwei Dozent_innen sind Mitglieder des Ethikrates der Stadt Paderborn, der die Stadt bei der digitalen Transformation berät. Die Kooperation mit der Universität Paderborn ist etabliert. Im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung können Studierende der Sozialen Arbeit und der Kindheitspädagogik bzw. der Erziehungswissenschaft und der Schulpädagogik Seminare an der jeweils anderen Hochschule belegen und ECTS-Punkte erwerben.



Internationalisierung

In den Studiengängen sind internationale und migrationsbezogene Studienelemente in Lehre und Forschung sowie durch zusätzliche Arbeitskreise fest etabliert. Beide Bachelorstudiengänge bieten im fünften Semester ein Mobilitätsfenster für das Studienprojekt II im Ausland an. Jährlich gehen in regulären Zeiten ca. 20 Studierende für ein Semester ins Ausland. Aufgrund der pandemischen Situation ist aktuell für 2022 ein digitales eintägiges Symposium mit dem Titel „Devaluation of minorities and social conflicts“ vorgesehen.

Alumni-Arbeit

Der Alumni- und Freundeverein des Fachbereichs ist in den letzten zwei Jahren um 450 Prozent gewachsen. Der Verein arbeitet inzwischen selbstorganisiert und unabhängig vom Fachbereich, steht jedoch im regelmäßigen Kontakt mit dem Praxisreferat.

Strukturelle Entwicklungen und Administration

Seit September 2020 ist Professor Dr. Dr. Martin Hörning als Dekan im Amt, er wird begleitet von den Prodekanen Prof. Dr. Klaus Bendel und Prof. Dr. Gerhard Kilz. Im Masterstudiengang wechselte die Studiengangsleitung an Prof.in Dr.in Sabine Engel und Prof. Dr. Klaus Hartmann, im EFL Master of Counseling an Prof.in Dr.in Sara Remke. Seit 2021 ist Lisa-Marie Voß die neue Verwaltungsleiterin der Abteilung Paderborn.

*Prof. Dr. Dr. Martin Hörning
Dekan Fachbereich Sozialwesen, Paderborn*

FACHBEREICH THEOLOGIE

PADERBORN



Bleibende Ziele und neue Herausforderungen

In den 50 Jahren seit Gründung des Fachbereichs Theologie in Paderborn hat sich die Aufgabenstellung stets weiterentwickelt. So kann man an den jeweiligen Neuerungen die gewandelten Herausforderungen kirchlicher Arbeit in der heutigen Gesellschaft ablesen. Im Gründungsjahr 1972 lag der Fokus der Lehrtätigkeit vor allem darin, angehende Gemeindeferent_innen für den pastoralen und katechetischen Dienst der römisch-katholischen Bistümer des Landes Nordrhein-Westfalen akademisch zu qualifizieren, bevor sie von den Diözesen in den Berufsvorbereitungsdienst übernommen wurden. Im Kern ist diese Aufgabe über die Jahrzehnte geblieben, aber der Fachbereich Theologie zieht immer größere Kreise. Mittlerweile ist eine ständige Zusammenarbeit mit 16 der 27 Diözesen Deutschlands etabliert. Der Fachbereich ist also nicht regional aufgestellt, sondern hält ein Studienangebot vor, das eine bistums- und länderübergreifende Ausrichtung hat und im gesamten deutschen Sprachgebiet wahrgenommen und nachgefragt wird. Für den seit dem Jahr 2020/21 reakkreditierten Bachelorstudiengang „Angewandte Theologie“ (AnThe) gibt es eine parallele Umsetzung als Vor-Ort-Studium in Paderborn und als Fernstudium via Blended Learning. Zudem trägt die Kombination von Sozialer Arbeit bzw. Kindheitspädagogik mit dem theologischen Bachelor als Doppelabschluss dem veränderten beruflichen Anforderungsprofil der Diözesen Rechnung. Dies führt dazu, dass nun Menschen mit unterschiedlichen Zielsetzungen und verschiedenen Zugangswegen gemeinsam am Fachbereich Theologie studieren.

Didaktische Innovation und Wissenschaftstheorie einer „Angewandten Theologie“

Gerade das Fernstudium ermöglicht auch solchen Interessent_innen einen akademischen Abschluss, für die aus biografischen oder beruflichen Gründen ein Vor-Ort-Studium ausgeschlossen wäre. So bringen ältere Studierende ein Plus an Lebenserfahrung mit, das im Studium allen zugutekommt. Neue Lehr- und Lernmethoden versuchen, die Korrelation von Theorie und Praxis als eigentlichen Lernort von Theologie und Glauben zu gestalten. Gerade diese Zielsetzung wird durch die neue Studiengangsbezeichnung „Angewandte Theologie“ aufgegriffen: Wenn Menschen in einer veränderten Welt ein neues Selbstbewusstsein entwickeln und vor neuen Herausforderungen stehen, kann die Theologie neue Fragen an die Glaubensüberlieferung stellen und aus der reflektierten Praxis neue Theoriebausteine entwickeln. Die Lehrenden des Fachbereichs setzen dies in didaktische Konzepte und in neue Forschungsfragen für ihre jeweiligen Fachdisziplinen um. Theologische Symposien und die enge Kooperation mit den kirchlichen Ausbildungs- und Einsatzverantwortlichen sorgen für eine breite Beteiligung an diesem Entwicklungsprozess.

Perspektiven für Forschung und Transfer

Unterstützt durch das 2015 gegründete „Institut für pastorale Praxisforschung und bibelorientierte Praxisbegleitung“ (IbiP) ist der Fachbereich Theologie im Kontext der Neuorientierung der Pastoral an Prozessen der wissenschaftlichen Begleitung und Beratung in den Diözesen beteiligt. Sowohl in der Seelsorge als auch in Einrichtungen der Caritas gibt es zunehmend theologischen Unterstützungsbedarf. Dies erfordert ein hermeneutisch fundiertes



und bibeltheologisch begründetes methodisches Instrumentarium, das pastorales Handeln ebenso reflektiert wie fundiert. Einige der laufenden bzw. kürzlich abgeschlossenen Projekte des Instituts sind: „Bibelorientierte Unternehmenskultur“, „Methode 3D – bibelhermeneutisch fundierter methodischer Zugang zur Reflexion pastoraler Arbeit“, „Konzeption und Evaluation eines Blended-Learning-Angebots für Präventionsschulungen im Bereich der (Gemeinde-)Pastoral“ und die organisatorische und methodische Begleitung des bundesweiten Kooperationsprojekts „Kompetenzen und Potenziale von Studierenden und Gemeindereferent_innen für kirchlich-pastorale Transformationen und Innovationen“ (GR-Studie) aller katholischen Hochschulen in Deutschland.

Zum 1. Januar 2019 startete das zum „Transfernetzwerk Soziale Innovation“ (s_inn) gehörige Pilotprojekt „Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken – Potenziale und Limitierungen einer ambulanten und stationären Sektoren verbindenden Begleitung und Seelsorge“. Prof. Dr. Ulrich Feeser-Lichterfeld kooperiert in den von ihm verantworteten Transferinitiativen insbesondere mit dem Brüderrankenhaus St. Josef Paderborn sowie dem Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die an vielen Stellen defizitär empfundene Situation alter Menschen mit Unterstützungs- und Pflegebedarf und der Einsatz für „Caring Communities“.

Prof. Dr. Kai G. Sander
Dekan Fachbereich Theologie, Paderborn

»Unser Ziel ist
die Stärkung von
Forschung durch
Vernetzung,
Kooperation,
Information und
Unterstützung
von Forschenden.«

INTERVIEW MIT
**PROF.IN DR.IN
BARBARA
SCHERMAIER-
STÖCKL**
PROREKTORIN FÜR
FORSCHUNG UND
WEITERBILDUNG



ENGER AUSTAUSCH

Derzeit wird eine neue Forschungsstrategie an der katho entwickelt. Wie sind Sie hier vorgegangen?

Gemeinsam mit einer externen Wissenschaftsagentur haben wir im März 2021 einen Kick-off-Workshop zur Entwicklung einer Forschungsstrategie durchgeführt. Dem Workshop ging eine Online-Befragung der Forschenden und der mit Forschung befassten Mitarbeitenden voraus, deren Resultate in der Veranstaltung präsentiert wurden. Außerdem wurden im Workshop die Ergebnisse einer Dokumenten- und Datenanalyse zur Forschung an der katho vorgestellt. In einer Gruppenarbeitsphase haben die Teilnehmenden eine Stärken-Schwäche-Analyse zur Forschung an der katho erstellt. Dabei haben sich drei große Bereiche herauskristallisiert: erstens das Forschungsprofil der katho und das strategische Ziel unserer Forschungsförderung, zweitens der Bereich Nachwuchsförderung im wissenschaftlichen Mittelbau und Promotion und drittens die Zusammenarbeit mit der Verwaltung. Diese drei Bereiche werden auf unterschiedlichen Ebenen weiterverfolgt: die Zusammenarbeit mit der Verwaltung auf der Ebene der Dezernent_innenrunde, der Kommission für Forschungs- und Entwicklungsaufgaben (K2) und im Rahmen der Open Meetings Forschung, die Nachwuchsförderung in der AG Promotion in Zusammenarbeit mit dem Personaldezernat und die strategische Ausrichtung in der K2, in Workshops, auf der Dienstbesprechung und am „Tag der Forschung“.

Worauf liegt Ihr Hauptaugenmerk?

Das liegt auf der strategischen Ausrichtung unserer Forschung und dem Forschungsprofil der katho. In dem Zusammenhang haben wir im September 2021 in Dortmund sehr erfolgreich einen Workshop mit Vertreter_innen der K2, des Forschungsschwerpunkts Netzwerkforschung und der Forschungsinstitute durchgeführt, in dem Ziele und Maßnahmen für die strategische Ausrichtung der Forschung an der katho festgelegt wurden. Die Ergebnisse sind in einen Entwurf einer Forschungsstrategie und von Leitlinien der internen Forschungsförderung eingeflossen, die hochschulweit diskutiert und im Jahr 2023 beschlossen werden sollen.

Ein weiterer Fokus meiner Arbeit als Prorektorin liegt in der Sichtbarkeit von Forschung. Es ist mir ein Anliegen, dass die Ergebnisse unserer Forschung stärker innerhalb und außerhalb der Hochschule wahrgenommen werden. Die über den Forschungsbericht auf der Homepage verlinkte Publikationsliste unserer Forschenden und die ebenfalls zentral auf der Homepage abrufbare Projektdatenbank sind dabei wichtige Bausteine. Der „Tag der Forschung“, der im Oktober 2022 erstmals stattfinden wird und sich als jährliche Forschungsveranstaltung etablieren soll, dient der Sichtbarmachung von Forschungsthemen und -ergebnissen, der Diskussion sowie der internen und externen Vernetzung. An manchen Standorten oder in Forschungsinstituten gibt es bereits Forschungskolloquien. Ich würde diese gerne katho-weit anbieten, insbesondere um die Sichtbarkeit unserer Promovierenden und die Vernetzung der Forschungsaktivitäten zu fördern.

Seit April 2021 veranstalten Sie Open Meetings Forschung. Wie wurde dieses Angebot angenommen?

Mit den Open Meetings Forschung möchten wir mit Forschenden, Forschungsinteressierten, wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen und Neuberufenen über Themen rund um Forschung in Austausch kommen. Ziel ist es, über Abläufe und Regularien an der katho zu informieren, beispielsweise für das Beantragen von K2-Geldern, Akquise von Drittmittelprojekten und deren Abläufe, aber auch zu Fragen von Forschungsdatenschutz, Forschungsdatenmanagement, Forschungsethik, Gute wissenschaftliche Praxis, Forschungs Kooperationen mit externen Partner_innen, Publikationsmöglichkeiten oder zur studentischen Forschung. Hier nutzen wir auch die Expertise von externen Gästen. Mein Ziel ist es, der Kommunikation zwischen Verwaltung und Forschenden und den Forschenden untereinander einen Raum zu geben, in dem man sich austauschen kann – auch unabhängig von einem konkreten Projekt. Die Resonanz der Teilnehmenden ist durchweg gut, auch wenn das Angebot noch mehr angenommen werden könnte. Mir ist bewusst, dass es aufgrund der vielen Termine während des Semesters schwierig ist, aber ich hoffe, dass durch die Kontinuität des Angebots und der Wiederholung von Themen rund um das „Wie“ von Forschung die Forschungsaktivitäten unterstützt und stärker im Arbeitsalltag präsent werden. Ich bin vor allem denjenigen Kolleg_innen dankbar, die in diesem Forum bereits ihre Erfahrungen geteilt haben.



»Die Weiterbildungen ermöglichen es uns sehr gut, rasch auf konkrete Bedarfe der Praxis zu reagieren.«

Das ist ein gutes Angebot nach innen. Wie wichtig ist der Blick über den Tellerrand?

Die Vernetzung mit anderen Hochschulen und die Internationalisierung sind uns ein großes Anliegen, weil viele Kolleg_innen international forschen und kooperieren. Dieses Engagement möchten wir natürlich fördern. Hier stehen wir in engem Austausch mit unserem International Office. Wir verfolgen zwei Strategien: Einerseits das, was bereits gewachsen ist, weiterhin zu unterstützen, zum Beispiel durch Hinweise auf Förderprogramme. Andererseits möchten wir zu neuen Vernetzungen ermutigen und einladen, sich an internationalen Treffen und Kooperationen zu beteiligen. So gab es im letzten Jahr erste, durch den PR II-Referenten Dr. Nils Großmann initiierte Vernetzungsgespräche von Kolleg_innen mit einer finnischen und einer belgischen Hochschule. Es ist wichtig, dass wir uns international und national noch stärker vernetzen, weil in der Förderlandschaft Forschungsverbünde eine immer größere Rolle spielen und wir unsere Forschenden hier gut unterstützen möchten.

Eine wichtige Kennzahl für Forschung sind die eingeworbenen Mittel für Drittmittelforschung. Aber unsere Wissenschaftler_innen sind auch auf anderen Gebieten aktiv.

Wir fördern nicht nur die Drittmittelforschung, aber die Frage, wie viele Drittmittel eingeworben worden sind, prägt den Blick von außen auf eine Hochschule. Denn Drittmittel und wissenschaftliche Publikationen sind das Aushängeschild und die Kennziffern in der Scientific Community, deshalb können wir uns nicht ganz davon befreien. Durch die Möglichkeit der Forschungssemester und die interne Förderung von kleineren Projekten durch die K2 wollen wir Forschung auch unabhängig von Drittmitteln fördern. Ein großes Anliegen ist uns auch, über Publikationsmöglichkeiten zu informieren und insbesondere Open-Access-Publikationen zu unterstützen. Gemeinsam mit der Bibliotheksleitung arbeiten wir an einem Publikationsfonds und im Mai 2022 hat die Hochschule die „Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen“ unterzeichnet.

Hat die Corona-Pandemie den Kampf um finanzielle Mittel verstärkt?

Leider ist die Situation tatsächlich so, dass die Drittmittel zurückgehen. Zwar werden viele Anträge eingereicht, aber die Erfolgsquote ist schlechter als erhofft. Ich glaube, dass das viele Gründe hat. Einer davon ist Corona und dass es weniger für unseren Bereich passende Ausschreibungen gibt, ein anderer ist auch die Frage nach Kooperationen: Wir erleben bei Ausschreibungen oft, dass Kooperationen mit Unternehmen gewünscht werden, mit der Erwartung, dass Gelder von außen eingebracht werden. In unseren Forschungsfeldern sind sehr selten Kooperationspartner_innen zu finden, die bereit sind, Geld in die Hand zu nehmen – das war noch nie leicht und jetzt unter Corona ist es besonders schwierig. Ein weiteres größer werdendes Problem ist, dass bei Ausschreibungen keine Projektpauschalen mit ausgewiesen sind, also Gelder, die die Verwaltung der Forschung innerhalb der Hochschule mitfinanzieren. Diese sind allerdings die Basis dafür, dass wir die Verwaltungsstrukturen in der Forschung erhalten können. So müssen wir einen Spagat hinbekommen: Einerseits steigen die Anträge, was gut ist, andererseits

ist der Erfolg nicht so groß, wie wir uns das wünschen. Und selbst dort, wo wir Erfolg haben, bleiben keine Ressourcen für unsere Strukturen, sondern es werden häufig erhebliche finanzielle Eigenleistungen erwartet. Das ist ein Dilemma, auch weil Förderlinien vielfach weniger konkrete Projekte als mehr Strukturen fördern, für die es aber keine nachhaltige Finanzierung gibt. Ein Beispiel ist die BMBF-Förderung „Innovative Hochschule“, mit der wir hervorragende Strukturen im Bereich Transfer aufbauen konnten, eine Anschlussförderung blieb aber aus.

Wäre es einfacher, finanzstarke Kooperationspartner_innen zu finden, wenn die katho zum Beispiel im technischen Bereich forschen würde?

Als Hochschule für Sozial-, Gesundheitswesen und Angewandte Theologie können wir nicht im technischen Bereich forschen, aber ja, im technischen und wirtschaftlichen Bereich ist es leichter, finanzstarke Kooperationspartner_innen zu finden. Deshalb haben wir bereits begonnen, uns mit technischen Hochschulen zu vernetzen. Beispielsweise gibt es eine enge Kooperation mit der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg und

der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe auf dem Gebiet der Digitalisierung. Es gibt auch Kooperationen mit anderen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und mit Universitäten – und die brauchen wir auch, denn bei vielen Förderprogrammen stehen wir in Konkurrenz mit den großen Playern wie Universitäten und haben die Schwierigkeit, dass wir als Hochschule für Angewandte Wissenschaften allein klein sind.

Auch Weiterbildungen gehören zum Portfolio von Hochschulen. Seit dem Jahr 2019 gibt es an der katho eine neue Weiterbildungsrichtlinie. Worauf kam es hier an?

In der Weiterbildungsrichtlinie wurden die Rahmenbedingungen unserer Fort- und Weiterbildungen festgehalten. Besonders hatte uns beschäftigt, wer Weiterbildungen durchführen darf, wie wir den Generationenwechsel hinbekommen und wie wir es schaffen, auch junge Kolleg_innen für Weiterbildungen zu motivieren. Gleichzeitig stellt sich weiterhin die Frage, welche Ansprüche wir an unsere Angebote hinsichtlich Qualitätsstandards und Lebenslanges Lernen haben. Offen ist auch die Frage der Anerkennung von Weiterbildungsleistungen in Studiengängen. Das werden wir innerhalb der Hochschule gemeinsam mit

der Kommission für Studium und Lehre klären. In der Weiterbildungskommission arbeiten wir bereits an einer Überarbeitung der Richtlinie.

An der katho gibt es ‚Weiterbildungsklassiker‘, die seit vielen Jahren gut laufen, und viele neue Weiterbildungen.

Ja, wir haben bereits seit 20 Jahren hervorragend laufende Weiterbildungen: Im Jahr 2002 hat Prof.in Dr.in Renate Zwicker-Pelzer mit der „Systemischen Familienberatung“ die erste Weiterbildung an unserer Hochschule gestartet, die bis heute noch sehr gut gebucht wird. Auch Prof. Dr. Michael Klein oder Prof.in Gertrud Hundenborn sind Pionier_innen unserer Weiterbildung. Bei anderen Angeboten ist es schwieriger und wir müssen uns fragen: Wie schaffen wir es noch stärker, die richtigen Zielgruppen zu finden? Das ist auch eine Frage des Profils. Hier wollen wir zukünftig noch stärker mit den Praxis- und Alumni-Beauftragten zusammenarbeiten und mit der Praxis mehr zielgruppenspezifische Angebote schaffen. Die Weiterbildungen ermöglichen es uns sehr gut, rasch auf konkrete Bedarfe der Praxis zu reagieren – viel schneller, als das im Rahmen von Studiengängen möglich wäre. Das beweisen die elf neuen Weiterbildungen, die seit 2020 entwickelt wurden und damit die Anzahl unserer Weiterbildungen mehr als verdoppelt haben.



STARK FÜR FORSCHUNG
Prorektorin Barbara Schermaier-Stöckl mit Dr. Nils Großmann (Referent der Prorektorin für Forschung und Weiterbildung, I.) und Dipl.-Kfm. Ralph Laurs (Dezernent für Forschung und Weiterbildung, r.)



#9 PROMOVIEREN MIT DER KATHO

✚ Die Zahl der Nachwuchswissenschaftler_innen, die eine kooperative Promotion durchführen möchten, steigt an der katho kontinuierlich. Auch wenn die katho als Hochschule für Angewandte Wissenschaften kein eigenes Promotionsrecht hat, gibt es zwei Wege zum Doktor_innen-Titel: Neben der Möglichkeit, eine Promotion an einer promotionsberechtigten Hochschule durchzuführen, kann dies ab 2023 am Promotionskolleg für Angewandte Forschung in Nordrhein-Westfalen (PK NRW) erfolgen. Die katho ist Gründungsmitglied und mit der früheren Prorektorin für Forschung und Weiterbildung Prof.in Dr.in Liane Schirra-Weirich als stellvertretende Vorsitzende vertreten. Viele weitere Professor_innen und wissenschaftliche Mitarbeiter_innen der katho sind in den Abteilungen aktiv und deren Anzahl nimmt kontinuierlich zu.

Die katho fördert Studierende mit Interesse an einer Promotion: So wurde 2020 die AG Promotion ins Leben gerufen, in der sich die Promotionsbeauftragten der Abteilungen und interessierte Promovierende engagieren können – mit dem Ziel, die promotionsbegleitenden Angebote der Fachbereiche zu bündeln, abteilungsübergreifende Vernetzung zu ermöglichen oder bei der Entwicklung von Angeboten mit dem PK NRW mitzuarbeiten. Seit Anfang 2022 gibt es auf dem Campusportal eine zentrale Seite für Promotionsinteressierte und Promovierende mit Infos in

Form von FAQs, Listen von Ansprechpersonen oder Beratungsangeboten. Die Fachbereiche bieten Infoangebote, veranstalten Promotionskolloquien oder -coachings und ermöglichen die Teilnahme am Promotionskolloquium der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA).

Derzeit promovieren an der katho ungefähr 30 Nachwuchswissenschaftler_innen. Ungefähr ein bis zwei Promovierende erreichen jährlich ihren Abschluss als Doktor_in. Die Themenvielfalt der Promotionsarbeiten ist groß und reicht von Sozialwirtschaft, Teilhabe und Kindheitspädagogik über Nachhaltigkeit bis zu Gender-Themen. An der katho sind Promotionen möglich, indem sich die Interessierten für eine durch Qualitätsverbesserungsmittel geförderte Stelle qualifizieren, sich in ein Drittmittelprojekt einbringen oder am Programm ‚WIN doctorate‘ zur Qualifikation geeigneten Personals für die akademische Laufbahn teilnehmen. ‚WIN doctorate‘ ist Teil des großen Drittmittelprojekts ‚FH Personal zur Personalentwicklungsstrategie für Wissenschaft und Innovation‘ (WIN), das mit externen Einrichtungen kooperiert. Mit diesem Setting ist die katho gut für die Zukunft aufgestellt: So zeigte eine hochschulweite Umfrage unter den Wissenschaftlichen Mitarbeitenden im Jahr 2021, dass sich mehr als die Hälfte (60 Prozent) nach der Promotion eine akademische Tätigkeit vorstellen können.

#10

NEUE WEITERBILDUNGEN



✚ Weiterbildungen erweitern den beruflichen Handlungs- und Gestaltungsspielraum. Zusätzlich können sie neue Karrierewege eröffnen. Seit 20 Jahren bietet die katho mittlerweile Lehrgänge in unterschiedlichen Formen an – darunter Fort- und Weiterbildungen, Zertifikatskurse, Inhouse-Schulungen und weiterbildende Masterstudiengänge. Mit diesem breiten Spektrum ist die Hochschule in der Lage, schnell auf die Bedarfe der Praxis zu reagieren.

Neben Weiterbildungsklassikern wie der „Systemischen Familienberatung“ entstehen Ideen für neue Angebote direkt aus der Lehre oder sind eine Reaktion auf aktuelle Entwicklungen – so etwa im Fall der Akademisierung der Hebammenausbildung: Bereits Berufstätige erlangen die erforderliche Nachqualifikation über den Kurs „Praxisanleitung im Hebammenwesen“. Auch die Pflegeausbildung erhielt eine akademische Ausrichtung: „Digitales Lehren und Lernen mit Aufgaben in der Pflegebildung“ bereitet Pflegelehrende auf die neuen Anforderungen entsprechend vor.

In den vergangenen Jahren trafen mit aktuellen und unvorhersehbaren Ereignissen wie der Flutkatastrophe oder dem Ukraine-Krieg Krisen ein, die einen raschen Handlungsbedarf erforderten. Die Traumasensible Pädagogik reagierte mit Weiterbildungsangeboten, die sich auf den Umgang mit seelisch traumatisierten Menschen konzentrieren. Sie liefert damit eine gezielte Vorbereitung für Fachkräfte des Sozial-, Erziehungs- und Gesundheitswesens.

Seit Inkrafttreten des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes (KJSG) im Juni 2021 müssen Fachkräfte auch dem spezifischen Schutzbedürfnis von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung Rechnung tragen. Die Weiterbildung „Fachberatung im inklusiven Kinderschutz“ ist bundesweit die erste ihrer Art und die Hochschule erhielt bereits eine Anfrage aus Thüringen für eine Inhouse-Schulung.

Die katho verfügt zudem über eine besondere Expertise in der Region: Mit dem neuen Kurs „Antisemitismuskritische Bildungsarbeit“ richtet sie sich am Standort Aachen an Fach- und Leitungskräfte des Sozial- und Bildungswesens.





FORSCHUNGS- INSTITUTE

VIELFÄLTIGE KOMPETENZEN



NEUES INSTITUT MIT 20-JÄHRIGER EXPERTISE

Im Januar 2021 wurde aus dem Forschungsschwerpunkt nach über 20 Jahren das „Institut für angewandte Bildungs- und Diversitätsforschung“ gegründet. Dessen thematische Spannweite wurde beim Fachforum im Mai 2021 sichtbar.

Dort wurden lebensphasen- und genderbezogene Diskurse ebenso wie Transformationsprozesse in Studienverläufen oder gesellschaftspolitische Debatten zu Rassismus, Rechtspopulismus und Nachhaltigkeit beleuchtet.

Zwei Schwerpunktprofessuren sind am Institut angesiedelt: Prof.in Dr.in Grit Höppner (Münster) beschäftigt sich mit Gewalt gegen Frauen und den Barrieren, die es gewaltbetroffenen Frauen erschweren, professionelle Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Zudem führt sie das Forschungsprojekt „Mapping Violence in Later Life: A Material Gerontology Perspective on the Co-Constitution of Violence, Space, and Old(er) Age“ durch, das von und in Kooperation mit dem Minerva Centre of Intersectionality and Ageing, University of Haifa, gefördert wird. Prof. Dr. Norbert Frieters-Rermann (Aachen) bearbeitet das Themenspektrum Klimawandel, Umweltgerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Außerdem leitet er unter dem Titel „Naturerleben ermöglichen. Biodiversität schützen. Kompetenzentwicklung im Bereich einer Bildung für nachhaltige Entwicklung fördern“ ein vom Bundesamt für Naturschutz gefördertes Projekt in Kooperation mit dem Nell-Breunig-Haus Herzogenrath und dem Bistum Aachen.

Prof.in Dr.in Yvonne Brandl (Münster) leitet ihr drittes eingeworbenes BMBF-Forschungsprojekt, diesmal zu „Gruppenanalytischen und tiefenhermeneutischen Perspektiven auf Antisemitismuserfahrung der Dritten Generation“ als Teil eines Verbundprojekts mit dem Sigmund-Freud-Institut Frankfurt und der TU Berlin.



ANTISEMITISMUS BEKÄMPFEN

Seit 2020 leistet das Centrum für Antisemitismus- und Rassismusstudien (CARS) mit seinen Forschungs- und Lehrprojekten und in der Vernetzung und Zusammenarbeit mit Wissenschaft und Gesellschaft einen Beitrag im Kampf gegen Antisemitismus und Rassismus.

Das CARS beschäftigte sich in einem Forschungsprojekt mit dem Thema „Antisemitismus an Schulen im Bistum Aachen“. Darin wurde der Frage nachgegangen, ob aus Sicht der Lehrkräfte Formen von Antisemitismus im Kontext ihrer Schule zu beobachten sind. Dies schließt sowohl sprachliche Äußerungen, Social-Media-Kommunikation sowie offene Arten der Anfeindung, Diskriminierung und Gewalt mit ein. Zum einen geht es um die generelle Wahrnehmung und Einschätzung von Antisemitismus an der jeweiligen Schule seitens des Lehrpersonals. Zum anderen ist die subjektive Meinung der Lehrkräfte klärungsbedürftig: Wo beginnt Antisemitismus? Schätzen die Lehrkräfte ‚israelkritische‘ Äußerungen als antisemitisch ein oder vertreten sie ein anderes Verständnis von Antisemitismus? Ferner wurde untersucht, bei welcher Schüler_innenschaft die Lehrer_innen Antisemitismus lokalisieren. An dieser Stelle ging es darum, ob Antisemitismus in unterschiedlichsten (Herkunfts-)Milieus zu finden ist. Das Projekt leitete Prof. Dr. Martin Spetsmann-Kunkel, Co-Leiter des CARS, und es lief bis Frühjahr 2022.

Für die nahe Zukunft sind nationale und internationale Projekte in der Planung und Vorbereitung. Sie werden zukünftig gemeinsam mit dem neuen Co-Leiter Prof. Dr. Stephan Grigat durchgeführt, der deutschlandweit die einzige Professur für Theorien und Kritik des Antisemitismus innehat.



PRÄVENTION UND PARTIZIPATION

Das Institut für Forschung und Transfer in Kindheit und Familie (foki) wurde im Jahr 2019 in Köln gegründet. Seitdem verzeichnet es einen stetigen Anstieg an Aktivitäten in den Bereichen Forschung, Transfer und Weiterbildung.

Als standortübergreifender Zusammenschluss von Erziehungs- und Sozialwissenschaftler_innen sowie Fachkolleg_innen angrenzender Disziplinen ist das Institut in einschlägige Netzwerke eingebunden wie die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, die Montag Stiftung oder das Netzwerk Frühkindliche Kulturelle Bildung. Eine Vielzahl an Kooperationen mit Trägern, Verbänden, Stiftungen, Instituten und drei Kölner Universitäten bildet mittlerweile eine tragfähige Netzwerkstruktur. Die Forschungsaktivitäten sind mannigfaltig und aktuell besonders in den Themenfeldern Prävention und Partizipation bedeutend, wozu zwei exemplarische Forschungsprojekte skizziert werden:

Das von der BZgA beauftragte und zusammen mit DISuP und INFAS im Saarland gestartete Evaluationsprojekt (2022 bis 2024) „Starke Kinder – gute Freunde“ untersucht die Tauglichkeit dieses im Kontext Sucht- und Gewaltprävention verorteten Kita-Projektes mit dem Ziel eines Rollouts auf Bundesebene. Dagegen wird mit der Stadt Köln im Themenfeld Partizipation ein gänzlich neues Terrain betreten. Als erste Millionenstadt hat Köln die Zertifizierung „Kinderfreundliche Kommune“ erhalten und entwickelt zusammen mit foki diskriminierungssensible Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in allen sie betreffenden Belangen. Das auf mehrere Jahre angelegte FuE-Projekt ist aktuell in der Startphase und verspricht als deutschlandweites Leuchtturmprojekt eine herausfordernde und spannende Zeit.



TEILHABE IN ZEITEN VON CORONA

Wie steht es um die Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung und Menschen im Alter? Wie lässt sich ihre selbstbestimmte Teilhabe verbessern? Die Auswirkungen der Coronapandemie wurden in 2020/21 zu einem zentralen Thema.

Per Newsletter wurden im April 2020 erste Studienergebnisse aus anderen Ländern mit einer besseren Datenlage zu Menschen mit Beeinträchtigung in Deutschland geteilt, auf pädagogische Hilfen zum Umgang mit COVID-19 aufmerksam gemacht bzw. an ihnen mitentwickelt (z. B. die Broschüren „Das Virus besiegen“, „Wenn jemand an Corona stirbt“) und Diskursbeiträge verbreitet. Zurzeit wird für die Beauftragte der Landesregierung für Menschen mit Behinderung des Landes Nordrhein-Westfalen eine Studie über die Auswirkungen der Pandemie auf die soziale Teilhabe von Menschen mit Behinderung erstellt.

Im September 2021 organisierte das Institut den zweiten bundesweiten Kongress der Teilhabeforschung als barrierearme Online-Veranstaltung aus Münster – mit 300 Wissenschaftler_innen und Forschungsinteressierten. Die erste Doktorandin im Programm FH Kompetenz, Frau Ines Röhm, vollendete im Dezember 2021 ihre Promotion. Größere Forschungsprojekte wie z. B. zu religiösen Migrantengemeinden als Kooperationspartner in der kommunalen Altenhilfe (ReMigAs) oder zur Förderung der Teilhabe von Senior_innen mit intellektueller Beeinträchtigung in verschiedenen Wohnsettings (MUTIG) wurden abgeschlossen. Das Institut wird mit neu strukturierten Kompetenzbereichen und Querschnittsprojekten die Teilhabeforschung in Deutschland weiter profilieren. Einen gemeinsamen Ausgangspunkt hat das Institut dafür mit der Veröffentlichung „Teilhabe und Teilhabeforschung – Grundriss und Positionierung“ (2020) geschaffen.



IMPULSE FÜR PASTORAL UND CARITAS

Das 2015 gegründete „Institut für pastorale Praxisforschung und bibelorientierte Praxisbegleitung“ (IbiP) ist dem Fachbereich Theologie zugeordnet und unterstützt pastorale Akteur_innen bei der Reflexion und Konzeption ihrer Praxis.

Die Entwicklung zeigt, dass sowohl in der Pastoral als auch in Einrichtungen der Caritas zunehmend ein theologischer Unterstützungsbedarf besteht. Daher ist das IbiP in unterschiedlicher Weise an solchen Prozessen des pastoralen Wandels in Form wissenschaftlicher Begleitung und Beratung beteiligt. Dies geschieht auf der Grundlage eines hermeneutisch fundierten und bibeltheologisch begründeten methodischen Instrumentariums, das pastorales Handeln fundiert und inspiriert, aber auch kritisch reflektiert.

Der Schwerpunkt des Instituts spiegelt sich in unterschiedlichen Projekten wider: Bereits erfolgreich abgeschlossene Projekte sind etwa die „Studie zur Evaluation des pastoralen Orientierungsrahmens des Erzbistums München-Freising“, das Projekt „Methode 3D“ sowie das Projekt „Bibelorientierte Unternehmenskultur“, das in Kooperation mit der Katholischen Jugendagentur Leverkusen – Rhein-Berg – Oberberg durchgeführt wurde. Zu umfangreicheren laufenden Projekten gehören die „Konzeption und Evaluation eines Blended-Learning-Angebots für Präventionsschulungen im Bereich der (Gemeinde-) Pastoral“ und die Begleitung des bundesweiten Kooperationsprojekts „Kompetenzen und Potenziale von Studierenden der Religionspädagogik und Gemeindeferent_innen für kirchlich-pastorale Transformationen und Innovationen“ (GR-Studie) aller katholischen Hochschulen in Deutschland.

Das IbiP zeichnet sich sowohl durch eine interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb der theologischen Fachdisziplinen als auch durch den Fachdiskurs im humanwissenschaftlichen Kontext aus.



LÖSUNGEN FÜR DIE PSYCHO-SOZIALE PRAXIS

Im Institut für Gesundheitsforschung und Soziale Psychiatrie (igsp) werden seit 2010 Forschungsprojekte sehr praxisnah und mit Blick auf ihre Relevanz für die psychosoziale Praxis konzipiert. Die aktuellen Projekte führen dies fort.

„SOULLALA“ befasst sich mit Fragen zum Thema Seelische Gesundheit und bezieht junge Menschen mit psychischen Schwierigkeiten als Erfahrungsexpert_innen ein. Das Projekt wird mit dem Dachverband Gemeindepsychiatrie e.V. durchgeführt. Dieser ist auch Träger des Modellprojekts „Resilienzförderung von Vorschulkindern in Kitas“. Das igsp begleitet die Entwicklung einer multimodalen Intervention zur Resilienzförderung (finanziell unterstützt von: Stiftung Wohlfahrtspflege NRW).

Um die Prävention von Medikamentenmissbrauch im Kraftsport geht es bei der Neuauflage von „no roids inside“: Das igsp baut dafür ein institutionelles Netzwerk auf und bietet auf www.noroids.de anonyme Beratung an (finanziell unterstützt von: Bürgerstiftung Paderborn). Die drei Projekte werden geleitet von Prof. Dr. Martin Hörning.

Im K2-Projekt „Schulbegleitung bei Kindern mit Fetalen Alkoholspektrumstörung (FASD)“ wurden erfahrene Schulbegleiter_innen zu Praxiserfahrungen und Handlungsempfehlungen befragt. Kooperationspartner ist die FASD-Ambulanz der Universitätskinderklinik Münster. Die Ergebnisse werden auf der DVSG-Jahrestagung 2022 vorgestellt, zudem ist ein Buchprojekt geplant. Ein weiteres igsp-Projekt ist in Vorbereitung: Aus Untersuchungen zu „Kindern von Eltern mit Zwangsstörungen“ sollen Empfehlungen für professionelle Hilfeangebote abgeleitet werden. Beide Projekte sind unter der Leitung von Prof. Dr. Johannes Jungbauer.



Deutsches Institut für Sucht- und Präventionsforschung

SUCHT UND VULNERABLE ZIELGRUPPEN

Der Schwerpunkt des DISuP lag in den letzten Jahren gemäß der über 20-jährigen Forschungstradition in der Prävention und Intervention im Kontext Substanzkonsum und Suchterkrankungen. Dabei speziell im Fokus: vulnerable Zielgruppen.

Im Bereich Familie konnten unter anderem (inter-)nationale Projekte wie das Elterntraining für drogenbelastete Familien „SHIFT+“, die Studie „Kinderglück“ und das Kinderschutzprojekt „Pro Child“ realisiert werden. Darüber hinaus zeigen aktuelle Forschungsvorhaben wie „SubFan“ zum Substanzkonsum von Fußballfans die Bedeutung zielgruppenspezifischer Ansätze in der angewandten Suchtforschung. Auch die Digitalisierung hatte hier zuletzt einen besonders hohen Stellenwert, wie in den app- bzw. gamebasierten Projekten „BePrepared“ und „SOLVE“. Diese Projekte unterstreichen ganz besonders die Bedeutung von Innovation, Vernetzung und interdisziplinärer Zusammenarbeit in Suchtforschung und -prävention.

Perspektivisch werden sich etablierte Forschungsschwerpunkte auch weiter fortsetzen, insbesondere vor dem Hintergrund veränderter Versorgungs- und Präventionsbedarfe in einer postpandemischen Gesellschaft. Ein neu implementiertes, regionales Konsum-Monitoring dient dabei der zeitnahen Abbildung von Trends im Substanzgebrauch. Auch aktuelle Themen der Drogenpolitik wie die Cannabislegalisierung und deren Auswirkung sollen in geplanten Forschungsprojekten eine Rolle spielen. Grundsätzlich sieht die Strategie des Instituts eine Ausweitung der Schwerpunktsetzung durch neue Kolleg_innen und die neue Institutsleitung vor. Gleichzeitig sollen etablierte Forschungsschwerpunkte erhalten bleiben.



EXPERTISE IN PFLEGEEDUCATION

Auch im 22. Jahr nach seiner Gründung als An-Institut blickt das Deutsche Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. (DIP) auf zahlreiche spannende und erfolgreiche Projekte – trotz Corona-Pandemie und damit einhergehender Schwierigkeiten.

Im Jahr 2021 bearbeiteten die Abteilungen des DIP insgesamt 16 Projekte. Dabei griffen sie im Zuge der Umsetzung der generalistischen Pflegeausbildung vielfältig auf die besondere Expertise des Instituts in Bildungsfragen zurück. Mit Prof.in Gertrud Hundenborn, Leiterin der Abteilung Pflegebildungsforschung und Vorsitzende der Fachkommission nach dem Pflegeberufegesetz für das BMG und BMFSFJ, ist eine ausgewiesene Expertin im DIP tätig. In unterschiedlichen Projekten wurden für Rheinland-Pfalz die neue Weiterführung der Begleitung (KOMPASS.RLP) koordiniert und aufbauend auch die Projektlinie PFllegeSCHuB; dabei wurden Lernortkooperationen befördert und Lernorte von einer durch das DIP betreuten Koordinierungsstelle aus vernetzt. Auch Nordrhein-Westfalen nahm nach SchulBerEit mit INTRO NW eine weitere Förderlinie auf, mit der das Land die notwendigen Umstrukturierungen in den Schulen im Zuge der Ausbildungsänderung flankiert. Diese Breitenwirkung setzt auch den Transfergedanken der sozialen Innovation in die praktische Arbeit der Pflegeschulen vor Ort um.

Mit der in 2021 ausgegründeten DIP GmbH können nun zusätzliche Auftragsforschungen und Dienstleistungen durch das DIP realisiert werden. Dies zeigt: Das DIP ist gut durch die kritische Zeit der Pandemie gekommen und hat die Zeit genutzt, um wesentliche Weichen für die Zukunft zu stellen.

FORSCHUNGSSCHWERPUNKT NETZWERKFORSCHUNG IN DER SOZIALEN ARBEIT

Der Forschungsschwerpunkt bündelt abteilungsübergreifend die Kompetenzen zu sozialer Netzwerkanalyse, Selbst- und Fremdpositionierungen, Social-Support-Forschung sowie Netzwerkarbeit und Relationaler Theorie Sozialer Arbeit.

In der Zusammenarbeit mit der Praxis greifen die Mitglieder des Forschungsschwerpunktes konkret formulierte Bedarfe und fachliche Fragen auf und analysieren, wie diese in Form sozialer Probleme oder in gesellschaftlichen Grenzsituationen zum Ausdruck kommen. Ein aktuelles Beispiel dafür ist das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Verbundprojekt „CHAT – Checken, Abklären und Entscheiden, Tun: Jugendliche gegen sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen stark machen“. Prof. Dr. Heiko Löwenstein ist seit Dezember 2021 als Vertreter des Forschungs-

schwerpunkts Netzwerkforschung an diesem externen Projekt beteiligt.

Ziel von CHAT ist die Prävention von sexuellen Übergriffen zwischen Jugendlichen in Gruppenzusammenhängen, zum Beispiel auf Partys oder auf dem Schulhof. Konkret sollen Handreichungen für pädagogische Fachkräfte für die niedrigschwellige Arbeit mit Jugendlichen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Vorbelastungen erarbeitet werden. Unter Federführung des Sozialwissenschaftlichen Forschungsinstituts zu Geschlechterfragen Freiburg (SoFFI F.) konzentriert sich der Fokus des Forschungsschwerpunktes Netzwerkforschung auf die Rekonstruktion von Interaktionsordnungen unter Jugendlichen und arbeitet Chancen, Schwierigkeiten sowie mögliche Dilemmata des Eingreifens heraus.

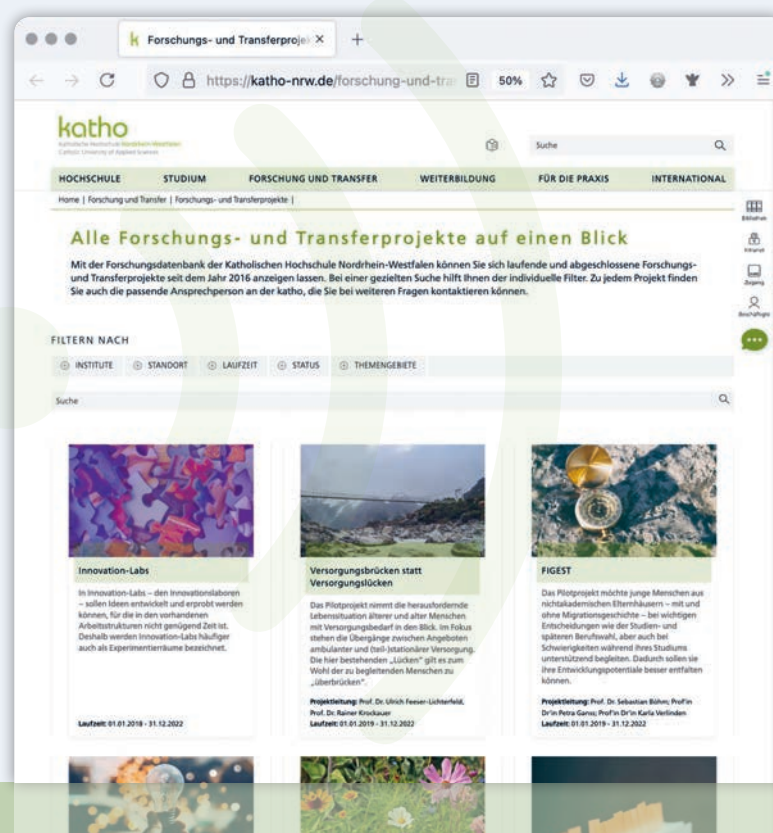
Alle Forschungs- und Transferprojekte auf einen Blick!

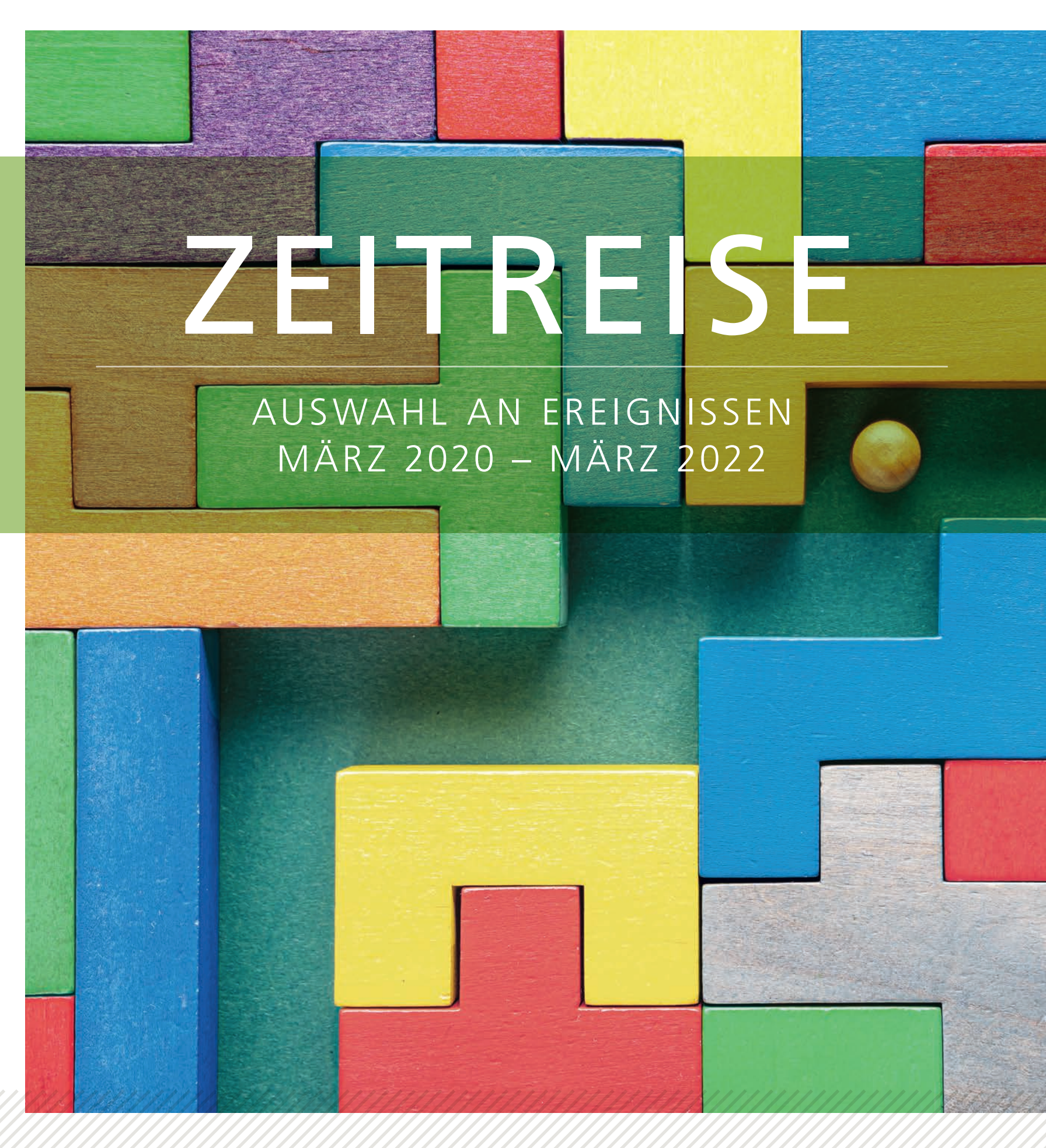
SIND SIE NEUGIERIG GEWORDEN AUF FORSCHUNGSPROJEKTE AN DER KATHO?

Die Forschungsprojekte-Datenbank unserer Website führt die laufenden und abgeschlossenen drittmittelgeführten Forschungsprojekte der katho seit dem Jahr 2016 auf. Für eine gezielte Suche hilft Ihnen der individuelle Filter, mit dem Sie sich entsprechende Projekte nach Instituten, Standorten, Laufzeit, Status oder Themengebieten anzeigen lassen können. Zu jedem Forschungsprojekt finden Sie auch die passende Ansprechperson an der katho, die Sie bei weiteren Fragen kontaktieren können.

Schauen Sie gerne vorbei!

<https://katho-nrw.de/forschung-und-transfer/forschungsprojekte>





ZEITREISE

AUSWAHL AN EREIGNISSEN
MÄRZ 2020 – MÄRZ 2022

MÄRZ 2020

3. MÄRZ 2020

TRANSFERFORUM

„SYSTEMSPRENGER“

„Systemsprenger“ – dieser deutsche Spielfilm rückt die Herausforderungen der Kinder- und Jugendhilfe in den öffentlichen Diskurs. Auf Einladung des Innovation-Labs Köln und des Fachbereichs Sozialwesen trafen sich Vertreter_innen der Hochschule und Leitungskräfte aus dem Bereich der Heimerziehung im Rahmen des Transferforums zum Thema „Angebote für Kinder, die Systeme sprengen – Was tun mit sogenannten Systemsprengern?“

4. / 5. MÄRZ 2020

ABSCHLUSSTAGUNG ZUM BMBF-PROJEKT MUTIG

Etwa 200 Teilnehmende diskutierten anlässlich der Abschlusstagung des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Förderprogramms SILQUA-FH geförderten Projektes MUTIG an der katho in Münster innovative Modelle für die Unterstützung der Teilhabe von Menschen mit geistiger Behinderung im Alter. Die Tagung wurde veranstaltet vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe in Kooperation mit dem Institut für Teilhabeforschung der katho sowie der Lebenshilfe Nordrhein-Westfalen e.V.

12. MÄRZ 2020

MASTERSTUDIENGANG

SOZIALMANAGEMENT XI BEGINNT

Bereits zum elften Mal startete der erfolgreiche Masterstudiengang Sozialmanagement am Standort Münster der katho. Prof. Dr. Martin Klein begrüßte als Studiengangsleitung die 24 Teilnehmer_innen, die sich in einem anspruchsvollen Auswahlverfahren durchgesetzt hatten.

17. MÄRZ 2020

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG

„50765 CHORWEILER – DAS DORF DER GROSSEN HÄUSER“

Die Fotografien von Lucie Ella und Peter Lindemann des Kölner Stadtteils Chorweiler wurden in der dritten und vierten Etage der katho ausgestellt. Sie zeigten stimmungsvolle Szenen und Eindrücke aus einem Viertel, das gemeinhin als grau und trist angesehen wird.



Foto: katho

14. MÄRZ 2020

PROF. DR. GERHARD KILZ ZUM STÄNDIGEN DIAKON GEWEIHT

Im Paderborner Dom wurde Prodekan Prof. Dr. Gerhard Kilz zum Ständigen Diakon geweiht. Das Kollegium und die Mitarbeitenden des Fachbereichs Theologie nahmen an der Liturgie teil und gratulierten dem Neugeweihten.



19. MÄRZ 2020

FILM „TEILHABE KENNT KEIN ALTER“ GEHT ONLINE

Das Innovation-Lab Münster hat in Kooperation mit dem Institut für Teilhabeforschung der Katho und der Filmwerkstatt Münster einen Film produziert, der in Kurzporträts aufzeigt, wie ältere Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung ihren Alltag erleben und gestalten. Dazu haben Mitarbeitende des Instituts für Teilhabeforschung fünf Senior_innen mit einem Filmteam besucht und ihren Alltag begleitet.

APRIL 2020

5. APRIL 2020

„CARE LICHTBLICKE“ – DER BLOG

In Zeiten der Corona-Krise ist Sorge (CARE) Thema vieler, die sich professionell sorgen. Versorgung ist aber auch Thema zahlloser Organisationen im weiten Feld des Gesundheits- und Sozial-

wesens. Vor allem aber sind Sorge und Versorgung Themen derer, die erkrankt, gesundheitlich angeschlagen oder hilfebedürftig sind, und Thema all derer, die sich um sie, sich selbst und auch die Gesellschaft Sorgen machen. Im Rahmen des Projekts „Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken“ ist der Blog „Care Lichtblicke“ entstanden, der Hoffnung schenken soll.

22. APRIL 2020

„DISABILITY STUDIES – DIVERSITY FÜR ALLE! ODER?“

Am 22. April 2020 startete die Online-Vortragsreihe „Disability Studies – Diversity für alle! Oder?“, durchgeführt vom Transfernnetzwerk Soziale Innovation – s_inn und vom Bochumer Zentrum für Disability Studies (BODYS) der Evangelischen Hochschule RWL (EvH). Den Auftakt machte der Inklusions-Aktivist, Autor und Medienmacher Raúl Krauthausen mit seinem Vortrag „Barrierefreie Projekte: Weiterentwicklung der sozialen Netze – ohne Zeit, ohne Geld, ohne Ahnung“.

MAI 2020

7. MAI 2020

ANGEWANDTE THEOLOGIE VORGESTELLT

In einer Videokonferenz stellten der Dekan des Fachbereichs Theologie am Standort Paderborn Prof. Dr. Kai G. Sander und Prodekan Prof. Dr. Werner Wertgen mit technischer Unterstützung durch die Wissenschaftliche Referentin Dr.in Anett Giercke-Ungermann dem Vertreter der Kommission VIII der Deutschen Bischofskonferenz das Bachelor-Fernstudium „Angewandte Theologie“ vor.

18. MAI 2020

START DER „DIGITALEN MITTAGSPAUSE“

FIGEST testete eine digitale Cafeteria als Ort der Begegnung als unmittelbare Reaktion auf den Lockdown. „FIGEST – First Generation Studierende begleiten: Teilhabe durch Kompetenzstärkung“ ist ein Pilotprojekt zur Förderung von Bildungsgerechtigkeit durch die forschungsbasierte Weiterentwicklung



von Konzepten zur Unterstützung von Studierenden aus nicht akademischen Haushalten an den katho-Standorten Aachen und Köln. Das Pilotprojekt ist im Forschungsschwerpunkt Bildung und Diversity angesiedelt und Teil des Transfernetzwerks Soziale Innovation – s_inn.

JUNI 2020

5. JUNI 2020

„WE WISHED YOU WERE HERE“: KATHO-PROFESSOREN-BAND SPIELT SONG FÜR STUDIERENDE EIN

An der katho versuchen seit dem Corona-Lockdown Studierende und Lehrende gleichermaßen, sich auf die Online-Lehre umzustellen. Neben allen Anstrengungen, einen gut funktionierenden Studienbetrieb herzustellen, fehlt vor allem eins: der persönliche Kontakt, der das vielzitierte familiäre katho-Gefühl ausmacht. Um die Verbindung zu den jungen Menschen nicht zu verlieren, wendete sich die Münsteraner katho-Band „Nah dran“ mit dem neu getexteten Pink-Floyd-Song „Wish You Were Here“ an alle Studierenden.

8. – 10. JUNI 2020

DIGITALES FACHFORUM: KULTUR MACHT ANDERE.

Das digitale Fachforum „KULTUR MACHT ANDERE. Rassismuskritische Perspektiven für die Kulturelle Bildung in der Migrationsgesellschaft“ wurde mithilfe des Transfernetzwerks Soziale Innovation – s_inn und in Kooperation mit dem Zentrum für Forschungsförderung und Weiterbildung der katho durchgeführt. Mehr als 130 Teilnehmende setzten sich mit den Ergebnissen des Aachener Forschungsprojekts „Flucht – Diversität – Kulturelle Bildung“ auseinander.

12. JUNI 2020

EIN REALER AUFTRAG – UMGESETZT IN EINEM KONZEPTESEMINAR

Wie Lernen durch Erfahrung möglich ist, erfuhren Sozialwesen-Studierende in Münster in einem Seminar zur „Gemeinwesenarbeit und Sozialraumorientierung“, geleitet von Prof.in Dr.in Ursula Tölle. Hintergrund war eine konkrete Anfrage eines gemeinnützigen Vereins in einem sogenannten Brennpunkt-Stadtteil. Der Vorstand der Kinderhauser Arbeitslosen Initiative KAI e.V. möchte sein Profil weiterentwickeln und zukünftig mehr dazu beitragen, durch konkrete Angebote die Spirale von Armut und Bildung zu durchbrechen.

JULI 2020

10. JULI 2020

ONLINE-KONFERENZ DER DEKAN_INNEN DER THEOLOGIE

Die alljährliche Konferenz der Dekan_innen der Fachbereiche Theologie wurde digital durchgeführt. Zum Kreis zählen die katholischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Benediktbeuern, Berlin, Eichstätt, Freiburg, Mainz und Paderborn.

18. JULI 2020

BACHELOR-ABSCHLUSSFEIER DES FACHBEREICHS THEOLOGIE

Auch im ersten „Corona“-Semester konnten alle Studierenden ihre geplanten Studienziele erreichen. Im Garten des Paulus-Kollegs wurde Pandemie-konform unter freiem Himmel eine Heilige Messe unter Vorsitz von Msgr. Prof. Dr. Wilhelm Tolksdorf gefeiert, in deren Verlauf Dekan Prof. Dr. Kai G. Sander den Absolvent_innen ihre Bachelorurkunden und -zeugnisse übergeben konnte. Den Geldbetrag, den sie eigentlich für den Bachelorball gesammelt hatten, spendeten sie für das Kinder- und Jugendhilfeprojekt Kidsburg e.V. Paderborn.



Foto: katho

SEPTEMBER 2020

7. / 8. SEPTEMBER 2020

TAGUNG ZUM FORSCHUNGSPROJEKT REMIGAS NRW

Rund 60 Teilnehmende diskutierten – in Anknüpfung an das Projekt „Religiöse Migrantengemeinden als Kooperationspartner von Altenhilfe und Seniorenarbeit in Nordrhein-Westfalen“ – die Potenziale religiöser Migrantengemeinden zur Unterstützung älterer Einwanderer. Die wissenschaftliche Tagung fand in hybrider Form online und in Paderborn statt.



13. SEPTEMBER 2020

„GEMEINSAM FORSCHUNG GESTALTEN“

Woher kommen die Ideen und Fragen für Forschungsprojekte? Wer darf an Forschung mitwirken und wer profitiert

davon? Mit diesen Fragen ist der Sozial-Wissenschaftsladen an der katho, Standort Köln, und der Evangelischen Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe in Bochum tagtäglich konfrontiert. Nun hat der Sozial-Wissenschaftsladen eine Handreichung zu partizipativer Forschung veröffentlicht.

19. SEPTEMBER 2020

NEUES DEKANAT IM FACHBEREICH SOZIALWESEN

Ein neues Dekanat hat die Leitung des Fachbereichs Sozialwesen in Köln übernommen: Prof.in Dr.in Heike Wiemert (Dekanin), Prof. Dr. Michael Obermaier (Prodekan I) und Prof. Dr. Armin Wildfeuer (Prodekan II).

21. – 25. SEPTEMBER 2020

NÄCHSTER „THEOLOGISCHER GRUNDKURS“ ERÖFFNET

Im Jugendhaus Hardehausen wurde mit der ersten Kurswoche der „Theologischen Fortbildung“ für Sozialarbeiter_innen im kirchlichen Dienst des Erzbistums der nächste „Theologische Grundkurs“ durch die Lehrenden des Fachbereichs Theologie in Präsenzlehre eröffnet.

26. SEPTEMBER 2020

ALUMNI-TAG IN MÜNSTER – BEGEGNUNGEN MIT ABSTAND

Der Alumni-Arbeitskreis mit dem Motto #wirbleiben-connected lud digital zum dritten Alumni-Tag ein. Mit der Videokonferenz sollte den Alumni ein Tag an der katho ermöglicht werden – inklusive Vorlesung, Seminar und Pausengesprächen. Die Idee war, den Alumni einen Tag an der katho zu schenken, wie damals zu Studienzeiten – mit dem Ziel, dass sich alle ein wenig wie früher vor einer Vorlesung fühlen.

OKTOBER 2020

6. OKTOBER 2020

GRADUIERTENFEIER IM KÖLNER DOM

Eine ganz besondere Art der Verabschiedung: Corona-bedingt wurde die Graduiertenfeier des Fachbereichs Sozialwesen in einem ganz besonderen Ambiente abgehalten: Dank des Einsatzes von Prof. Dr. Joachim Windolph konnte die Graduiertenfeier im Kölner Dom stattfinden.



7. – 9. OKTOBER 2020**INTERNATIONALE DIGITALE FRIEDENSKONFERENZ**

Das Hilfswerk missio veranstaltete in Kooperation mit der katho, dem Bistum Aachen, Pax Christi, Engagement Global und AGIAMONDO eine internationale digitale Konferenz zu weltweiten Handlungsansätzen der Friedensarbeit. Den Abschluss bildete der Appell, dass – angesichts der Komplexität der Konflikte – Kirchen und Religionsgemeinschaften, Zivilgesellschaft und Politik in der internationalen Friedensarbeit ein engeres Bündnis bilden müssten.

19. OKTOBER 2020**NEUER WISSENSCHAFTSPODCAST S_INNZEIT STARTET**

Themen wie soziale Ungerechtigkeit, spannende Konzepte aus der Wissenschaft und innovative Lösungsansätze für soziale Herausforderungen – all das behandelt s_innzeit, der Wissenschaftspodcast von s_inn. Im Thema der ersten Folge drehte sich alles um die Frage „Wer kann alles forschen?“ mit der Referentin Jana Offergeld, ehemalige wissenschaftliche Mitarbeiterin im Sozial-Wissenschaftsladen des Verbundprojektes.

27. OKTOBER 2020**DIGITALE EINFÜHRUNGSWOCHE WAR EIN VOLLER ERFOLG**

216 neue Studierende begrüßte die katho am Standort Aachen, die im Wintersemester 2020/2021 ihr Bachelorstudium der Sozialen Arbeit begannen. Von den Erstsemester_innen studierten 36 im Studiengang „Soziale Arbeit für Frauen und Männer neben der Familientätigkeit“ (B.A.), der in der Studienorganisation auf die Bedürfnisse von Frauen und Männern mit Familienverantwortung ausgerichtet ist.

NOVEMBER 2020**2. NOVEMBER 2020****DIGITAL INS (PROJEKT-)STUDIUM STARTEN**

Die Erstsemester_innen der Bachelorstudiengänge Soziale Arbeit und Heilpädagogik starteten doppelt ungewöhnlich in ihr Studium an der katho am Standort Münster: zum einen, weil sie direkt mit einem Studieneingangsprojekt, kurz StEP genannt, ihr Studium beginnen, zum anderen, weil dieser Studienanfang digital erfolgte. Die StEP-Oberthemen waren „Biografie“ und „Teilhabe von Menschen mit Behinderungen“.

10. NOVEMBER 2020**FILMAUFNAHMEN IM PADERBORNER DOM**

Dompropst Joachim Göbel bot eine virtuelle geistliche Domführung an, die von Marvin Hackfort gefilmt wurde und als geistlicher Impuls bei der nachfolgenden Dienstbesprechung der katho diente.

11. NOVEMBER 2020**DIGITALER PRAXIS- UND BEGEGNUNGSTAG: 20 JAHRE JUBILÄUM!**

Aufgrund der Pandemie haben das Praxisreferat und das Blended-Learning-Team am Standort Aachen sowie das Innovation-Lab Aachen im Sinne der traditionsreichen Veranstaltung einen virtuellen Raum für einen lebhaften, informativen und persönlichen Austausch geschaffen.

19. NOVEMBER 2020**VIELE STUDIENINTERESSIERTE BEIM DIGITALEN HOCHSCHULTAG**

Der Standort Münster hat sich am Hochschultag 2020 erstmals rein digital den studieninteressierten Schüler_innen präsentiert. In insgesamt 15 Lehr- und Informationsveranstaltungen konnten die Besucher_innen einen Einblick in die Studiengänge der Sozialen Arbeit und der Heilpädagogik erhalten.

26. NOVEMBER 2020

DIGITALE DIENSTBESPRECHUNG: „DIE KATHO IM ZEICHEN DES WANDELS“

Erstmals fand die Dienstbesprechung in digitaler Form statt. Ausrichtungsort war Paderborn: Von dort aus wurden die einzelnen Programmpunkte per Stream oder Videoeinspielung übertragen. „Die Katho im Zeichen des Wandels“ war der rote Faden der Veranstaltung mit ihren wichtigen Themen Digitalisierung, dynamisches Wachstum und Anpassung der Hochschule an neue Herausforderungen.



DEZEMBER 2020

7. DEZEMBER 2020

ERÖFFNUNG DES CENTRUMS FÜR ANTISEMITISMUS- UND RASSISMUSSTUDIEN

Das Centrum für Antisemitismus- und Rassismusstudien (CARS) wurde mit

Prof.in Dr.in Stefanie Schüler-Springorum (Direktorin Zentrum für Antisemitismusforschung, TU Berlin), Dr. Stephan Grigat (Universität Passau), Dr. Felix Klein (Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus) und Sibylle Keupen (Oberbürgermeisterin der Stadt Aachen) feierlich eröffnet. Prof. Dr. Martin Spetsmann-Kunkel (Bild), Leiter des CARS, stellte das neu gegründete Zentrum vor und benannte als zentrale Aufgabe die theoriegeleitete Analyse und Kritik von Antisemitismus und Rassismus.

JANUAR 2021

14. JANUAR 2021

VIDEO-PODCAST ZUM THEMA „EIN JAHR ‚PFLEGE-BILDUNG‘: DANKE!“

Am 14. Januar 2021 erschien die erste Episode des Video-Podcasts „Ein Jahr ‚Pflege-Bildung‘: Danke!“ von Prof. Dr. Roland Brüche. In 25 Gesprächen unterhielt er sich in diesem ersten Jahr mit unterschiedlichen Personen zu Themen der Bildung im Pflegeberuf. Gemeinsam wurde das Kaleidoskop des Lehrens und Lernens im Pflegeberuf in Bewegung gesetzt.

16. JANUAR 2021

FACHTAGUNG „TANZ – DIGITALITÄT – TRANSFER“ IN DIGITALER FORM

Die Auswirkungen der Pandemie auf die Bildungsinstitution geben Anlass, über



16. DEZEMBER 2020

WEIHNACHTLICHER GRUSS AN ALLE STUDIERENDEN

Der Studierendenchor und die Dozentenband der Katho, Standort Münster, sendeten mit John Lennons „Happy Xmas (War Is Over)“ weihnachtliche Grüße an alle Studierenden, die zu der Zeit zuhause lernen und studieren mussten.

die Perspektiven von Digitalität und den zukunftsweisenden Einsatz von Medien in der Tanzvermittlung nachzudenken. Dazu fand die 5. Fachtagung statt, diesmal in hybrider Form. 180 Teilnehmer_innen nahmen an der Veranstaltung teil, die aus einer Kooperation des Instituts für Forschung und Transfer in Kindheit und Familie (foki), der Deutschen Sporthochschule Köln, des Instituts für Tanz und Bewegungskultur, der Crespo Foundation Frankfurt mit KitaTanz und dem Elementarer Tanz e.V. besteht.

16. JANUAR 2021

JOB-MESSE LÄDT EIN – DIGITAL

Erstmals fand auf Initiative des Erzbistums Paderborn eine digitale Job-Messe statt, bei der die vielfältigen Berufsmöglichkeiten im kirchlichen Bereich vorgestellt wurden. Prof. Dr. Sander vertrat die katho und den Studiengang Angewandte Theologie.

19. / 20. JANUAR 2021

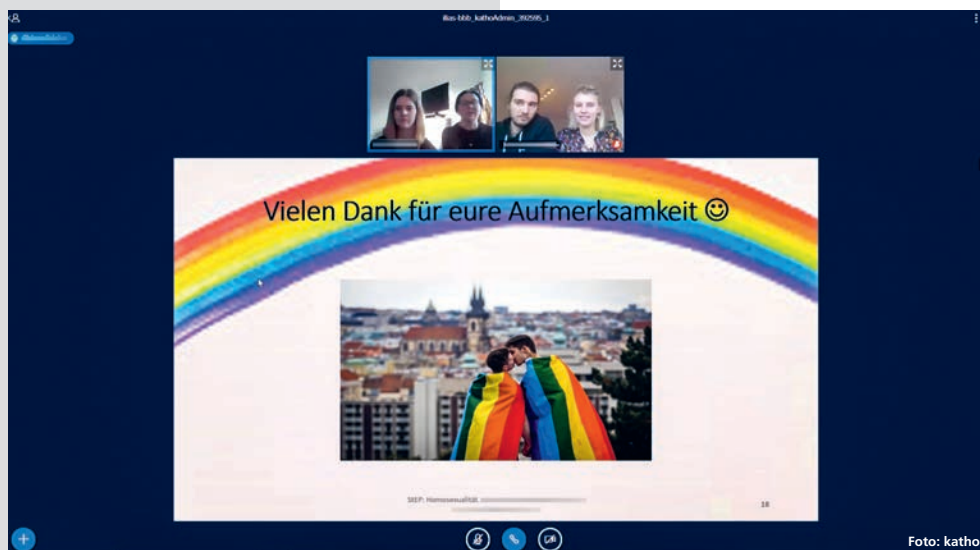
„ES IST GESCHAFFT“: MASTER-STUDIERENDE PRÄSENTIERTEN IHRE FORSCHUNGSERGEBNISSE

Studierende der konsekutiven Masterstudiengänge „Teilhabeorientierte Netzwerke in der Heilpädagogik“ und „Netzwerkmanagement in der Sozialen Arbeit“ in Münster präsentierten erstmals im digitalen Format die Ergebnisse ihrer einjährigen Forschungsprojekte. Diese stellen einen Schwerpunkt innerhalb der Masterstudiengänge dar.

20. JANUAR 2021

DIGITAL IN ZEITEN VON CORONA

Die Erstsemester_innen der Sozialen Arbeit präsentierten die Ergebnisse ihrer diesjährigen StEP-Projekte in Münster: Kreativ, abwechslungsreich, thematisch



engagiert und digital versiert – so lässt sich der digitale Präsentationstag der Studieneingangsprojekte zusammenfassen. In 40 Arbeitsgruppen stellten die Erstsemesterstudierenden die Ergebnisse ihres „forschenden Lernens“ aus den ersten zehn Wochen ihres Studiums vor.

wandten Theologie“ online durchgeführt. Neben den großen Vorträgen wurde in Kleingruppen der persönliche Austausch gepflegt. Alle Beiträge geben einen Einblick in den Ansatz, die Möglichkeiten und den Anspruch einer „Angewandten Theologie“.

27. JANUAR 2021

ANNA-LIZA ARP GEWINNT KÖLNER THESIS-PREIS

Thesis-Preis-Gewinnerin 2020 ist Anna-Liza Arp mit ihrer Veröffentlichung „Sozialpässe in Nordrhein-Westfalen – Kommunale Gestaltung eines Instruments zur Teilhabeförderung in Armutslagen“. Der Preis des Kölner Fachbereichs Sozialwesen für die beste Thesis besteht aus einem Druckkostenzuschuss von 1.000 Euro für deren Publikation.

28. / 29. JANUAR 2021

SYMPOSIUM ZUR ANGEWANDTEN THEOLOGIE – ONLINE UND GUT BESUCHT

Mit großer Resonanz aus den Hochschulen, den Diözesen und vieler kirchlicher Entscheidungsträger_innen wurde das „Paderborner Symposium zur Ange-

FEBRUAR 2021

9. FEBRUAR 2021

DIE PANDEMIE UND DIE OPTION FÜR DIE ARMEN

Es sollte eigentlich ein großes Jubiläum in Münster werden: 30 Jahre „Kontaktseminar Option für die Armen“ 1991 bis 2021. Corona-bedingt war nur ein digitales Treffen möglich. 19 Ordensleute und Engagierte aus der sozialen Praxis, zwölf Studierende und das Leitungsteam des Seminars tauschten sich am Bildschirm über ihre Erfahrungen in der Pandemie aus.

MÄRZ 2021

1. MÄRZ 2021

NEUE AGENTURLEITUNG IN DOPPELSPITZE

Dr.in Marina-Rafaela Buch (ehemals Wissenschaftskommunikation) und Tristan Steinberger (ehemals Innovation-Lab Köln) haben zum 1. März 2021 gemeinsam die Leitung des Transfernetzwerks Soziale Innovation – s_inn übernommen. Die Schwerpunkte werden auf dem weiteren Aufbau von Transferstrukturen, auf Digitalisierungspotenzialen und der barrierearmen Wissenschaftskommunikation liegen.

3. / 4. MÄRZ 2021

DIGITALE INSTITUTSTAGUNG „TEILHABE AM LEBENSENDE!“ VERBINDET PRAXIS UND WISSENSCHAFT

Der Themenschwerpunkt palliative Versorgung und hospizliche Begleitung von Menschen mit geistiger Behinderung des Instituts für Teilhabeforschung der katho veranstaltete die erste digitale Institutstagung. Unter dem Titel „Teilhabe am Lebensende! Begleitung von Menschen mit geistiger Behinderung in der letzten Lebensphase“ bot diese einmalige Vernetzungsmöglichkeiten für Akteur_innen der Wissenschaft, der Einrichtungen und Dienste für Menschen mit geistiger Behinderung sowie Vertreter_innen aus Palliativversorgung und Hospizdiensten.



22. MÄRZ 2021

STULLENSTUNDE 2021

#wirbleiben im Austausch ist seit langem Motto der Alumni der katho Münster. So kamen insgesamt 35 Alumni in der Stullenstunde am 22. März digital zusammen. Gemeinsam, mit einer Stulle in der Hand, für die es auch zur Einladung kreative Rezeptideen gab, diskutierten Alumni, Lehrende und Studierende über die aktuellen Herausforderungen gesellschaftlicher und politischer Bedingungen.

29. MÄRZ 2021

4-TEILIGE GESPRÄCHSRUNDE „WELT IM WANDEL – KIRCHE IM STILLSTAND?“ STARTET

Mit der Reihe „Welt im Wandel – Kirche im Stillstand?“ startete der Fachbereich Sozialwesen in Köln eine vierteilige Gesprächsrunde, die sich mit gesellschaftlichen Veränderungen und dem Umgang der katholischen Kirche mit ebendiesen auseinandersetzte. Kirchenamt, Sexualmoral, Missbrauch und Politik wurden in den einzelnen Gesprächsrunden kritisch betrachtet.

katho
Nordrhein-Westfalen

FACHBEREICH SOZIALWESEN

INTERAKTIVE RINGVORLESUNG

29. März, 26. April, 31. Mai und 28. Juni 2021

WELT im Wandel – KIRCHE im Stillstand?

Kirchenamt
Sexualmoral
Missbrauch
Politik

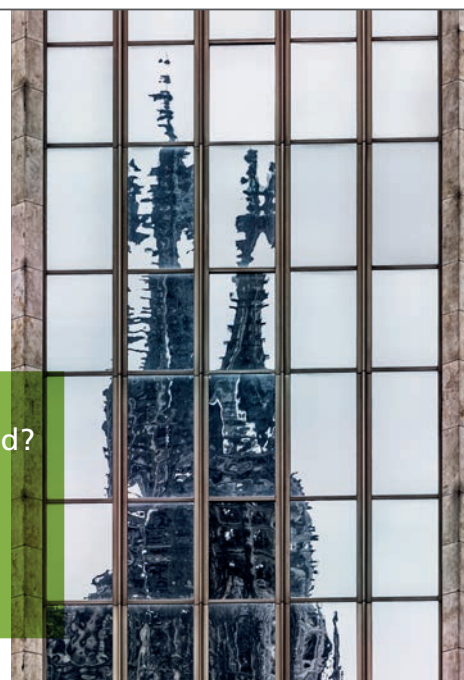


Foto: katho

30. MÄRZ 2021**VERLEIHUNG DES DAAD-
PREISES 2020 AN AMMAR HABIB**

Foto: Ammar Habib

Der DAAD-Preis des Jahres 2020 ging an Ammar Habib, Student der Sozialen Arbeit der katho am Standort Aachen. Der mit 1.000 Euro dotierte DAAD-Preis wird jedes Jahr an internationale Studierende („Bildungsausländer_innen“) für besondere akademische und kulturelle Leistungen vergeben. Ammar Habib wurde an der katho aufgrund seiner Fluchterfahrung über das Projekt „Start Now“ gefördert und ist im Master für Soziale Arbeit eingeschrieben.

31. MÄRZ 2021**STUDIERENDE SETZEN ZEICHEN
GEGEN HOMOPHOBIE UND
LGBTIQ-FEINDLICHKEIT**

Vertreter_innen des AstA in Münster hissten mit Unterstützung des Dekanats eine Regenbogenfahne am katho-Gebäude an der Piusallee. „Im Angesicht des Segnungsverbotes für homosexuelle Partnerschaften durch die Glaubens-

kongregation können und wollen wir nicht schweigen – auch und gerade als Studierende einer katholischen Hochschule“. Auch an den anderen Standorten der katho waren Regenbogenfahnen zu sehen.



APRIL 2021

13. APRIL 2021**VERANSTALTUNGSREIHE
ZUR COVID-19-PANDEMIE**

Im April startete die bislang fünfteilige Veranstaltungsreihe „Und jetzt? – Die COVID-19-Pandemie und die Konsequenzen aus der Sicht von Sozialer Arbeit, Gesundheitswesen und Bildungsarbeit“ am Standort Aachen. Themen im Kontext der Pandemie waren unter anderem: Kulturelle Teilhabe, Geschlechter(dis)kontinuitäten und Verschwörungsdenken.

14. APRIL 2021**SELBSTBESTIMMT LEBEN?! –
VON DEN ANFÄNGEN
DER BEWEGUNG IN DEN 70ERN
BIS HEUTE**

Ein selbstbestimmtes Leben zu führen ist für die meisten Menschen selbstverständlich. Die Selbstbestimmt-Leben-Bewegung setzt sich seit Jahrzehnten dafür ein, dass auch Menschen mit Behinderung diese Rechte vollumfänglich in Anspruch nehmen können. In der dritten Veran-

staltung der Reihe „Exklusion und Inklusion – früher und heute“ wurden die Anfänge der Bewegung und deren Auswirkungen bis heute genauer betrachtet.

20. / 21. APRIL 2021**MIDTERM-VERANSTALTUNG 2021**

Das Transfernetzwerk Soziale Innovation – s_inn lud zu seiner Midterm-Veranstaltung ein. Über 200 Teilnehmende aus ganz Deutschland widmeten sich unter anderem der Frage, welche Rahmenbedingungen gegeben sein müssen, damit Hochschule und Praxis gemeinsam soziale Innovationen entwickeln und vorantreiben können. Auch die aktuelle Corona-Pandemie und daraus resultierende mögliche Impulse für soziale Innovationen waren Thema der Veranstaltung.



Foto: s_inn

MAI 2021

1. MAI 2021

„HERZENZEIT“ STARTET AN PADERBORNER KÜHLSCHRÄNKEN

Seit Mai hängt in vielen Paderborner Haushalten ein ganz besonderer Magnet am Kühlschrank: Überreicht von den Pflegekräften der Caritas-Sozialstationen, dem Team des städtischen Seniorenbüros oder den Seelsorger_innen in den örtlichen Krankenhäusern und Kirchengemeinden verspricht der Magnet „Herzenszeit“ vor allem älteren Menschen und ihren Angehörigen Offenheit für die Sorgen in der Bewältigung des Alltags.



Foto: David Gorny

29. MAI 2021

ABSOLVENT_INNEN DER KATHO IN MÜNSTER FEIERN IHREN ABSCHLUSS DIGITAL

Unter besonderen Umständen: Am 29. Mai 2021 fand die Abschlussfeier für die Absolvent_innen der Bachelor- und Masterstudiengänge statt, die im vorherigen Herbst Pandemie-bedingt leider ausfallen musste. Bestens versorgt durch kleine „Care-Pakete“, die vorab allen angemeldeten Teilnehmer_innen ausgehändigt worden waren, nahmen die Absolvent_innen allein oder in kleinen Gruppen online an ihrer hybriden Abschlussfeier teil. Zunächst erfolgte der offizielle Teil aus dem Hörsaal der katho per Livestream.

31. MAI 2021

BROSCHÜRE „DISKRIMINIERUNG IM HOCHSCHULALLTAG ZUM THEMA MACHEN“

Ein Team aus Lehrenden, Studierenden und Mitarbeitenden der katho am Standort Aachen hat eine vielbeachtete Informationsbroschüre zum Thema „Diskriminierung im Hochschulalltag zum Thema machen“ erstellt und herausgebracht.

31. MAI 2021

KICK-OFF-VERANSTALTUNG: THEATER IN DER KITA. DIE KITA INS THEATER

Prof.in Dr.in Damaris Nübel, katho am Standort Aachen, und Karin Jazra, Transfernetzwerk Soziale Innovation – s_inn, haben zum Auftakttreffen des Transferprojekts „Theater in der Kita.

Die Kita ins Theater“ eingeladen. Sie wurden fachlich unterstützt von den Stuttgarter Theaterpädagog_innen Silke Wilhelm und Paul-Maurice-Röwert sowie Inga Brunster, Absolventin der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg.

JUNI 2021

1. JUNI 2021

FORUM AN DER PIUSALLEE

„Man versteht den Missbrauch nicht, wenn man nicht die Mechanismen der Vertuschung versteht“: Die Suche nach einem Beitrag zur Thematisierung von

Macht und Missbrauch in der katholischen Kirche führte die hauptamtlich Lehrenden der Katho in Münster zu Christoph Röhl. In dem Spielfilm „Die Auserwählten“ und der Dokumentation „Verteidiger des Glaubens“ beschäftigte sich Röhl zweimal intensiv mit der Frage, welche systemischen Bedingungen langjährigen (sexualisierten) Missbrauch von Minderjährigen in unterschiedlichen Institutionen erst möglich machen.

8. JUNI 2021

KATHO SUMMERSCHOOL 2021: FAMILIEN STÄRKEN – KINDER SCHÜTZEN

Mit Unterstützung des Transfernetzwerks Soziale Innovation – s_inn fand ein abteilungsübergreifender Fachtag für Studierende der vier Katho-Standorte statt. Studierende, die in der zweiten Praxisphase des Studiums in den Bereich der erzieherischen Hilfen und des Kinderschutzes bei öffentlichen und freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe gehen, bereiteten sich gemeinsam unter dem Thema „Familien stärken – Kinder schützen“ auf spezifische Inhalte dieses Handlungsfeldes der Sozialen Arbeit vor.

9. JUNI 2021

„GRUPPENBEZOGENE MENSCHENFEINDLICHKEIT GEGENÜBER ETHNISCHEN UND RELIGIÖSEN MINDERHEITEN“

Der Paderborner Fachbereich Sozialwesen und das Transfernetzwerk Soziale Innovation – s_inn luden zur Tagung „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit gegenüber ethnischen und religiösen Minderheiten“ ein, um die Herausforderungen für das Sozial- und Bildungswesen, die Kontrollinstitutionen sowie die Wissenschaft zu diskutieren.

12. JUNI 2021

„(SOZIAL-)KONSTRUKTIVISTISCHE THEORIEN UND ANSÄTZE DER SOZIOLOGIE FÜR SOZIALE ARBEIT, KINDHEITS- UND HEILPÄDAGOGIK“

Welche Bedeutung haben (sozial-)konstruktivistische Theorien für die Praxis der Sozialen Arbeit, der Kindheitspädagogik und der Heilpädagogik? Dieser Frage wurde in einem digitalen Fachtag der Fachbereiche Sozialwesen in Münster und Paderborn nachgegangen. Ziel war es, (sozial-)konstruktivistische Theorien und Ansätze aus der Soziologie zusammenzutragen und gemeinsam zu diskutieren, inwiefern sie sich für eine Anwendung in den genannten Feldern eignen.

15. JUNI 2021

PODCAST-BEITRAG FÜR DIE KÖLNER WISSENSCHAFTSRUNDE

Prof. Dr. Tobias Hölterhof steuerte einen Podcast-Beitrag zur Kölner Wissenschaftsrunde bei. Dabei ging es um das Ausschöpfen von Potenzialen beim beruflichen Lernen mit digitalen Plattformen.

18. JUNI 2021

POTENZIAL DER OFFENEN ARBEIT FÜR DIE GEMEINSAME BILDUNG, ERZIEHUNG UND BETREUUNG VON ANFANG AN

Was braucht es, damit Kinder mit und ohne Behinderung in ihrer Vielfalt und Verschiedenheit entsprechend ihren Bedürfnissen individuell betreut und gefördert werden können? Diese und ähnliche Fragen stellten sich die Teilnehmer_innen der Fachtagung, die vom Kölner Fachbereich Sozialwesen, dem

Institut für Forschung und Transfer (foki) sowie Caritas Campus mit Unterstützung der Transferagentur s_inn veranstaltet wurde.

21. – 25. JUNI 2021

SOCIAL INNOVATION CAMP 2021

Das Social Innovation Camp, veranstaltet vom Innovation-Lab in Köln, fand mit 620 Teilnehmenden statt – diesmal online. In der offenen und flexiblen Veranstaltungswoche konnten sich alle Beteiligten aus 28 Formaten ein individuelles Programm zusammenstellen. Der Fokus lag auf dem gemeinsamen Austausch und der Weiterentwicklung der Sozialen Arbeit in Theorie und Praxis.

23. JUNI 2021

„MEHR ARBEIT BEI VÖLLIG VERÄNDERTER INTERAKTION“: SOZIALE BERUFE UNTER BEDINGUNGEN DER CORONA-PANDEMIE

Digitaler Praxis- und Forschungstag am Standort Münster: Unter dem Motto „Professionalität in Gefahr? – Die Coronapandemie und ihre Wirkungen auf die Praxis sozialer Handlungsfelder“ – gleichzeitig auch Thema des Gastvortrages von Prof. Dr. Nikolaus Meyer von der Hochschule Fulda – diskutierten Vertreter_innen aus den verschiedenen Handlungsfeldern sozialer Praxis und Forschung miteinander über die Herausforderungen, die die aktuelle Pandemiesituation für unser gesellschaftliches Zusammenleben mit sich bringt. Dabei wurden gleichermaßen Chancen und Hürden für das professionelle Handeln der Sozialen Arbeit und der Heilpädagogik sichtbar.



28. JUNI 2021

STUDENTIN DER KATHO MIT „DIANA-AWARD“ AUSGEZEICHNET

Jährlich werden mit dem Diana-Award junge Leute weltweit ausgezeichnet, die sich in besonderer Weise um die Hilfe für andere Menschen verdient gemacht haben: Roudy Ali floh vor dem Bürgerkrieg aus ihrer kurdischen Heimat in Nordsyrien mit ihrem Sohn nach Münster und studiert seit 2017 an der katho Soziale Arbeit. Daneben ist sie in vielfältiger Weise in der Menschenrechtsarbeit aktiv und unterstützt etwa Mädchen und junge Frauen, die in ihrer Heimat von Zwangsheirat bedroht sind.



Foto: katho

JULI 2021

17. JULI 2021

ABSCHLUSSFEIER IM RAHMEN HEILIGER MESSE

In der St. Kilian-Kirche wurde der Bachelorabschluss gefeiert. Wieder konnte Prof. Dr. Kai G. Sander im Rahmen einer Heiligen Messe, der Prof. Dr. Wilhelm Tolksdorf vorstand, den Absolvent_innen des Fachbereichs Theologie ihre Bachelorurkunden und -zeugnisse übergeben.

AUGUST 2021

1. AUGUST 2021

ALUMNI-BRANDING #KATHOME

Um mit Absolvent_innen aus dem Gesundheitswesen, ehemaligen Studierenden und Mitarbeiter_innen in Kontakt zu bleiben, alte Verbindungen aufzufrischen und neue zu knüpfen, entstand in Köln eine neue Branding-Strategie für die Alumni-Arbeit. Das Ergebnis: ein neues Logo und die Idee, ein Alumni-Netzwerk zu bilden, das perspektivisch als Zentrum und Plattform dient, auf der sich Alumni auf dem Laufenden halten und Austausch generieren.



Foto: David Portnicki

9. AUGUST 2021

SOZIALZELT IN STOLBERG

Studierende der katho am Standort Aachen engagieren sich im Rahmen eines Versorgungscamps nach der Hochwasserkatastrophe: Das Sozialzelt in Stolberg startete den Betrieb.

SEPTEMBER 2021

1. SEPTEMBER 2021

FORSCHUNGSERGEBNISSE DER UNTERSUCHUNGEN ZU AKTIVITÄTEN DER DRITTEN MISSION AN DER KATHO

Ein weiterer Meilenstein im gemeinsamen Forschungsprojekt der katho und der Pontificia Universidad Católica de Valparaíso (PUCV) ist erreicht: Die Forschungsergebnisse der Untersuchungen zu Aktivitäten der Dritten Mission an der katho sind seit September 2021 in einer frei verfügbaren Online-Version einsehbar. Im Rahmen des Projekts „Die Dritte Mission an Hochschulen in Chile und Deutschland – geteiltes Verständnis, verschiedene Kontexte“ wurden unter Berücksichtigung der unterschiedlichen kulturellen Kontexte beider Hochschulen institutionelle Dispositionen und Praktiken identifiziert, die die Dritte Mission ermöglichen und charakterisieren.

8. SEPTEMBER 2021

SYRISCHE STUDENTIN ERHÄLT DAAD-PREIS 2021

Jährlich vergibt der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) einen mit 1.000 Euro dotierten Preis für hervorragende Leistungen internationaler Studierender an deutschen Hochschulen. Er soll laut DAAD dazu beitragen „[...] den großen Zahlen internationaler Studierender an deutschen Hochschulen Gesichter zu geben und sie mit Geschichten zu verbinden.“ 2021 erhielt Ghada Mohammad, Studentin der Sozialen Arbeit in Münster, den DAAD-Preis.



Sie kam 2015 mit ihrem Mann und vier Kindern aus Syrien als Geflüchtete nach Deutschland.

15. / 16. SEPTEMBER 2021

2. KONGRESS DER TEILHABEFORSCHUNG

Der 2. Kongress der Teilhabeforschung – Innovative Forschung für ein barrierefreies und gleichberechtigtes Zusammenleben – fand online und moderiert aus dem Hörsaal der katho in Münster statt. Über 300 Teilnehmer_innen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz folgten den Hauptvorträgen und einer Podiumsdiskussion, diskutierten in vier Postersitzungen, sechs Werkstätten und 17 thematischen Foren.

27. SEPTEMBER 2021

ZWEITE STAFFEL DES WISSENSCHAFTSPODCASTS S_INNZEIT STARTET

s_innzeit ist wieder da: Mit spannenden Themen, einem neuen Design und vielen interessanten Gästen startete der Wissenschaftspodcast in die zweite Staffel! Neu in der zweiten Staffel: die Aufteilung der Folgen in Themenblöcke und der Einbezug mehrerer Gäste in einer Folge. Es wird spannend und vor allem facettenreich über Themen der Sozialen Arbeit berichtet.

29. SEPTEMBER 2021

TRANSFERFORUM HEIMERZIEHUNG DISKUTIERT DEN UMGANG MIT „SYSTEMSPRENGER_INNEN“

Zum vierten Mal tagte das Transferforum – dieses Mal zum Thema Heimerziehung, das Prof.in Sabrina Schmidt, Prof. Sebastian Böhm und Prof. Joachim Windolph in Kooperation mit dem Pilotprojekt Sozial-Wissenschaftsladen ausrichteten. Im Fokus stand die Frage nach passenden Einrichtungen und Hilfeangeboten für sogenannte „Systemsprenger_innen“.



29. SEPTEMBER 2021 MÜNSTER BEGRÜSST ÜBER 240 „ERSTIS“

Dekan Prof. Dr. Christopher Beermann begrüßte die Erstsemester_innen feierlich – und erinnerte an die Situation im letzten Jahr, als der Start ins Wintersemester direkt mit dem erneuten Lockdown zusammenfiel und daher die „Ersti-Woche“ nahezu komplett ausfallen musste. Mit Blick auf das Wintersemester äußerte Beermann die Hoffnung, dass nun einer vollständigen Rückkehr in den Präsenzbetrieb nichts mehr im Wege stünde. Auch in Aachen, Köln und Paderborn starteten zahlreiche Neulinge in ihre Erstsemesterwochen.



Foto: katho

OKTOBER 2021

Ein maßgeschneidertes, unterhaltsames und abwechslungsreiches Programm mit Live Cooking Event und Live Band führte die Graduierten durch ihre Abschlussfeier.

1. OKTOBER 2021 ONLINE-GRADUIERTENFEIER

Die diesjährige Graduiertenfeier der Abschlussjahrgänge aus 2020 und 2021 im Fachbereich Gesundheitswesen am Standort Köln fand erstmalig online statt.

2. OKTOBER 2021 DIE „ERSTSEMESTER“ VON 1981/82 BESUCHEN DEN FACHBEREICH THEOLOGIE

Besonderes Wiedersehen: Nach vier Jahrzehnten besuchten Ehemalige des Fachbereichs Theologie die katho und blickten auf ihr Studium und die Entwicklung der katho zurück. Einhellige Meinung: Diese Hochschule hat „stark gemacht“.

29. SEPTEMBER 2021 FESTLICHE IMMATRIKULATIONS- FEIER IN PADERBORN

Als Höhepunkt der Einstiegs- und Präsenzwoche fand die Immatrikulationsfeier der Fachbereiche Sozialwesen und Theologie in Paderborn im Paderborner Dom statt. Dompropst Msgr. Joachim Göbel begrüßte die Anwesenden. Dompastor Dr. Nils Petrat hielt einen Wortgottesdienst unter dem Motto „Stark gemacht“.



Foto: katho



Foto: katho

13. OKTOBER 2021**GESUNDHEITS- UND RESILIENZ-FÖRDERUNG VON KINDERN AUS PSYCHISCH BELASTETEN FAMILIEN**

Im Rahmen der Woche der seelischen Gesundheit in der Familie beteiligte sich der Fachbereich Sozialwesen am Standort Köln, gemeinsam mit dem Transfernetzwerk Soziale Innovation – s_inn und dem Institut für Forschung und Transfer in Kindheit und Familie (foki), mit einem digitalen Workshop.

15. OKTOBER 2021**JAHRESBESUCH VON MONSIGNORE DR. MARKUS HOFMANN**

Monsignore Dr. Markus Hofmann, Delegat des Apostolischen Administrators, stattete wie jedes Jahr der Hochschule den Jahresbesuch ab. Gemeinsam mit der Hochschulleitung, der Dekanin des Kölner Fachbereichs Sozialwesen, Prof.in Dr.in Heike Wiemert, und dem Dekanats-team des Fachbereichs Gesundheitswesen – Dr. Guido Grasekamp, Prof. Dr. Roland Brüche, Prof.in Dr.in Andrea Schiff – sprach Monsignore Hofmann über Themen wie Internationalisierung, aktuelle Entwicklungen, Kinderschutz und Migration.

28. OKTOBER 2021**INNOVATION DURCH REFLEXION: „SPRACHE – MACHT – RASSISMUS“**

Das Innovation-Lab Aachen und die katho, Standort Aachen, sowie das Kommunale Integrationszentrum der Stadt Aachen begrüßten 78 digital zugeschaltete Interessierte zum Transferformat „SPRACHE – MACHT – RASSISMUS“. In drei Fachvorträgen sowie einer anschließenden Podiumsdiskussion wurde aufgezeigt, in welche machtvollen Diskurse das eigene Sprechen und Handeln eingebunden ist.

NOVEMBER 2021**5. NOVEMBER 2021****MIT DEM ANLEITER_INNEN-TREFFEN WURDE IN FACHKRÄFTE VON MORGEN INVESTIERT**

„Gute Anleitung ist eine ‚Investition‘ in Fachkräfte von morgen!“ – Unter diesem Motto fand das Treffen der Anleiter_innen in der studienintegrierten Praxisphase II in Münster statt. Etwa 70 Kolleg_innen aus verschiedenen Handlungsfeldern und Praxisstellen der Region, in denen alle Studierenden der Sozialen Arbeit die Praxisphase im fünften Semester ihres Studiums absolvieren, trafen sich. Begegnung und Dialog zwischen Anleiter_innen, Lehrenden und Studierenden standen im Mittelpunkt.

5. / 6. NOVEMBER 2021**PFLEGE UND SEELSORGE: ZWEI PERSPEKTIVEN, EIN ANLIEGEN?!**

Bei der hybriden Fachtagung stand das Zusammenspiel von Pflege und Seelsorge im Fokus. Online wie in Präsenz am

Standort Paderborn kamen gut 180 Personen zusammen. Bei regen Diskussionen waren sich alle einig: Es braucht ein stärkeres Miteinander beider Disziplinen und aller Sorge-Akteur_innen.

8. NOVEMBER 2021**KÖLNER WISSENSCHAFTSRUNDE: VORTRAG VON****PROF. DR. GUIDO HEUEL**

Professor Dr. Guido Heuel, Fachbereich Gesundheitswesen, hielt im Rahmen der Kölner Wissenschaftsrunde einen Online-Vortrag zu dem Thema „Soziale Ungleichheit – Wie gutes Altern gelingen kann und Entwicklungschancen im Leben.“

26. NOVEMBER 2021**WDR „LOKALZEIT“ AN DER KATHO**

Die WDR „Lokalzeit“ aus Köln sendete einen Beitrag über den neuen Studiengang „Angewandte Hebammenwissenschaft“. Hier wurden Ausschnitte aus einer Vorlesung und aus einer praktischen Übung im neu eingerichteten Skills-Lab unter Anleitung der Studiengangsleitung Prof.in Dr.in Monika Kraienhemke gezeigt. Des Weiteren gab eine Studierende Einblick in ihren Studienalltag.



DEZEMBER 2021

14. DEZEMBER 2021 **EIN WEIHNACHTSGRUSS** **AUS DER KATHO**

Wenn die Zeit der Weihnacht näher rückt, die Kerzen auf dem Adventskranz brennen, versammeln sich der Studierendenchor und die Dozentenband der katho in Münster und singen für alle Studierenden. So auch im Jahr 2021.

JANUAR 2022

11. JANUAR 2022 **„AUSGEWÄHLTE TRANSFERFOR-** **MATE DES TRANSFERNETZWERKS** **SOZIALE INNOVATION – S_INN“**

Eine Broschüre dokumentiert ausgewählte Formate und beschreibt Erfahrungen mit ihnen. Dabei handelt es sich nicht um eine klassische Methodensammlung, die Formate werden vielmehr mit Blick auf das jeweilige Ziel und die Zielgruppe vorgestellt.

18. – 20. JANUAR 2022
DIGITALE
ERSTSEMESTER_INNEN-TAGUNG
Die eigentlich in Präsenz geplante Erstsemester_innen-Tagung im Bonner Tagungshaus Haus Venusberg wurde kurzfristig in ein digitales Format umgewandelt. In dem neuen digitalen Format konnten die



Studierenden des ersten Semesters des Studiengangs Soziale Arbeit (B. A.) am Standort Köln an unterschiedlichen Workshops teilnehmen. Die Studierenden beschäftigten sich mit verschiedenen Formen von Diskriminierung und stellten einen Bezug zur Sozialen Arbeit her.

19. JANUAR 2022 **STUDIERENDE STELLEN** **ERGEBNISSE IHRER STUDIEN-** **EINGANGSPROJEKTE VOR**

„Digital ins, aber auch im Studium“ – dieses Motto stand für die 240 Erstsemester_innen der Heilpädagogik und der Sozialen Arbeit am Standort Münster im Mittelpunkt. Denn erstmals wurden die Ergebnisse der mehrwöchigen, projektorientierten Studieneingangsphase von über 60 Studierenden-gruppen in einem allen offenstehenden digitalen Format präsentiert.

19. JANUAR 2022
NEUE DEKANATSLEITUNG IM
FACHBEREICH THEOLOGIE
Der Fachbereichsrat des Fachbereichs Theologie hat für die Amtszeit vom 1. September 2022 bis zum 31. August 2024 eine neue Dekanatsleitung gewählt: Zur künftigen Dekanin wurde Prof.in Dr.in Bergit Peters, als Prodekane wurden Prof. Dr. Ulrich Feeser-Lichterfeld und der amtierende Dekan Prof. Dr. Kai G. Sander gewählt.

26. JANUAR 2022 **KAMINGESPRÄCH ZUR** **HOCHSCHULGESCHICHTE**

Ehemalige Lehrende aus den Fachbereichen der katho erinnerten sich, wie ihre Hochschule erwachsen wurde, sich professionalisierte und im neuen Jahrtausend zunehmend Relevanz gewann. Die Veranstaltung wurde aus der Abteilung Paderborn gesendet, zahlreiche Hochschulangehörige verfolgten per Webex und im Livestream das Gespräch.

FEBRUAR 2022

15. FEBRUAR 2022
OPTION FÜR DIE ARMEN ANGE-
SICHTS DER MISSBRAUCHSKRISE
Pater Klaus Mertes, Jesuit und früherer Rektor des Canisius-Kollegs in Berlin, berichtete an der katho in Münster über seine Erfahrungen bei der Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt in der katholischen Kirche. Die Veranstaltung war Teil des Kontaktseminars „Option für die Armen“.

18. FEBRUAR 2022**114. AACHENER HOSPIZGESPRÄCHE**

Die Katho am Standort Aachen und die Servicestelle Hospiz für die StädteRegion Aachen luden zu den 114. Aachener Hospizgesprächen mit dem Thema „Soziale Arbeit und Palliative Care“ ein. Die inhaltliche Gestaltung und Ausrichtung übernahm das Pilotprojekt „Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken“.


MÄRZ 2022
1. MÄRZ 2022**AUFHOLEN NACH CORONA – KATHO-STUDIERENDE BEGLEITEN AACHENER GRUNDSCHULKINDER**

Studierende der Katho Aachen nahmen acht Wochen lang pandemiebedingte, basale soziale und gruppendynamische Lerndefizite bei Grundschulkindern in den Blick. Das Innovation-Lab Aachen und Projektleiterin Prof. Dr. in Silvia Hamacher konzipierten das vom Land Nordrhein-Westfalen geförderte Projekt „Stärken stärken – Schwächen schwächen“ und führten es gemeinsam mit dem Aachener Jugendamt durch.

15. MÄRZ 2022**MEILENSTEIN DER PARTNERSCHAFT MIT DEM GORDON COLLEGE IN ISRAEL**

Nach langer Planung und intensiven Vorarbeiten dieser inzwischen langjährigen Kooperation unterzeichnete die Hochschulleitung der Katho in einem feierlichen Festakt in Tel Aviv eine Vereinbarung mit dem Gordon Academic College Haifa zur Bekämpfung des gegenwärtigen Antisemitismus. Die gemeinsame Initiative „Countering Antisemitism – Past, Present and Future, Through Education“ zur Einrichtung

21. MÄRZ 2022**NETZWERKTREFFEN FÜR GEFLÜCHTETE KINDER UND FAMILIEN AUS DER UKRAINE**

80 Teilnehmende aus der Praxis der Sozialen Arbeit, der Kindheitspädagogik und aus der Zivilgesellschaft folgten der kurzfristigen Einladung und diskutierten über die aktuelle Situation, Herausforderungen und Lösungsangebote. Im Zentrum standen die Bedarfe von Kindern und Jugendlichen, die aus der Ukraine in Deutschland ankommen. Organisiert wurde das Treffen vom s_inn Transfernetzwerk und den beiden Katho-Instituten foki und igsp.



eines bilateralen Forschungs- und Bildungszentrums stellt einen bedeutenden Schritt für die Zusammenarbeit zwischen den beiden Hochschulen dar. Die Unterzeichnung der Vereinbarung ist der offizielle Auftakt für viele gemeinsame innovative Bildungs- und Forschungsprojekte zum gegenwärtigen Antisemitismus und bildet den Rahmen für die weitere bilaterale Zusammenarbeit zu diesem Thema.

28. MÄRZ 2022**AUSZEICHNUNG ALS „STUDIERENDE DES JAHRES“**

Bei der digitalen „Gala der Deutschen Wissenschaft“ zeichneten das Deutsche Studentenwerk und der Deutsche Hochschulverband 15 Studierende der Katho für ihren „überobligatorischen Einsatz“ nach der Flutkatastrophe im Raum Aachen aus. Im „Sozialzelt“ in Stolberg betreuen die Studierenden unter anderem Kinder und machen Beratungsangebote.

A photograph of a middle-aged man with light brown hair, wearing a dark blue suit, white shirt, and a blue and white striped tie. He is sitting and gesturing with his hands while speaking. The background is a soft-focus indoor setting. A green vertical bar is on the right side of the image, containing white text.

»Unsere
Hochschule ist
nahezu in allen
Parametern
doppelt so groß
wie vor 15 bis
20 Jahren.«

INTERVIEW MIT
**BERNWARD
ROBRECHT**
KANZLER UND
GESCHÄFTSFÜHRER

IM WACHSTUM

Vor einem Jahr ist die katho mit anderen Hochschulen gleichgezogen und hat Dezernate eingeführt. Warum war der Schritt notwendig?

Die Dezernate einzuführen war ein dringender aufbauorganisatorischer Entwicklungsschritt, weil die katho im vergangenen Jahrzehnt stark gewachsen ist. Man kann sagen: Unsere Hochschule ist nun nahezu in allen Parametern doppelt so groß wie vor 15 bis 20 Jahren. Lehrende, Verwaltung, Studierende, Studiengänge sind inzwischen um 50 bis 100 Prozent gewachsen mit der Folge, dass auch der Personalkörper mitgewachsen ist und wir das für das Wachstum notwendige Personal eingestellt haben. Im Ergebnis hatte die katho ungefähr 25 Referate unterhalb von Rektorat und Geschäftsführung. Besprechungen fanden in einer sehr großen, aber für eine Hochschule nicht immer effektiven Runde statt.

Was hat sich mit den neuen sechs Dezernaten verbessert?

Mit den Dezernaten hat sich die Organisationsstruktur der katho weiterentwickelt, um effektiver zu arbeiten und eine feste Führungsebene unterhalb der Hochschulleitung einzuziehen, mit der man flexibel und eng zusammenarbeiten kann. Durch diesen organisatorischen Entwicklungsschritt sind wir auch griffiger und dynamischer geworden. Wir können sehen, dass sich der Informationsfluss und der Blick über den Teller- rand verbessert haben. Die Dezernent_innen erfahren viel mehr voneinander als zu Zeiten der vielen Referate. Dadurch sind

natürlich auch bessere Kooperationen und eine bessere kooperative Führung möglich.

Gleichzeitig hat die katho damit begonnen, Kernprozesse zu digitalisieren. Was bedeutet das für die Hochschule?

Das heißt im Wesentlichen, dass wir versuchen, dort, wo es Sinn macht, möglichst viele Arbeitsprozesse zu digitalisieren. Das ist ein längerer Prozess und nicht in einem halben Jahr mit einer neuen Software gemacht. Vielmehr gibt es eine Reihe von Kernprozessen aus der Qualitätsentwicklungsarbeit des Prorektors, die digital beschrieben und in einen Workflow gebracht werden: Wie läuft die Berufung von Professor_innen ab? Wie gewinne ich einen Lehrbeauftragten bzw. eine Lehrbeauftragte? Wie akkreditiere ich einen neuen Studiengang? Ein gutes Beispiel ist auch der Personalbereich: Jede_r Mitarbeitende hat bald eine eigene, für die Personalabteilung leichter handhabbare E-Akte. Letztendlich soll die Digitalisierung der Kernprozesse in einem digitalen Organisationshandbuch münden, das die Hochschule unabhängiger von Mitarbeitenden und von Wissensträger_innen macht, die bisher ihr Herrschaftswissen allein mit sich herumtragen.

Klingt nach einer Mammutaufgabe. Wo liegt die größte Herausforderung?

Digitale Ablaufprozesse herzustellen ist in allen Bereichen ein Meilenstein. Das kann noch drei bis fünf Jahre dauern. Die größte Herausforderung dabei ist, dass wir an der katho die Prozesse selbst umstellen müssen, da wir kein Planungs- und Organisations-

dezernat haben, wie wir es von den meisten Hochschulen in staatlicher Trägerschaft kennen. Von außen betrachtet, funktioniert alles sehr gut. Aber das liegt einerseits an den sehr engagierten Mitarbeitenden, andererseits klappt das eher zufällig so gut. Weil die Abläufe nicht hinterlegt sind, haben wir in der Organisationsentwicklung ein Defizit. Deshalb habe ich in diesem Bereich im Rahmen der Refinanzierungsverhandlungen dringend notwendige Stellen eingefordert, wie etwa für die Koordinierung für digitale Unterstützungsprozesse. Denn wenn man alle Prozesse in einem Organisationshandbuch nachlesen kann, werden die Wege transparenter und das Verständnis größer, weshalb zum Beispiel die Berufungsverfahren so lange dauern.

Hat die Corona-Pandemie diese Entwicklung vorangetrieben?

Ja, weil auch Entwicklungen von außen kommen, muss Ablauforganisation in Verwaltung und Selbstverwaltung immer innovativ und permanent fortgeschrieben werden – das hat uns die Corona-Pandemie bewiesen. Solche Einflüsse versucht man zu antizipieren. Dabei muss immer unsere Kernaufgabe – betriebswirtschaftlich ausgedrückt das ‚Produkt‘, nämlich qualitativ hochwertige und anschlussfähige Studiengänge anzubieten – im Mittelpunkt stehen. Aber in Lehre und Verwaltung laufen inzwischen viele Prozesse wie selbstverständlich digital oder hybrid. Da hat die Corona-Pandemie doch viele Bedenken beiseite geräumt und wie ein Katalysator gewirkt.



«Wir möchten nicht nur Bildung anbieten, sondern müssen dafür sorgen, dass Studierende die katho attraktiv finden.»

Die Digitalisierung betrifft auch die Hochschulbibliothek. Werden hier bald keine Papierbücher mehr stehen?

Auch wenn die neue Strategie ‚e-preferred‘ lautet und Bücher und andere Medien überwiegend digital angeschafft werden, werden die Standardwerke zum Nachblättern weiterhin vor Ort bereitstehen. Die Vorteile von E-Books liegen auf der Hand, denn sie können gleichzeitig genutzt werden und sind schnell verfügbar. Zudem passen die digitalen Medien der Hochschulbibliothek optimal zur digitalen Lehre, die an der katho ja auch zunimmt.

Bereits seit mehreren Jahren handeln Sie einen sogenannten Refinanzierungsvertrag aus. Warum ist dieser Vertrag so wichtig?

Das ist ein ganz zentraler Punkt, denn nach dem Hochschulgesetz ist im Unterschied zu den staatlichen Hochschulen die Finanzierung dem Hochschulgesetz entsprechend durch einen Refinanzierungsvertrag abgesichert und geregelt. Hier geht es nun darum, Schritt zu halten mit den Entwicklungen im staatlichen Hoch-

schulsektor, beispielsweise durch eine angemessene Stellenausstattung, aber eben auch in der Digitalisierung, dem Ausbau der Forschung, auch beim Transfer oder der Internationalisierung. Seit vielen Jahren versuchen wir nun, diesen in Richtung eines Globalhaushaltes anzupassen und zu modernisieren. Dann könnten wir die Mittel flexibler einsetzen und flexibler wirtschaften. Noch können wir das nicht und sind sehr beengt – deshalb hätten wir gerne die gleichen Freiheiten wie Hochschulen in staatlicher Trägerschaft – und verhandeln – wie auch die anderen vier refinanzierten Hochschulen NRWs – dazu schon seit drei Jahren.

Besteht Grund zur Sorge, dass die Verhandlungen scheitern?

Dass es so lange dauert, liegt einerseits daran, dass das Thema sehr komplex und schwierig ist und es eine komplizierte Anbindung an das Ersatzschul-Finanzierungsrecht gibt. Andererseits muss genau geschaut werden, wo es Bedarfe und Anforderungen gibt. Zudem hat die Corona-Pandemie mit ihren vielen neuen, ständigen Neuanpassungen den Prozess

verzögert. Die Refinanzierungsverhandlungen mit dem Land laufen jedoch sehr konstruktiv. Das Wissenschaftsministerium hat ja auch ein großes Interesse an der qualitativen Weiterentwicklung der refinanzierten Hochschulen, weil wir im Landesinteresse agieren: Wir sind nicht Bittsteller, sondern das Land braucht vielmehr die Hochschulen zur Ausbildung von Studierenden im Gesundheitswesen und der Sozialen Arbeit. Insofern haben wir das Land an unserer Seite.

Die Anforderungen an die Hochschulen sind ja auch permanent gestiegen.

Ja, für die Herausforderungen dieses Jahrzehnts wie die Digitalisierung brauchen wir Personal, und wir müssen Redundanzen aufbauen, um diesen gerecht zu werden. Hier sei nur an E-Learning, Blended Learning, Hybridlehre oder Online-Prüfungen erinnert. Auch müssen wir in den Bereichen Stellen besetzen, wo die gesetzlichen Anforderungen das vorschreiben: Wenn wir zum Beispiel das Landesgleichstellungsgesetz wirklich anwenden wollen, müssen wir auch die Stelle für eine Gleichstellungsbeauftragte besetzen – ähnlich ist es auch bei



Diversity und Inklusion, dem Datenschutz oder der IT-Sicherheit. Wir benötigen also mehr Personal, damit wir unsere gesetzlichen Aufgaben auch rechtmäßig und erfolgreich erfüllen können. Bisher sind wir sehr gut durch all die Jahre gekommen, weil wir vom Land in der Finanzierungssäule der Qualitätsverbesserungsmittel gleichbehandelt werden: Wir haben die Mittel des Zukunftsvertrags „Studium und Lehre stärken“, dem Nachfolger des Hochschulpakts, in gleicher Art und Weise wie alle Hochschulen in Nordrhein-Westfalen erhalten. Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir noch im Jahr 2022 die Verhandlungen zum Refinanzierungsvertrag mit einem zukunftsfähigen Ergebnis abschließen können.

Die Mitarbeitenden der katho haben seit der Corona-Pandemie ein Recht auf mobiles Arbeiten zur Hälfte ihrer Arbeitszeit. Wie wirkt sich das auf die Qualität der Arbeit und auf die Hochschule mit ihren Raumressourcen aus?

Nach den mehrjährigen Corona-Erfahrungen möchte ich nicht in den Status quo ante zurückgehen. Deshalb ist es gut, dass Mitarbeitendenvertretung und Hochschul-

leitung sich auf die Möglichkeit geeinigt haben, 50 Prozent der Arbeitszeit zuhause zu erledigen, soweit das vom Betriebsablauf möglich ist. Aus unserer Erfahrung heraus hat das keine negativen Auswirkungen. Es gibt sogar empirische Untersuchungen zum mobilen Arbeiten, die belegen, dass die Qualität nicht nachgelassen, sondern sich eher gesteigert hat. Das liegt auch an den Selbstgestaltungselementen wie dem Wegfall von Anfahrtswegen und dass dadurch Eltern weniger Alltagsstress beim Bringen und Abholen ihrer Kinder aus Kita und Schule haben. Ich sehe mobiles Arbeiten als eine wichtige Weiterentwicklung an, die auch die Motivation steigert. Neu ist bei der vermehrten Nutzung mobiler Arbeitsplätze die Frage, was das für die Raumnutzungskonzepte bedeutet, wenn die meisten Büros nicht mehr durchgängig belegt sind. Hier sind innovative Raumnutzungskonzepte gefragt, die nicht darauf abzielen, Räume abzugeben und Geld zu sparen, sondern gute Rahmenbedingungen für Lehrende und Verwaltung, vielmehr aber noch für die mehr als 5.000 Studierenden der katho zu schaffen.

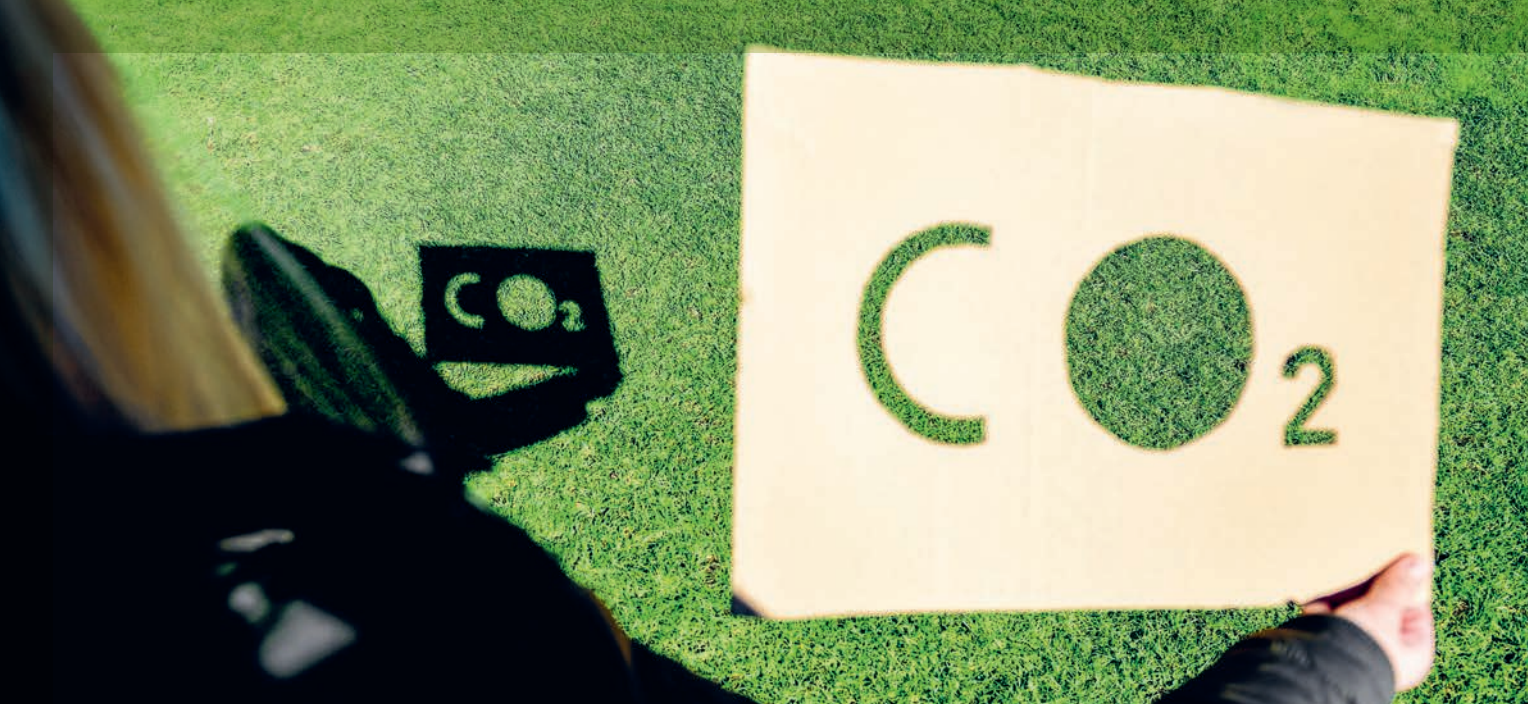
Der Anbau in Köln soll das Platzproblem angesichts gestiegener Studierendenzahlen lösen. Welche Ansprüche gibt es noch?

Entscheidend für uns als Hochschule sind in erster Linie die Studierenden: Neben Vorlesungs- und Seminarräumen brauchen sie auch Orte, in denen sie sich treffen können, um dort einfach zu sitzen, miteinander ins Gespräch zu kommen oder auch einen Cappuccino zu trinken. Am Standort Köln sind die Platzverhältnisse aufgrund unserer Innenstadtimmobilie sehr beengt und es gibt leider keinen weitläufigen Campus, keine Betriebskita, keinen Sportplatz. Aber wir möchten nicht nur Bildung in Form von Vorlesungen und Seminaren anbieten, sondern wir müssen auch dafür sorgen, dass Studierende die katho attraktiv finden und rückblickend sagen, dass sie gerne an der katho waren. Auch hinsichtlich der Wettbewerbsfähigkeit ist das ein wichtiger Faktor – da müssen wir mit anderen, teils privaten Hochschulen an allen Standorten mithalten können. Deswegen enthält der Anbau einen repräsentativen Audimax für 250 Personen und zwei moderne Seminarräume. Auch der Platz für die Cafeteria soll erheblich ausgeweitet werden. Mit dem Anbau wird den Anforderungen von Studium und Lehre Rechnung getragen.



STARK IM TEAM

Kanzler Bernward Robrecht (r.) mit einem kleinen Teil seines Teams: Elisabeth Scislak (Sekretariat), Johannes Limbach (Personalsachbearbeiter) und Bianca Hafke (Referentin für Planungs-, Organisations- und Rechtsangelegenheiten) (v. r. n. l.)



#11

NACHHALTIGKEIT IM FOKUS

✚ Das Thema Nachhaltigkeit wird standortübergreifend einen zentralen Stellenwert erhalten. Neben vielen Projekten, die bereits an der katho existieren, soll nun eine Strategie übergreifende Ziele für die Hochschule festlegen. Startschuss ist die Dienstbesprechung Ende September 2022, bei der erste Ideen erarbeitet werden. In einem Workshop gegen Ende des Jahres werden diese dann konkretisiert. Ein wichtiger Aspekt dieser Strategie ist, dass alle Hochschulmitglieder eingeladen sind, sich und ihre Ideen einzubringen.

Eine bereits zentral umgesetzte Maßnahme war die Umrüstung auf ein Green-IT-Rechenzentrum. Seitdem wird klimaneutraler Strom eingesetzt, der vom TÜV Nord als Ökostrom zertifiziert ist. Teil der Modifizierung war auch die Server-Konsolidierung, wobei viele kleine Server durch wenige leistungsfähige Host-Server ersetzt wurden und sich der Stromverbrauch um 50 Prozent pro Monat auf Ø 2.583 kWh reduzierte. Das entspricht in etwa dem Verbrauch eines Einfamilienhauses pro Jahr. Endgeräte wie Notebooks haben

eine längere Lebensdauer und eine verbesserte Energieeffizienz. Hierfür erhielt die katho im Juni 2022 ein Klimaschutzzertifikat zur CO₂-Kompensation.

Am Standort Paderborn ist das Thema Umweltschutz schon gut in den Alltag integriert. 2022 wurde er zum zweiten Mal als ÖKOPROFIT®-Betrieb ausgezeichnet. Zudem ist er seit 2020 Mitglied im ÖKOPROFIT®-Klub, der die regionale Vernetzung und Weiterbildung zu aktuellen Umweltthemen fördert. Ein vom Ökoteam aufgestelltes Programm ruft dazu auf, Energie, Wasser und Materialien sparsam und umweltgerecht einzusetzen, und geht mit gutem Beispiel voran – etwa mit der Installation einer Wärmepumpe im Neubau oder der Abschaffung der Begrüßungsmappe für Studierende zugunsten einer digitalen Form.

Seit 2018 kompensiert die katho zudem unter anderem Dienstreisen zu Hochschulgremien und Flugreisen über Klima-Kollekte. Diesem Auszug an Beispielen werden weitere Nachhaltigkeitsprojekte folgen, sobald eine zentrale Strategie steht.

#12

EFFEKTIVER ARBEITEN IN NEUER STRUKTUR

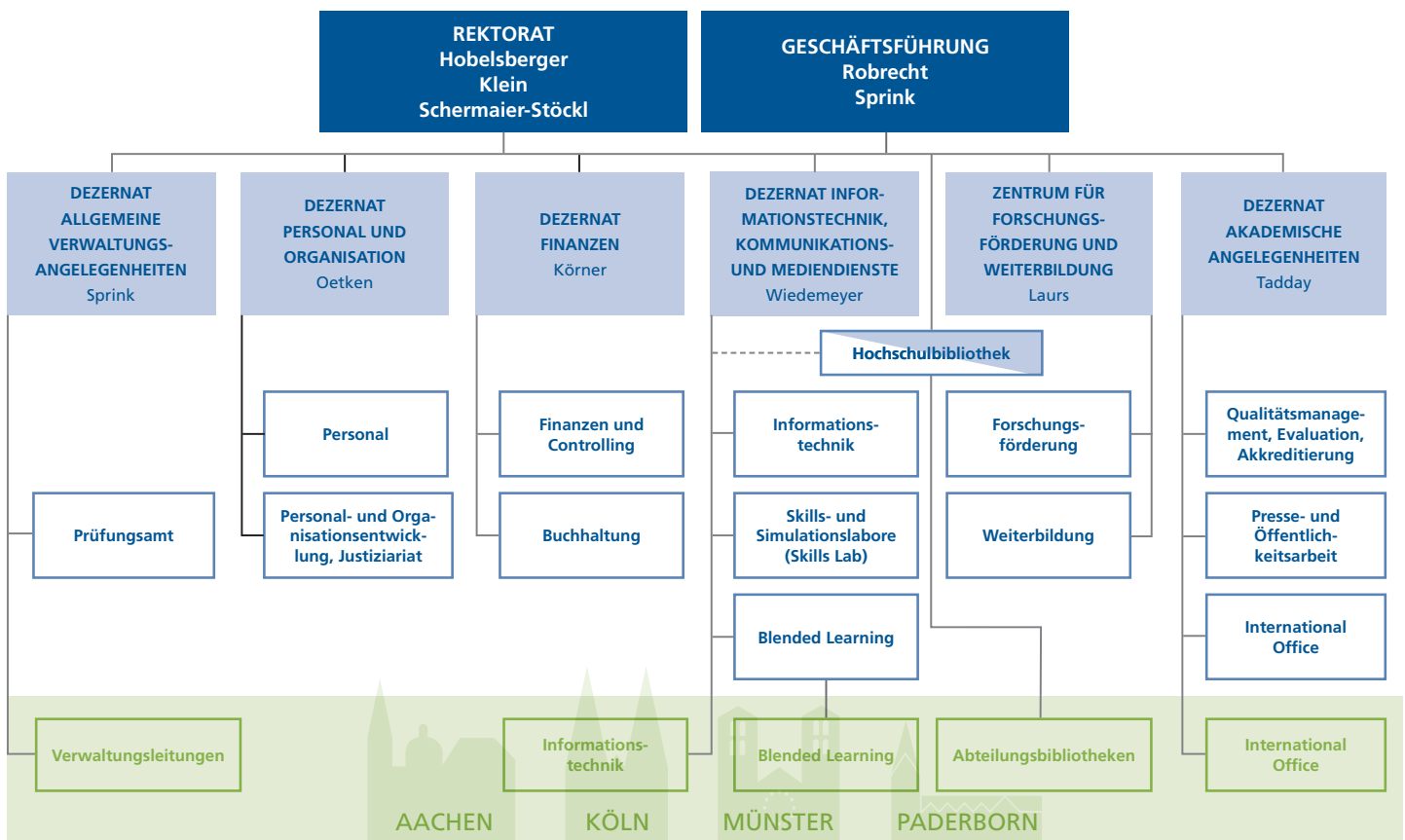
SCHLAGLICHTER

Die Katho ist im vergangenen Jahrzehnt stetig gewachsen – in der Zahl ihrer Studiengänge und der eingeschriebenen Studierenden, demzufolge auch in der Zahl der Lehrenden und des unterstützenden Personals. So gab es 2012 abteilungsübergreifend gut 60 Beschäftigte in der Verwaltung, heute sind dies ca. 100. Doch die organisationalen Strukturen entwickelten sich bislang nicht in dem erforderlichen Maße mit.

Im Juli 2020 führte die Geschäftsführung eine neue Struktur in der Zentral- und Abteilungsverwaltung der Hochschule ein, mit dem Ziel, Führung, Informationsfluss und Zusammenarbeit effektiver zu gestalten. Unterhalb von Rektorat und Geschäftsführung besteht seitdem

eine neue Ebene mit sechs Dezernaten. Mit deren jeweiligen Leitungspersonen arbeitet die Hochschulleitung eng zusammen. Innerhalb der neuen Dezernatsstruktur wiederum sind die Referate gebündelt worden. Diese arbeiten je nach Anforderung und wie bewährt auch mit Kolleginnen außerhalb ihres Dezernates auf den unterschiedlichsten Ebenen zusammen. Die Referate innerhalb eines Dezernates wiederum entdecken Schnittstellen und Überschneidungen in ihren Aufgaben und nutzen die Synergien.

Die bisherige Erfahrung zeigt: Mit der Dezernatsstruktur wurde eine effektivere und gleichzeitig dynamische Arbeitsorganisation geschaffen.



A portrait of Meinolf Sprink, a middle-aged man with glasses, wearing a dark suit and a blue patterned tie. He is gesturing with his right hand towards the text on the right. The background is a blurred interior space with a large window showing a building exterior.

»Neue Lehrfor-
mate sind eine
Investition in die
Zukunft: Arbeit-
geber sehen,
dass wir die
Lebenswirklich-
keit darstellen.«

INTERVIEW MIT
MEINOLF SPRINK
VERWALTUNGS-
DIREKTOR

OFFEN FÜR NEUES

Derzeit gibt es am Standort Köln eine große Baustelle: Ein moderner Anbau wird mehr Raum für die Studierenden bieten. Wie steinig war der Weg dahin?

Das war ein langer Prozess im Vorfeld – bis zum tatsächlichen Baubeginn sind vier Jahre vergangen. Die erste Bauvoranfrage hatten wir im Jahr 2017 gestellt, nach anderthalb Jahren kam die Zusage. Der anschließende Bauantrag hat sich über 14 Monate hingestreckt, sodass wir erst im Sommer 2021 angefangen haben zu bauen. Dabei haben wir einige Überraschungen erlebt: Bei Ausgrabungen im Hinterhof entdeckten die Bauarbeiter Gebäudefundamente aus dem 19. Jahrhundert, die wir dann als Bauschutt entsorgen mussten. Als Problem stellten sich die vollen Deponien heraus, die wegen der Flutkatastrophe im vergangenen Sommer überfüllt waren. Und auf der Vorderseite fanden Bauarbeiter zwei alte Öltanks, die wir auch fachgerecht entsorgt haben. Dadurch kam es zu leichten Verzögerungen.

Die Flächen um den Kölner innerstädtischen Standort sind dicht besiedelt. Da hat sich die katho mit der Großbaustelle sicherlich nicht nur Freunde gemacht.

Wichtig war an dieser Stelle die gute Kommunikation mit der Nachbarschaft. Bereits im Vorfeld sind wir mit den Anwohner_innen ins Gespräch gegangen und haben ihnen unsere Baupläne vorgestellt. Ihre Einwände haben wir auch

größtenteils berücksichtigt. Dazu sind wir rechtlich nicht gezwungen, aber dieser Schritt ist wichtig, damit der Bau nicht mittendrin stillgelegt werden kann. Das Nachbarschaftsrecht lässt hier große Gestaltungsmöglichkeiten. Viel Lärm und auch Kosten entstanden vor allem beim Ausbau der Tiefgarage, zu der die Stadt Köln uns verpflichtet hat. Aus unserer Sicht hätte die Anbindung an die umweltfreundlicheren öffentlichen Verkehrsmittel ausgereicht, anstatt auf noch mehr Pkw-Stellplätze zu setzen.

Ab wann können die Studierenden ihren Neubau nutzen?

Wenn alles nach Plan läuft, sind die Lehrsäle im Wintersemester 2022/23 – also im Dezember – fertiggestellt. Die Innenbaumaßnahmen und die Umbauten im Altbestand können sich noch etwas hinziehen. Im Neubau werden den Kölner Studierenden zukünftig fünf moderne Seminarräume bereitstehen: vier mit 40 bis 80 Sitzplätzen und ein großer Raum mit 230 Sitzplätzen. Und mit dem Studierendenwerk stehen wir in Gesprächen, in welcher Form die Cafeteria neugestaltet werden kann.

Auch für die Beschäftigten stehen auf lange Sicht räumliche Veränderungen an. Welche Auswirkungen hat das mobile Arbeiten auf die Bürogestaltung der Zukunft?

Wir erleben, dass mobiles Arbeiten von der Verwaltungsseite her grundsätzlich gut funktioniert. Deshalb haben wir mit

der Mitarbeitervertretung eine neue Dienstvereinbarung geschlossen, die bis zu 50 Prozent agiles Arbeiten ermöglicht. Darüber hinaus möchten wir nicht gehen, weil sich aus dem Homeoffice für Arbeitnehmer_innen und Arbeitgeber_innen größere Verpflichtungen ergeben, zum Beispiel seitens der Arbeitnehmer_innen die Bereitstellung eines Raumes, seitens des Arbeitsgebers eine große finanzielle Beteiligung.

Wie wird der katho-Arbeitsplatz der Zukunft aussehen?

Wenn das Angebot des agilen Arbeitens weiterhin gut genutzt wird, können wir die wachsende Mitarbeitendenzahl einfacher stemmen, weil mehr Platzkapazitäten in der Hochschule bereitstehen. Perspektivisch wird nicht mehr jede_r Beschäftigte einen festen Arbeitsplatz haben, sondern er oder sie wird sich diesen Platz mit einer Kollegin oder einem Kollegen teilen. Wir entwickeln in Teilbereichen bereits Ideen, wie man die Büroflächen anders gestalten kann. Unser Ziel ist es, Besprechungsräume zu erhalten und mehr Flächen für die Studierenden zu schaffen, damit sich diese am „Lernort katho“ gerne aufhalten.

Gibt es zur Idee der Arbeitsinseln bereits Feedback der Mitarbeitenden?

Zum agilen Arbeiten bestehen einige Ängste und Befürchtungen. Die Frage ist, wie groß die Bereitschaft in der Belegschaft sein wird, bei diesen Konzepten mitzugehen und Neues auszuprobieren –



»Wir möchten vermehrt unseren Nachwuchs selbst ausbilden, in der Hoffnung, dass die Azubis nach der Ausbildung an der katho bleiben.«

vor allem bei denjenigen, die keinen eigenen Arbeitsplatz mehr haben. Denn agiles Arbeiten setzt aus meiner Sicht voraus, dass jede_r sehr strukturiert arbeitet. Und es ist sehr viel Disziplin erforderlich, weil jede_r am Ende des Arbeitstages den Platz aufgeräumt verlassen muss. Aber dadurch können auch andere Arbeitsumgebungen erschaffen werden. Für die nötige Teamkommunikation sind die Besprechungsräume an der katho weiterhin vorhanden. Sollte die Hochschule an allen Standorten weiterhin in der Drittmittelakquise erfolgreich sein und somit weiteres Personal einstellen, müssten wir keine weitere Fläche anmieten. Auch unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit ist dieser Punkt nicht zu vernachlässigen.

Neben der Raumfrage beschäftigt die katho zunehmend die Digitalisierung. Nun wird auch das Prüfungsamt digitaler. Wie kann man sich das vorstellen?

Letztens lief ein Pilotprojekt zur abschließlichen Online-Anmeldung der

Studienbewerber_innen. Zuvor haben sich die Studierenden zwar schon digital angemeldet, ihre Bewerbungsunterlagen aber weiterhin in Papierform zugesandt. Das entfällt jetzt: Beides soll zukünftig digital eingesendet werden. Das ist auch für die interne Bewertung hilfreich: Eine Lehrperson, die an der Studienbewerber_innen-Auswahl beteiligt ist, bekommt nicht mehr einen Aktenordner voll mit Bewerbungsunterlagen in die Hand gedrückt, sondern nutzt die einheitliche Software. Das hat den Vorteil nachvollziehbarer Entscheidungswege, da jede Bewerbung individuell kommentiert und bewertet wird. Bewährt hat sich dieses Verfahren bereits bei der Einstellung von Personal. Es ist notwendig, dass die vielen personenbezogenen Bewerbungsdaten nach dem Bewerbungsverfahren auch gelöscht werden. Manchmal arbeitet man sicherlich lieber mit den Papierunterlagen im Sessel abends am Kamin. Aber nur, wenn sich die personenbezogenen Daten nachvollziehbar in einem

einheitlichen, gesicherten System befinden, können wir den Vorgaben des Datenschutzrechts entsprechen.

Gut 100 Beschäftigte der katho arbeiten in der Verwaltung, in der auch junge Menschen eine duale Ausbildung durchlaufen. Welche Entwicklungen gibt es hier?

Wir stellen kontinuierlich in der Hochschulbibliothek alle drei Jahre eine_n Auszubildende_n zur_m Fachangestellten für Medieninformationsdienste und in der Verwaltung jährlich eine_n Kaufmann bzw. Kauffrau für Büromanagement ein. Im vergangenen Jahr hat am Standort Paderborn ein Fachinformatiker seine duale Ausbildung angefangen, und derzeit schreiben wir eine neue Fachinformatiker_in-Ausbildungsstelle in Münster aus. Denn gerade in der Informatik haben wir Nachwuchssorgen. Wenn in diesem Bereich ein_e Mitarbeitende_r ausscheiden sollte, finden wir adäquat kaum jemanden Neues. Gleiches trifft zu, wenn für ein Projekt das vorhandene IT-Personal keine Kapazitäten mehr hat



und wir befristet neue Mitarbeitende einstellen wollen. Deshalb möchten wir vermehrt den Weg gehen, unseren Nachwuchs selbst auszubilden, in der Hoffnung, dass die Azubis nach der Ausbildung die Katho weiterhin als attraktiven Arbeitgeber wahrnehmen und an unserer Hochschule bleiben. Bereits jetzt schon unterstützen wir Quereinsteiger, die sich das IT-Rüstzeug im Selbststudium angeeignet haben und nun in IT-nahen Studiengängen studieren, um ihre praktischen Kenntnisse auf solide Füße zu stellen. Gerade die Hochschul-IT setzt sich aus einem bunten Feld fachlich unterschiedlich qualifizierter Kolleg_innen zusammen. Das ist für eine Hochschule eine Bereicherung.

Apropos Blended Learning: An allen Standorten hat die Katho sogenannte One Button Record Studios (OBRs) eingerichtet. Wie wird das Angebot angenommen?

Die One Button Record Studios stehen allen Hochschulangehörigen zur Verfügung. Lehrende können selbst Teile ihrer Vorlesungen aufnehmen oder Studie-

rende schnell und unkompliziert eine Präsentation für eine Bewerbung vorbereiten oder probeweise ein Vorstellungsgespräch durchführen, um im Nachhinein zu überprüfen, wie sie beim potenziellen Arbeitgeber oder Praktikumsanbieter besser rüberkommen. Auch können Studierende im Praktikum selbst einen kleinen Film erstellen, weil sie festgestellt haben, dass ihre Einrichtung Bedarf daran hat. Ein Erklärvideo als Abschlussprojekt eines Praktikums ist denkbar. Insgesamt würden wir uns freuen, wenn die Studios mehr genutzt würden. Die Handhabung ist wirklich sehr einfach. Das Blended-Learning-Team steht auch mit Rat und Tat zur Seite.

Am Kölner Standort soll mit einem Simulationslabor auch Hightech Einzug halten. Warum ist es für die Katho wichtig, darin zu investieren?

Was wir bereits mit dem Skills Lab für den Studiengang Angewandte Hebammenwissenschaft auf der fünften Etage begonnen haben, soll im Rahmen des

Umbaus fortgesetzt werden: Damit unsere Studierenden noch besser auf ihre Arbeitswirklichkeit vorbereitet werden, wird es zukünftig ein Simulationslabor geben, in dem zum Beispiel ein Kreißaal nachgestellt oder eine Alltagssituation in einem Pflegeheim abgebildet werden kann. So können verschiedene Situationen geprobt werden, zum Beispiel eine Geburt in SteiBlage oder ein Case Manager führt ein Gespräch mit dem_der Klient_in und allen weiteren Beteiligten. Studierende können mithilfe des Labors abschätzen lernen, wie sie das Gespräch besonders gut für ihre Klient_innen durchführen. Dabei helfen Hightech-Simulationspuppen, die je nach Einsatz zu einer Gebärenden oder einem Pflegebedürftigen umprogrammiert werden können. Das ist eine wichtige Investition in die Zukunft: Arbeitgeber sehen, dass wir als Katho einerseits noch ganz normal in Präsenz lehren, aber auch dass wir offen sind und neue Lehrformate anbieten, um die Lebenswirklichkeit in der Laborsituation darzustellen und zu analysieren.



EINGESPIELT
In engem Austausch mit dem Dezernat Personal und Organisation: Meinolf Sprink mit Personalsachbearbeiterin Vera Nordhausen.



AUF EINEN BLICK

DIE KATHO IN ZAHLEN



● MÜNSTER → SOZIALWESEN

● PADERBORN → SOZIALWESEN
→ THEOLOGIE

● KÖLN → SOZIALWESEN
→ GESUNDHEITSWESEN

● AACHEN
→ SOZIALWESEN

BACHELORSTUDIENGÄNGE

- Aachen, Köln, Münster, Paderborn → Soziale Arbeit, B. A.
Variante: Soziale Arbeit für Frauen und Männer neben der Familientätigkeit
Variante: Soziale Arbeit Praxis+
- Aachen → Heilpädagogik, B. A.
Paderborn → Kindheitspädagogik, B. A., dual
Münster → Kindheitspädagogik, B. A., grundständig
Köln → Angewandte Pflegewissenschaft, B. Sc.
Paderborn → Angewandte Hebammenwissenschaft, B. Sc.
Köln → Hebammenkunde, B. Sc., *Add On* nach Ausbildung
Köln → Pflegemanagement, B. Sc.
Köln → Pflegepädagogik, B. Sc.
Köln → Angewandte Theologie, B. A.
Paderborn Varianten: Präsenzstudium, Fernstudium

KONSEKUTIVE MASTERSTUDIENGÄNGE

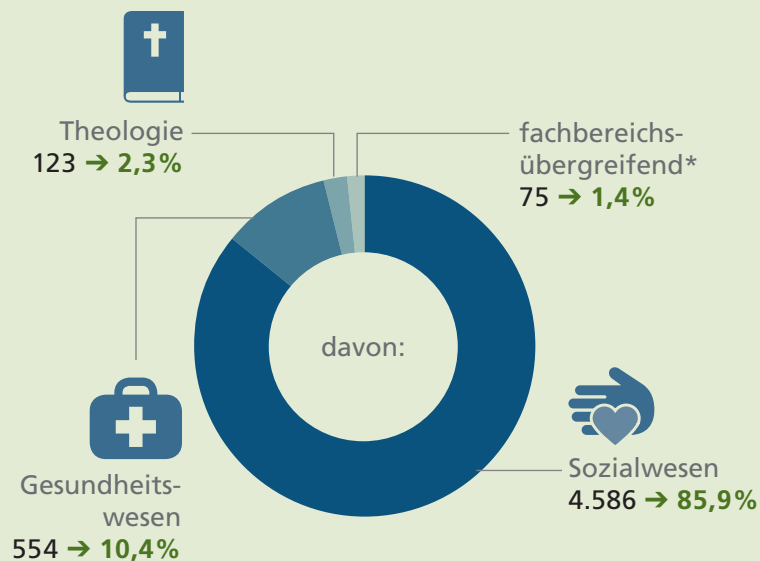
- Aachen, Köln, Münster, Paderborn → Soziale Arbeit, M. A.
Aachen Schwerpunkt Bildung und Teilhabe
Aachen Schwerpunkt Klinisch-therapeutische Soziale Arbeit
Köln Schwerpunkt Innovationsmanagement in der Sozialen Arbeit
Münster Schwerpunkt Netzwerkmanagement in der Sozialen Arbeit
Paderborn Schwerpunkt Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit
Münster → Heilpädagogik, M. A. (Schwerpunkt Teilhabeorientierte Netzwerke)
Köln → Pflegemanagement, M. A.
Köln → Pflegepädagogik, M. A.

POSTGRADUALE MASTERSTUDIENGÄNGE

- Köln*, Münster*, Paderborn*, Freiburg* → Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Master of Counseling
Köln* → Interreligiöse Dialogkompetenz, M. A.
Aachen → Kooperationsmanagement, M. A.
Köln → Schulleitungsmanagement, M. A.
Münster, Paderborn → Sozialmanagement, M. A.
Köln, Berlin*, München* → Suchthilfe/Suchttherapie, M. Sc.
Münster* → Supervision/Coaching, M. A.

* in Franchise / von externen Partnern durchgeführt

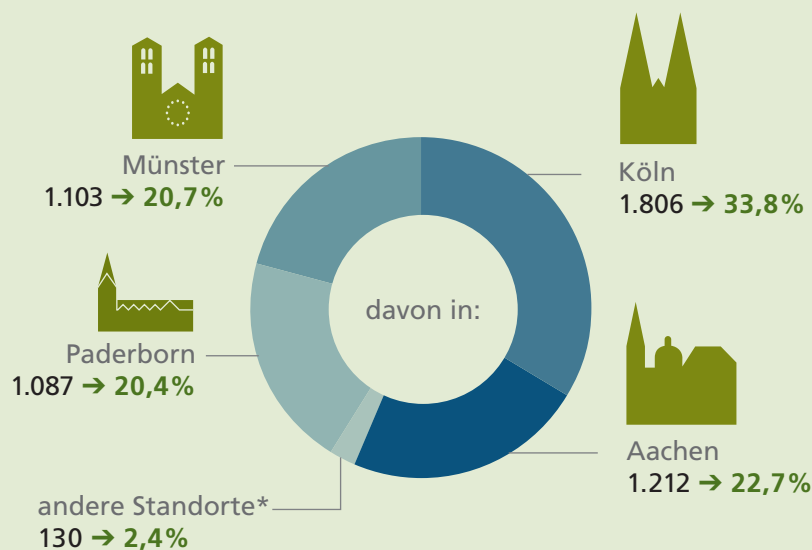
STUDIERENDENZAHLEN 2021



* Studiengänge in Franchise



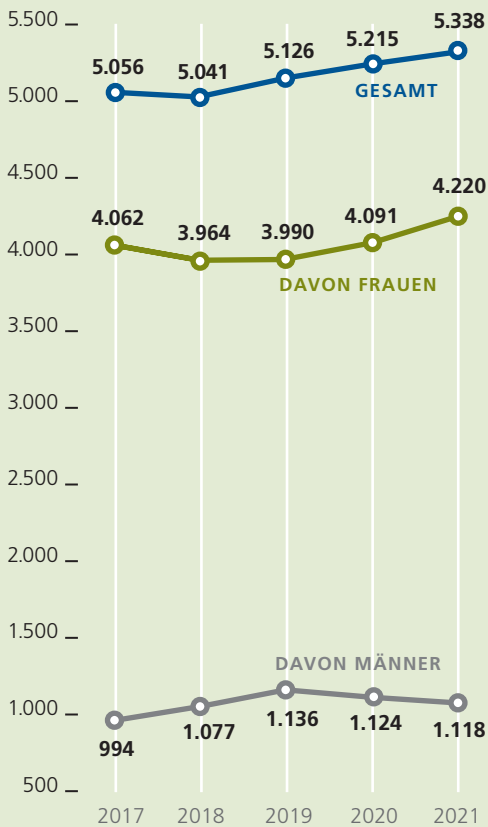
davon
ausländische
Studierende:
354 → 6,6%



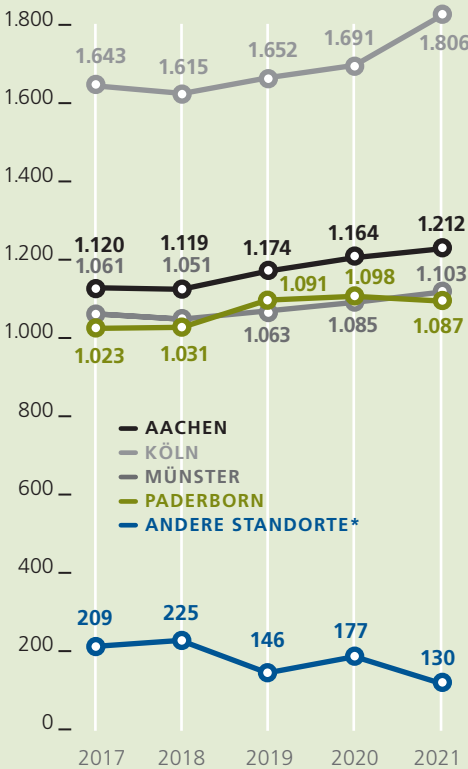
* von externen Partnern durchgeführt

STUDIERENDENZAHLEN: ENTWICKLUNG 2017 – 2021

STUDIERENDE, GESAMT

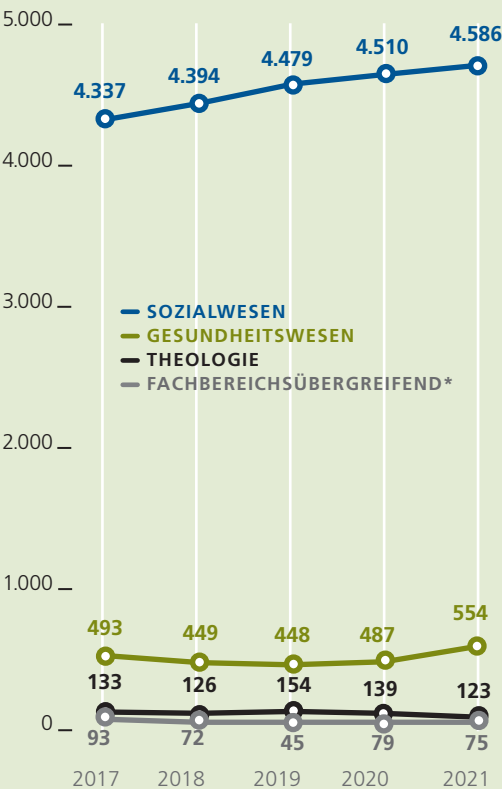


DAVON IN DEN STANDORTEN:



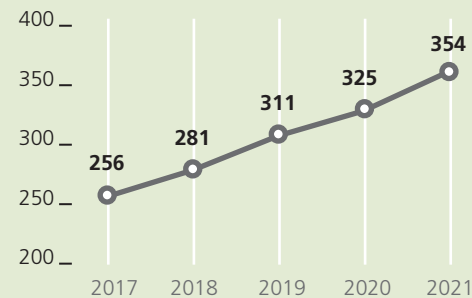
* von externen Partnern durchgeführt

DAVON IN DEN FACHBEREICHEN:



* Studiengang Ehe-, Familien- und Lebensberatung

AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE



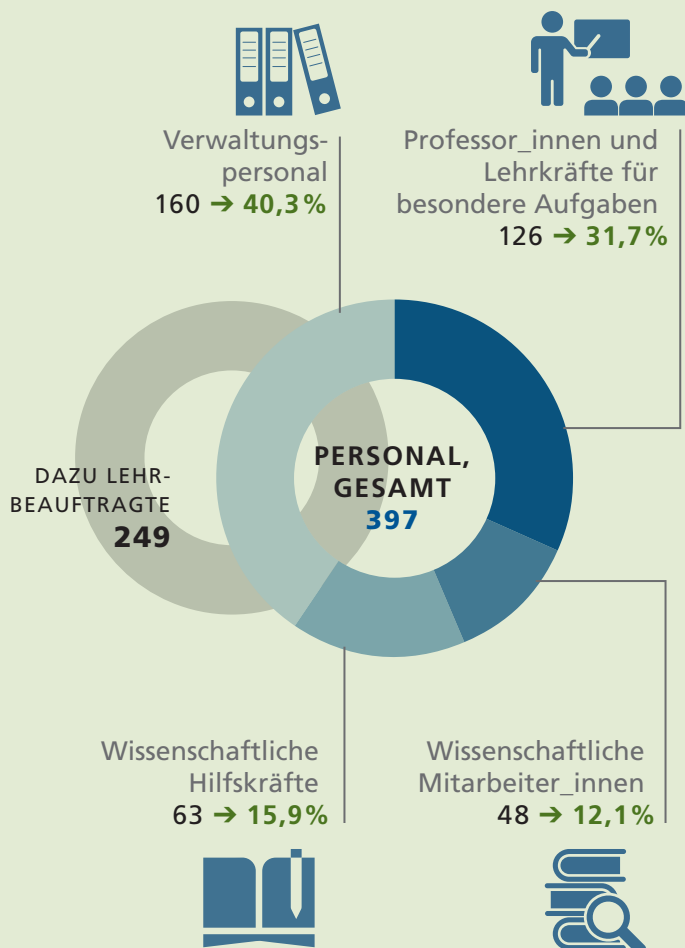
BEWERBER_INNEN



ABSOLVENT_INNEN



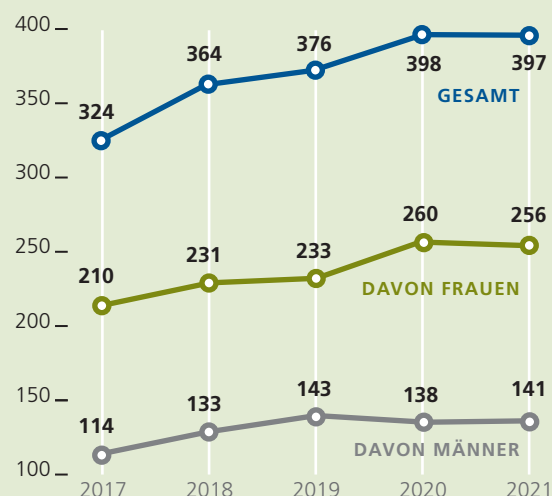
PERSONALZAHLEN 2021



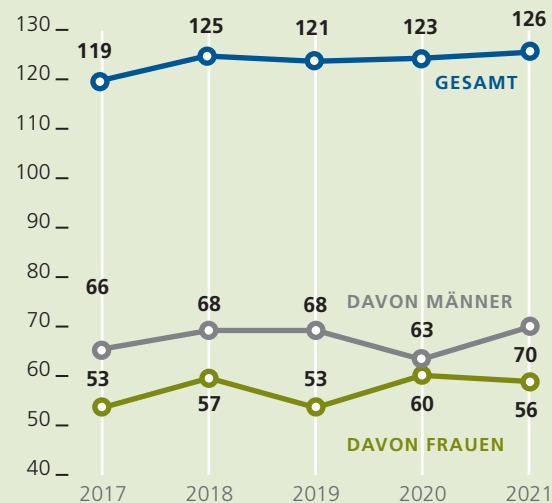
davon Frauen: 256 → 64,5%
davon Männer: 141 → 35,5%

PERSONALZAHLEN: ENTWICKLUNG 2017 – 2021

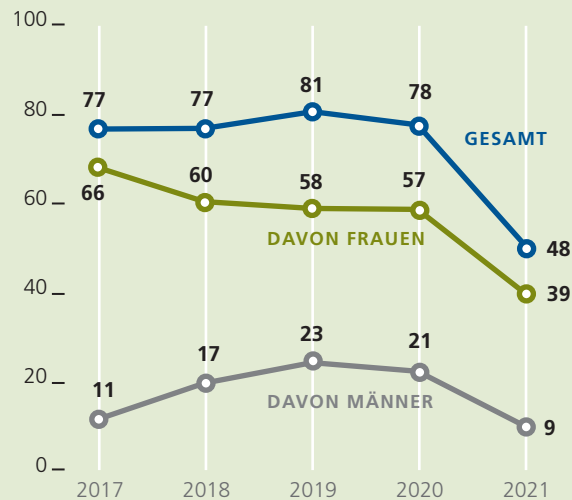
MITARBEITER_INNEN, GESAMT



PROFESSOR_INNEN UND LEHRKRÄFTE FÜR BESONDERE AUFGABEN

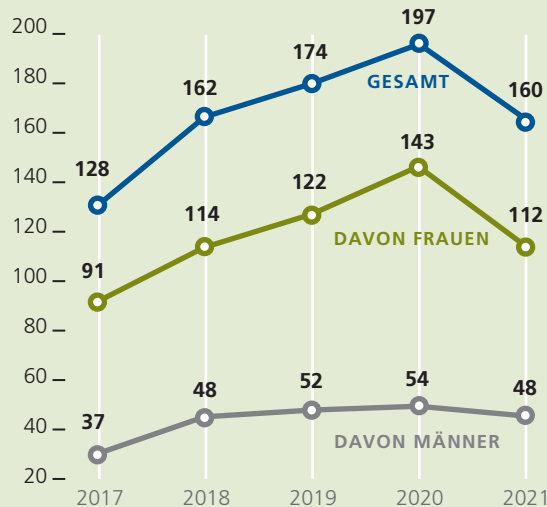


WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITER_INNEN SEIT 2021 OHNE DRITTMITTELFINANZIERTE WHKS*



* Seit 2021 werden Wissenschaftliche Hilfskräfte (WHKs) gesondert erfasst. Bis dahin waren drittmittelfinanzierte WHKs in der Forschung unter Wissenschaftlicher Mitarbeit summiert und sonstige WHKs dem Verwaltungspersonal zugeordnet.

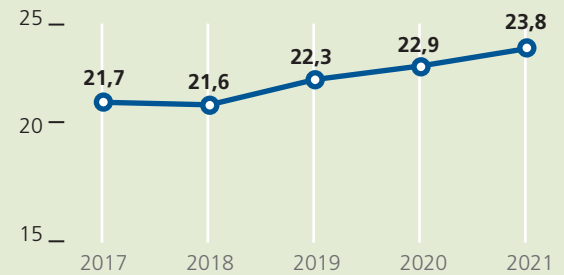
VERWALTUNGSPERSONAL SEIT 2021 OHNE SONSTIGE WHKS*



* Seit 2021 werden Wissenschaftliche Hilfskräfte (WHKs) gesondert erfasst. Bis dahin waren drittmittelfinanzierte WHKs in der Forschung unter Wissenschaftlicher Mitarbeit summiert und sonstige WHKs dem Verwaltungspersonal zugeordnet.

FINANZEN ENTWICKLUNG 2017 – 2021

JAHRESBUDGET (IN MIO. EURO)



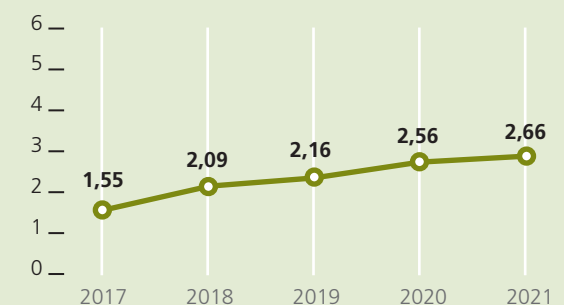
ZUSÄTZLICHE MITTEL FÜR STUDIUM UND LEHRE (IN MIO. EURO)



* Qualitätsverbesserungsmittel

** Hochschulpaktmittel III, ab 2021 ZSL
(Mittel aus dem Zukunftsvertrag Studium und Lehre,
der HOPA ablöst.)

DRITTMITTELAUSGABEN FORSCHUNG (IN MIO. EURO)



PERSONALIA

NEUBERUFENE PROFESSOR_INNEN



PROF. DR. THORSTEN ARENS

Professor für Theologie und Gesundheitsmanagement. Seit September 2021 im Fachbereich Sozialwesen, Aachen.



PROF. DR. KRISTIN GOETZE

Professorin für Theorien und Konzepte Sozialer Arbeit. Seit April 2022 im Fachbereich Sozialwesen, Aachen.



DR. GREGOR BUSS

Hat die Professur für Katholische Theologie, Anthropologie, Ethik und Soziallehre inne. Seit September 2021 im Fachbereich Sozialwesen, Paderborn.



PROF. DR. MARKUS GOTTWALD

Professor für Soziologie. Seit März 2022 im Fachbereich Sozialwesen, Köln.



PROF. DR. JUDITH CONRADS

Professorin für Soziologie. Seit September 2020 im Fachbereich Sozialwesen, Münster.



PROF. DR. STEPHAN GRIGAT

Professor für Theorien und Kritik des Antisemitismus. Seit März 2022 im Fachbereich Sozialwesen, Aachen.



PROF. DR. ULRICH FRISCHKNECHT

Professor für Sucht und Persönlichkeitspsychologie. Seit September 2020 im Fachbereich Sozialwesen, Köln.



PROF. DR. LASSE GUNDELACH

Professor für Recht in der Sozialen Arbeit mit den Schwerpunkten Kinder- und Jugendhilferecht und Familienrecht. Seit September 2021 im Fachbereich Sozialwesen, Aachen.



PROF. DR. IN JUDITH HAASE

Professorin für Theorien, Konzepte und Methoden der Sozialen Arbeit. Seit September 2021 im Fachbereich Sozialwesen, Münster.



PROF. DR. IN MONIKA KRAIENHEMKE

Professorin für Hebammenwissenschaft. Seit September 2021 im Fachbereich Gesundheitswesen, Köln.



PROF. DR. ANDREAS HENKELMANN

Professor für Kirchengeschichte. Seit September 2020 im Fachbereich Theologie, Paderborn.



PROF. DR. JOHANNES KRELL

Professor für Pflegepädagogik. Seit September 2021 im Fachbereich Gesundheitswesen, Köln.



PROF. DR. MICHAEL HERMES

Professor für Theorien und Konzepte Sozialer Arbeit mit Schwerpunkt Familienbildung. Seit September 2021 im Fachbereich Sozialwesen, Köln.



PROF. DR. SEBASTIAN LAUKÖTTER

Professor für Philosophie mit dem Schwerpunkt Ethik. Seit Oktober 2021 im Fachbereich Sozialwesen, Münster.



PROF. DR. IN JULIA HÖKE

Professorin für Didaktik und Methodik der Kindheitspädagogik und Sozialen Arbeit. Seit März 2021 im Fachbereich Sozialwesen, Paderborn.



PROF. DR. IN DOROTHEE LEBEDA

Professorin für Pflegepädagogik mit dem Schwerpunkt Beratung. Seit September 2021 im Fachbereich Gesundheitswesen, Köln.

NEUBERUFENE PROFESSOR_INNEN



PROF. IN DR. IN GESA ALENA LINNEMANN

Professorin für Sozialpsychologie.
Seit März 2022 im Fachbereich
Gesundheitswesen, Köln.



PROF. IN DR. IN MARTINA SCHÄFER

Professorin für Theorien und Konzepte
Sozialer Arbeit. Seit September 2021 im
Fachbereich Sozialwesen, Aachen.



PROF. IN DR. IN DIANA MOESGEN

Professorin für Sozial- und Klinische
Psychologie. Seit März 2020 im
Fachbereich Sozialwesen, Paderborn.



PROF. IN DR. IN BIRTE SCHIFFHAUER

Professorin für Digitalisierung sozialer
Lebenswelten und Professionen.
Seit März 2020 im Fachbereich Sozialwesen,
Münster und Paderborn.



PROF. DR. FELIX MANUEL NUSS

Professor für Fachwissenschaft Soziale Arbeit.
Seit September 2020 im Fachbereich
Sozialwesen, Münster.



PROF. IN DR. IN BIRGITTA STRÄTER

Professorin für Medizinische Grundlagen
der Sozialen Arbeit. Seit Mai 2020 im
Fachbereich Sozialwesen, Köln.



PROF. IN DR. IN DAMARIS NÜBEL

Professorin für Ästhetik und Kommunikation
in der Sozialen Arbeit mit Schwerpunkt
Theater/Literatur. Seit September 2020 im
Fachbereich Sozialwesen, Aachen.



PROF. DR. MAIK WUNDER

Professor für Digitalisierung und
Mediatisierung im Feld der Sozialen Arbeit.
Seit September 2021 im Fachbereich
Sozialwesen, Aachen.



**PROF. IN DR. IN
ISABELLE-CHRISTINE PANRECK**

Professorin für Politikwissenschaften.
Seit März 2022 im Fachbereich
Sozialwesen, Köln.

**NEUE WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITER_INNEN, LEHRKRÄFTE FÜR
BESONDERE AUFGABEN, WISSENSCHAFTLICHE REFERENT_INNEN**

SEBASTIAN AMANN

Studiengangskoordination
Sozialwesen, Paderborn

LAURA ARASTEH-ROODSARY

Deutsches Institut für Sucht-
und Präventionsforschung, Köln

CHRISTOPH BEINEKE

Deutsches Institut für Sucht-
und Präventionsforschung, Köln

STEFFI BÜTTNER

Institut für Teilhabeforschung,
Münster

DR.IN CARINA TANIA CARUSO

Institut für pastorale Praxisfor-
schung und bibelorientierte
Praxisbegleitung, Paderborn

NILS FALKOWSKI

Referent Pflegemanagement
Gesundheitswesen, Köln

TERESA FRANK

Transferreferentin
Transfernetzwerk, Köln

DR. PATRICK HEISER

Institut für pastorale Praxis-
forschung und bibelorientierte
Praxisbegleitung, Paderborn

JESSICA HÖHN

Lehrkraft für besondere
Aufgaben
Sozialwesen, Aachen

JENNIFER JUNG

Institut für pastorale Praxis-
forschung und bibelorientierte
Praxisbegleitung, Paderborn

NICOLE KEMPER

Deutsches Institut für Sucht-
und Präventionsforschung, Köln

DARIA KUNST

Deutsches Institut für Sucht- und
Präventionsforschung, Köln

ANKE MEINHARDT

Institut für Gesundheitsfor-
schung und Soziale Psychiatrie,
Paderborn

LAURA MAREN MICHEL

Institut für angewandte
Bildungs- und Diversitäts-
forschung, Aachen

RITA MARLENE MOLZBERGER

Lehrkraft für besondere
Aufgaben
Sozialwesen, Köln

SANDRA PETERS

Lehrkraft für besondere
Aufgaben
Sozialwesen, Münster

ANETTE QUARTERMAN

Öffentlichkeitsarbeit
Sozialwesen, Münster

JULIA ROOS

Institut für Teilhabeforschung,
Münster

FRANZISKA SAWITZKI

Internationalisierung
Sozialwesen, Köln

MIRIAM SCHILLING

Studiengangskoordination
Sozialwesen, Köln

ANNALENA WEIST

Transferreferentin
Transfernetzwerk, Köln

SOPHIA MARIA WILDEN

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Sozialwesen, Köln

FELIX WINTER-WILMS

Deutsches Institut für Sucht-
und Präventionsforschung, Köln

JENS WORTMANN

Lehrkraft für besondere
Aufgaben
Sozialwesen, Münster

NEUE VERWALTUNGSANGESTELLTE

VERENA BEHR

Öffentlichkeitsarbeit
Zentralverwaltung

NICO BURBACH

Auszubildender
Zentralverwaltung

STEFANIE DI LORENZO

Studierendensekretariat,
Köln

DANIELA ESCHKOTTE

Transfernetzwerk
Soziale Innovation,
Münster

LAURA FRIEDRICH

Transfernetzwerk
Soziale Innovation,
Aachen

BIANCA GABRIELLI

Fachbereichsreferentin
Sozialwesen, Aachen

DR. NILS GROSSMANN

Referent der Prorektorin für
Forschung und Weiterbildung
Zentralverwaltung

BIANCA HAFKE

Referentin für Planungs-,
Organisations- und
Rechtsangelegenheiten
Zentralverwaltung

LUIS HAMPEL

Auszubildender,
Paderborn

NICOLE HEPELMANN

Fachbereichsreferentin
Sozialwesen, Paderborn

ANNA HERWEG

Auszubildende
Zentralverwaltung

IRA JANSEN

Prüfungsamt
Zentralverwaltung

SILVIA JÄNTGEN

Empfang, Köln

JULIA JESERIGK

Verwaltungsmitarbeiterin
Zentralverwaltung

SABRINA KRÜGER

Prüfungsamt
Zentralverwaltung

NATALIE KSINSIK

Zentrum für Forschungsförde-
rung und Weiterbildung
Zentralverwaltung

JULIAN MC GREADY

Bibliothek, Köln

INGRID MENZEL

Studierendensekretariat,
Paderborn

ORNELLA VANESSA PACIFICO

Dekanatssekretärin
Gesundheitswesen, Köln

STEPHAN POST

Transfernetzwerk
Soziale Innovation, Köln

JULIAN SALZSIEDER

Fachbereichsreferent
Sozialwesen, Köln

NINA SCHÄFER

Informationstechnologie,
Köln

ZELIHA SCHEINPFLUG-ANAÇ

Fachbereichsreferentin
für Praxiskoordination
Sozialwesen, Köln

STEPHANIE SCHERTZINGER

Öffentlichkeitsarbeit
Zentralverwaltung

DOMINIK SCHNEIDER

Projektsteuerung, Datenschutz
Zentralverwaltung

ANN-KATHRIN SCHOLTEN

Referentin für Gleichstellungs-
fragen, Zentralverwaltung

DANIEL SEEMANN

Personalcontrolling
Zentralverwaltung

VIOLA SPRINGER

Bibliothek
Zentralverwaltung

VANESSA VAJDIC

Dekanatssekretariat
Sozialwesen, Aachen

ANTONIA VAN RIENEN

Informationstechnologie
Zentralverwaltung

JACEK WANKOWSKI

Verwaltungskraft,
Aachen

SABINE WESSELOW

Prüfungsamt
Zentralverwaltung

NICOLA ZÖLLER

International Office,
Aachen

IN DEN RUHESTAND VERABSCHIEDET

EVA-MARIA DIEKNEITE
Verwaltung, Paderborn

PAUL DOBIAS
Verwaltung, Aachen

PROF. DR. WOLFGANG DOMMA
Fachbereich Sozialwesen,
Aachen

PROF. DR. JOACHIM FAULDE
Fachbereich Sozialwesen,
Paderborn

MARIA-THERESIA FROMME
Verwaltung, Paderborn

PETRA GEHRKEN
Zentralverwaltung

MARIAN GLODEK
Verwaltung, Köln

PROF.IN DR.IN ELISABETH JÜNEMANN
Fachbereich Sozialwesen,
Paderborn

PROF. DR. MICHAEL KLEIN
Fachbereich Sozialwesen, Köln

ELVIRA KRIEGER
Verwaltung, Aachen

URSULA MAYER
Verwaltung, Aachen

CLAUDIA NEUHAUS
Zentralverwaltung

PROF.IN DR.IN RITA PASS
Fachbereich Sozialwesen,
Münster

PROF.IN DR.IN ANGELIKA SCHMIDT-KODDENBERG
Fachbereich Sozialwesen, Köln

PROF. DR. WOLFGANG SCHWARZER
Fachbereich Sozialwesen, Köln

INGRID SITZENSTUHL
Fachbereich Sozialwesen,
Köln

PROF. DR. HEINRICH THEISEN
Fachbereich Sozialwesen, Köln

PROF.IN DR.IN MONIKA TÖBBE-SCHUKALLA
Fachbereich Sozialwesen,
Paderborn

HERMANN-JOSEF WEILER
Zentralverwaltung

VERSTORBENE

PROF.IN DR.IN ERICA ANDRESEN
Fachbereich Sozialwesen,
Aachen

PROF. DR. JOACHIM ARNDT
Fachbereich Sozialwesen, Köln

PROF. JOSEF ELBERG
Fachbereich Sozialwesen,
Münster

PROF. DR. HERBERT FESER
Fachbereich Sozialwesen,
Aachen

MARIANNE GROOS
Fachbereich Sozialwesen,
Aachen

PROF.IN DR.IN VERONICA KIRCHER
Fachbereich Sozialwesen,
Münster

WOLFGANG KÖHN
Fachbereich Sozialwesen,
Münster

ELISABETH METZNER-HIELSCHER
Fachbereich Sozialwesen,
Münster

KLAUS SCHARPEN
Fachbereich Sozialwesen,
Köln

PROF. DR. WOLFGANG SCHLÜTER
Fachbereich Sozialwesen,
Aachen

PROF.IN DR.IN WILHELMINE SCHWARZER
Fachbereich Sozialwesen,
Paderborn

TRAUER UM PROFESSOR DR. PETER BERKER

Am 1. Dezember 2021 ist Professor Dr. Peter Berker gestorben. Er war seit 1990 bis zum Ruhestand in 2017 Kollege in Münster und langjähriger Rektor der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen.

Peter Berker war warmherzig, aufrichtig, verlässlich, uneitel und überzeugend. Ohne viele Worte brachte er Dinge präzise auf den Punkt und übernahm Verantwortung, wann immer es erforderlich war. So freundlich und ausgleichend er war, so unmissverständlich konnte er um einer wichtigen Sache willen auch sein. Sein konsequentes Nachdenken und die Fähigkeit, gewohnte Denkmuster zu verlassen, führten die Hochschule zu neuen Einsichten und guten Entscheidungen. Sein untersinniger Humor konnte heikle Situationen entschärfen. Als guter Pädagoge, Supervisor und Ratgeber konnte er nicht nur gut zuhören und Kritik annehmen, sondern auch über sich selbst lachen.

Peter Berker war seit 1990 Professor für Erziehungswissenschaften in Münster; von 2005 bis 2009 leitete er den Weiterbildungsstudiengang Sozialmanagement und baute den Master-Studiengang Supervision mit auf.

In beiden lehrte er bis zuletzt. In der Lehre und in zahlreichen Publikationen vertrat er ein von den Erziehungswissenschaften ausgehendes Bildungsverständnis im Sinne von Lernen und Entwicklung, geprägt von einem tief humanistisch begründeten Menschenbild in der Linie von Rousseau über die Aufklärung bis hin zu Konzepten emanzipatorischer Erwachsenenbildung.

Er war überzeugt, dass im Kern die Lehre die Identität unserer Hochschule ausmacht. Die (Aus-)Bildung junger Menschen auf hohem Qualitätsniveau zu sichern war für ihn vorrangige Aufgabe. Dabei lagen ihm neben der Wissensvermittlung die Förderung reflexiver Kompetenzen, die Persönlichkeitsentwicklung und praxisbezogene Fähigkeiten der Studierenden am Herzen.

Mit seinem Selbstverständnis als Pädagoge und Erziehungswissenschaftler engagierte er sich mit hoher Priorität für eine Inter- und Transdisziplinarität der Sozialen Arbeit. Zukunftsweisend war zudem sein Einsatz für die Promotionsberechtigung der Hochschule. Von 1993 bis 1996 war er Prodekan und danach bis 2000 Dekan des Standorts Münster. Als Rektor leitete er in drei Amtszeiten die katho. Sein Engagement in

Leitungsaufgaben war ein starkes Zeugnis seiner Verbundenheit mit dieser Hochschule.

Darüber hinaus trat er für die Interessen der kirchlichen Hochschulen in den überregionalen Gremien, im Wissenschaftsrat und in der Hochschulpolitik ein. Zweimal war er im Vorstand der Landesrektorenkonferenz und von 2001 bis 2002 auch Präsident der damaligen Rektorenkonferenz kirchlicher Fachhochschulen. Dabei lag sein Fokus sowohl auf der akademischen Weiterentwicklung als auch auf der Frage nach dem kirchlichen/katholischen Profil.

Wir verlieren einen Menschen, der die Hochschule, das Kollegium und Studierende nachhaltig geprägt hat. Wir verlieren auch einen guten Freund und Wegbegleiter. In unserer Erinnerung bleibt sein aufrichtiges und warmherziges Wesen.

Prof. Dr. Hans Hobelsberger
Rektor

Bernward Robrecht
Kanzler und Geschäftsführer

und
das Kollegium des Standorts Münster



TRAUER UM PROFESSOR DR. WINFRIED HOFMANN

Im Alter von 90 Jahren verstarb Professor Dr. Winfried Hofmann am 25. Februar 2022 in Paderborn. Als Rektor der damaligen KFH NW baute er den Fachbereich Gesundheitswesen erfolgreich auf und reformierte die Studiengänge des Sozialwesens. Damit hat er die Hochschule nachhaltig geprägt.

Nach wissenschaftlicher Tätigkeit an der Universität Bonn kam Winfried Hofmann 1971 als Professor für Ästhetik und Kommunikation (Schwerpunkt sprachliche Kommunikation) an die neugegründete Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen (KFH NW), die heutige katho. Hier arbeitete er zunächst am Aufbau des Standorts Paderborn mit und lenkte etwa die Ausstattung mit technischen Medien und EDV. 1989 übernahm er die Leitung des Fachbereichs Sozialwesen in Paderborn und des Standorts, ehe er 1991 zum Rektor der KFH NW gewählt wurde.

Sein maßgeblicher Verdienst für die Hochschule liegt im Aufbau des Fachbereichs Gesundheitswesen: Um dem steigenden Bedarf an qualifizierten und immer umfangreicheren Pflegeleistungen Rechnung zu tragen, reagierte das Land NRW mit der Etablierung der Studiengänge Pflegemanagement und Pflegepädagogik. Die Träger der KFH NW unterstützten die Einrichtung eines neuen

Fachbereichs, der räumlich dem Standort Köln zugeordnet wurde. Dort starteten die Studiengänge Pflegeleitung / Pflegemanagement und Pflegepädagogik zum Wintersemester 1994/1995 bzw. 1995/1996. Mit beiden Studiengängen schuf Winfried Hofmann ein gefragtes Studienangebot.

Der Aufbau des neuen Fachbereichs strahlte auch auf bestehende ab, sodass sich Winfried Hofmann in seiner Funktion als Rektor parallel um eine hochschulinterne Studienreform insbesondere der Studiengänge des Sozialwesens bemühte. Mit Blick auf die europäische sowie bundes- und landesweite Entwicklung setzte er wichtige Impulse für ein nunmehr acht- statt bisher siebensemestriges Studium einschließlich eines neuen Praxissemesters sowie für ein Teilzeitstudium.

Ein weiterer Schwerpunkt seiner Zeit als Rektor war die Intensivierung der Forschungstätigkeit an der KFH NW: Trotz hohem Lehrdeputat nahmen Lehrende zunehmend Forschungs- und Entwicklungsaufgaben wahr, mit deren Ergebnissen die Hochschule einen wichtigen Beitrag für die Lehrqualität leistete. Winfried Hofmann trieb auch die für Forschung und Lehre erforderliche EDV-Ausstattung voran.

Im Januar 1996 verabschiedete sich Winfried Hofmann in den Ruhestand.

Der begeisterte Wissenschaftler und zu-
packende Rektor war stets um die qualitative
und strukturelle Weiterentwicklung der Hoch-
schule bemüht. Er gilt zudem als exzellenter
Kenner der Kinderbuchliteratur, die auch
Gegenstand seiner Lehre war.

Einen Schatz hinterlässt Winfried Hofmann
mit seinen zahlreichen Veröffentlichungen zur
sprachlich-literarischen, volkskundlichen und
historischen Überlieferung. Am bekanntesten
ist die Zitatensammlung des Berliner Oberleh-
rers Georg Büchmann „Geflügelte Worte“, die
er überarbeitet und neu herausgegeben hat.

Wir gedenken seiner mit Hochachtung und
Dankbarkeit.

Prof. Dr. Hans Hobelsberger
Rektor

Bernward Robrecht
Kanzler und Geschäftsführer

und
das Kollegium des Standorts Paderborn



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Rektor Prof. Dr. Hans Hobelsberger
Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen
Wörthstraße 10
50668 Köln
Telefon + 49 221 7757-605
Telefax + 49 221 7757-631
rektor@katho-nrw.de
katho-nrw.de

KONZEPTION UND REDAKTION

Katja Brittig, Verena Behr,
Stephanie Schertzinger, Holger Walz

TEXTE

Katja Brittig, Verena Behr,
Stephanie Schertzinger, Holger Walz,
Fachbereichsleitungen (S. 54 – 65),
Institutsleitungen (S. 73 – 77)

FOTOS

Uta Wagner (S. 5, 6 oben, 8 oben, 24 – 27, 36 – 39, 44 – 47, 51, 58, 55 – 59, 96 – 99, 102 – 105), katho (S. 6 unten, 8 unten, 21, 33, 43), Maurice Cox (S. 7 oben, 16, 57, 59), katho-Archiv (S. 14), privat (S. 22, 31, 112 – 114, 121), Detlef Schumacher (S. 23), Marion Koell (S. 30), David Portnicki (S. 40), Stefan Jilka (S. 41), Anselm Kugelmeier (S. 54), André Zelck (S. 55, 61, 63, 65, 119), Julia Uehren (S. 56), Alexander Feldhaus (S. 60), Jennifer Jung (S. 62), Lisa-Marie Voß (S. 64).

David-W-/photocase.de (S. 6 links, 100), gift-gruen/photocase.de (S. 7 unten, 72), misterQM/photocase.de (S. 9), insta_photos/shutterstock.com (S. 17), Racle Fotodesign/stock.adobe.com (S. 18), shintartanya/stock.adobe.com (S. 19), Timmitom/photocase.de (S. 30), Bojanstory/istock.com (S. 32), Marcos Martinez Amores/photocase.de (S. 34), Lightfield Studios/stock.adobe.com (S. 35), DisobeyArt/istock.com (S. 50), jock+scott/photocase.de (S. 52), gilaxia/istock.com (S. 70), izusek/iStock.com (S. 71), Radachynskyi/istock.com (S. 78), Photo Kozyr/shutterstock.com (S. 106).

Screenshot www.katho-nrw.de (S. 48, 77),
Screenshot ilias.katho-nrw.de (S. 49).

GESTALTUNG

satzanstalt Medienagentur | satzanstalt.de

DRUCK

Brinkmann DruckService | brinkmann-druck.de

Juli 2022

Diese Broschüre ist gedruckt auf
100 % Recyclingpapier, zertifiziert mit
dem Blauen Engel (RAL-ZU 14a).

katho

Katholische Hochschule **Nordrhein-Westfalen**

Catholic University of Applied Sciences